

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Kolonnen für jeden Raum 40 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (Zeilengröße) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Entfalls für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,00 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich, Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 10. Juli 1904.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Schmoller.

Es ist das Unglück der bürgerlichen Gesellschaft Preußen-Deutschlands, daß ihre Politik unwissenschaftlich ist, ihre Wissenschaft aber — politisch. Im Labyrinth der politischen Tagesfragen verliert sie alle Richtung, die nur der beherrschende Einfluß eines wissenschaftlichen Systems gewähren kann; ihre Wissenschaft aber — weit davon entfernt, einen solchen richtunggebenden Einfluß anzustreben — hat sich vor der erschreckenden, aber furchtbaren und notwendig „einseitigen“ Wahrheit jedesweilen Systems auf die Einzelbeobachtung sozialer Tatsachen und ein leichtes Ausdahlertum zurückgezogen.

Herr Professor Gustav Schmoller, dessen Einfluß heute die staatswissenschaftlichen Katheder beherrscht, ist der Typus dieses Uebergangs- und Versäulungsalters, dessen innere Schwäche und Hohlköfigkeit sich nirgends deutlicher offenbart als in seinem geistigen Verhältnis zur sozialen Bewegung der Gegenwart.

Jede Sache hat zwei Seiten, das Alte hat sein Gutes, aber auch das Neue ist nicht zu verachten, und gewöhnlich kommt es anders als man glaubt. Siebenundsechzig Vorurteile stehen meistens sechs- und siebenundsechzig Nachteile gegenüber, und das Viertel, das übrig bleibt, kann man auch nicht im Handumdrehen erreichen, denn alles, was werden soll, erfordert Zeit, sehr viel Zeit, schrecklich viel Zeit. Darum sei man geduldig, vorsichtig, maßvoll, unparteiisch und objektiv! Das ist, was als Weltanschauung von Herrn Schmoller zurückbleiben kann, wenn man alle tausend Hüllen konkreter Tatsächlichkeiten abstreift. Aus dem Lust einer vermeintlich voraussetzungsfreien Karrierearbeit bleibt nichts übrig als die platteste Hausbadende Alltagsweisheit, die die Philosophen aller Zeiten immer und immer wieder zu wiederholen nicht müde geworden sind.

In dem zweiten Teil seines „Grundrisses der allgemeinen Volkswirtschaftslehre“ bespricht Herr Schmoller die gegenwärtigen politischen Verhältnisse Deutschlands und die Stellung der deutschen Sozialdemokratie.

Wir erfahren zunächst (S. 536), daß „Deutschlands soziale Bewegung die ernsteste und tiefste“, und die deutsche Sozialdemokratie eine „politisch wirtschaftliche Macht ersten Ranges“ ist. Aber schon auf Seite 537 wird der „Ernst und die Tiefe“ der sozialen Bewegung Deutschlands dahin näher erklärt, daß der „idealistisch-doktrinäre Volksscharakter“ ein „Förderungsmitel unpraktischer sozialistischer Gedankensysteme“ ist. Die deutsche Sozialdemokratie ist also so unpraktisch gewesen, eine wirtschaftlich-politische Macht ersten Ranges zu werden. Der idealistisch-doktrinäre Volksscharakter (Schiller! Fichte!) ist die Ursache dieses Uebels.

Trotzdem wäre die Arbeiterbewegung in „sehr viel weniger exzentrischen Bahnen“ verlaufen, wenn „nicht zwei wirklich große Männer sie leidenschaftlich in solche gerissen hätten: Lassalle und Marx“. (Noch immer Seite 537.)

Es enthält sich aber sofort, daß beide „wirklich großen Männer“ gar nichts vom „idealistisch-doktrinären“ Volksscharakter an sich haben, sondern „echt jüdische zersetzende Geister“ gewesen sind, „beide nationalökonomisch nur auf dem Juden Ricardo fußend“, daß sie „ehrgeizige Demagogen“, „talmudistisch-splittisierende Socialphilosophen“ waren. Das ist nun die andre Seite der Sache! Armer Marx, armer Lassalle! Wie haben sie sich, eh' noch Herr Schmoller acht Zeilen geschrieben hat, verändert! Und wie widerstandslos bleibt ihr Wesen! Während Marx nämlich (S. 537) „sein Leben an die Sache der Arbeiter geweiht“ hat und als Jude (S. 549) „Träger des sozialen Gerechtigkeitsgedankens“ ist, fehlt auf Seite 539 seinem sozialen Gedankensystem „jeder moralpolitische Unterbau“.

Seine Lehre ist „eine eigne Mischung herausfordernder Phrasen und Uebertreibungen neben ernstlichen Wahrheiten und berechtigten Forderungen“. Das „Berechtigte und Fordernde“ seiner Theorie liegt „in ihrem großen entwicklungsgeschichtlichen Sinn, in der Erkenntnis des engen Zusammenhanges der volkswirtschaftlichen Produktions- und Lebensformen mit der Klassenbildung und der politischen Verfassung, in der Betonung, daß der große soziale Gegensatz der Unternehmer und der Industriearbeiter heute in erster Linie stehe, daß die neueren Betriebsformen eine steigende Vergesellschaftung bedeuten.“ Herr Schmoller lege die Hand aufs Herz. Welchem königlich preussischen Wissenschaftsbeamten wären gleiche Verdienste um den Fortschritt der Socialwissenschaft nachzurühmen wie diesen „talmudistisch-splittisierenden“, diesem „echt jüdischen zersetzenden Geist!“

Der Socialismus erkannte richtig, daß die unteren Klassen, bei der beispiellos großen volkswirtschaftlichen Veränderung und ihren Kämpfen entweder tiefer sinken und geknechtet werden, oder geistig, technisch, wirtschaftlich sich heben, und für ihre Rechte kämpfen müssen. Um dies zu erreichen, griff er zu dem Mittel revolutionärer Aufstellung und sozialistisch-utopistischer Lehren.“ (S. 539.)

Das heißt doch, wenn wir noch richtig deutsch lesen können, daß der (marxistische) Socialismus die Verbreitung einer Idee betreibt als Mittel des menschlichen Fortschritts angewendet hätte. Auf Seite 658 aber lesen wir hinfühlernd: „Sie (die marxistische Theorie) verkümmert, daß alle ökonomisch-technischen Verhältnisse nur durch das Mittelglied des menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns auf die weitere historische Entwicklung wirken, daß alle neuen ökonomischen Einbrüche in der Seele sich mit allen andern vorhandenen seelischen Vorstellungen, Erinnerungen, Kräften verbinden, daß so in jedem Augenblick moralisch-politische Ursachen in Verbindung mit den technischen wirken. Marx macht den Menschen zum Automaten der technisch-ökonomischen Zustände; in Wirklichkeit gestaltet der Mensch diese nach Ideen und höheren Zielen. Schon alle Betriebsformen, Klassenverhältnisse, Eigentums-

formen sind neben ihrer technischen Bedingtheit nur aus den immer wachsenden geistig moralischen Ursachen zu erklären.“

Wenn beides richtig ist, wenn Karl Marx also wirklich „Automaten“ durch sozialistisch-utopistische Lehren, d. h. durch geistig moralische Mittel zur Hebung ihrer Lebenslage und zum Kampf um ihre Rechte veranlassen wollte, dann ist er offenbar kein „wirklich großer Mann“, wie Herr Schmoller höflich meint, sondern ein absoluter Hehl gewesen. Selbst einem gewöhnlichen „talmudistisch-splittisierenden“ versuchter Professor sein, um die Lehren eines „wirklich großen Mannes“ so wenig zu begreifen.

Gleichwohl giebt es einen Punkt, in dem wir „Marxisten“ uns mit dem voraussetzungslosen Gelehrten berühren. Die Lehren Karl Marx sind nämlich ganz zweifellos eine Mischung von Wahrem und Falschem“. Denn es giebt kein wissenschaftliches Gebäude und es wird keines geben, auf das dieses Ewigkeitswort des Philosophiums nicht passen würde! Aber diese platteste aller Weisheiten, die die selbstverständliche schweigende Voraussetzung aller wissenschaftlichen Forschung ist, und die darum mit Empfindung auszusprechen sich jeder gebildete Mensch ernstlich schämen müßte, enthält nur die ebenso selbstverständliche Forderung an nachrückende Geschlechter, das „Wahre“ vom „Falschen“ zu scheiden, und daß zu dieser schwierigen Arbeit gerade Herr Professor Schmoller besonders berufen wäre, wird man nach den gegebenen Proben schwerlich annehmen dürfen.

Und wenn Herr Schmoller anerkennt, daß die Sozialdemokratie auf ihren bisherigen Wegen eine „politisch-wirtschaftliche Macht ersten Ranges“ geworden sei, so wird sie sich auch schwerlich von ihm dazu bewegen lassen, ihre Verjährung mit der heutigen Staatsordnung zu versuchen und staatsbehaltend zu werden. „Der Geist der Sozialdemokratie wäre damit nicht untergegangen“, orakelt er, „er hätte als wesentliches Ferment bei der Umbildung mitgewirkt.“ Nur wäre er unter die „vernünftigen Leute“ gegangen, die nach Schmoller immer für Reformen gewesen sind, aber die Revolutionen verurteilt haben. Herr Schmoller überschätzt die Konsequenz der vernünftigen Leute ganz beträchtlich. Die vernünftigen Leute haben sich immer nur von den unvernünftigen Revolutionären fern gehalten, so lange diese die Verfolgten waren, sie haben zur bestehenden Staatsform, insbesondere zur Monarchie gehalten, ohne Rücksicht auf die Vernünftigkeit ihrer augenblicklichen Repräsentanten. Sie sind aber immer noch vernünftig genug gewesen, vollendete Revolutionen als Thaten der ewigen Weltvernunft zu bewundern. Für den Fortschritt des Menschengeschlechts sind diese „vernünftigen Leute“ immer höchst unbedeutend geblieben, und im besten Falle sind sie als die Lanzenköpfe der Weltgeschichte zu betrachten, deren Instinkt das Wetter anzeigt. Sie sind immer leidend, was nicht so aufzufassen ist, als ob sie gerade Märtyrer wären, niemals handelnd. Sie bilden nicht einmal „ein wesentliches Ferment“ der Entwicklung, das nach Herrn Schmollers Voraussage die höchst unvernünftige Sozialdemokratie auf alle Fälle zum mindesten bleiben muß. Sie bilden vielmehr den Kräftestoff der Gesellschaft, der, die Unvollkommenheit alles Menschlichen ewig als höchste Weisheit verfindend, diese durch solch überflüssiges und doch vielbewundertes Gehaben an sich selber am deutlichsten beweist.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. Juli.

Mirbach und andre Gottesmänner.

Das Rätsel um Mirbach wird noch immer fortbetrieben. Ein Breslauer Blatt weiß wieder ganz genau, daß der Kirchenbauer binnen kurzem aus seinem Amt scheiden werde. Andere Blätter erklären mit mehr Wahrscheinlichkeit, bisher sei keinerlei Entscheidung gefallen und sie werde voranschließlich vorläufig nicht fallen, da der Kaiser fern ist.

Unterdeß eifern mehrere kirchliche Zeitungen gegen die Methoden des frommen Oberhofmeisters. Das „Protestantenblatt“ fordert die Zurücksetzung der „privaten Gaben der Direktoren der Pommernbank“ sowie die Zurückziehung des Rosalf-Sammelplanes für die Silberne Hochzeit des Kaiserpaars. So allein, sagt das Blatt, lasse sich der schwere Schaden, den das Mirbach-Treiben der Kirche und der Liebe zum Herrscherhause zugefügt hat, wieder gut machen. Leider scheint die Anschauung über die Gaben, die der Kirche würdig sind, bei den Mirbach-Frommen eine andre zu sein als bei den „Protestantenblatt“-Frommen. Man hört nichts von Zurücksetzung des Pommerngeldes und Zurückziehung des Rosalfplanes, man denkt in Mirbach-Kreisen vielleicht wie in denen des Herrn Münch-Pfeiffer, daß erst einmal abgewartet werden muß, ob nicht das Reichsgericht den Schulz und Komeid eine nochmalige Gerichtsverhandlung ermöglicht, in der die Privatität der frivolen Geber widerlegt werden könnte; warum verfährt die segenswerten Gaben zurückgeben?

Uebrigens sollte das erwähnte „Protestantenblatt“ vorsichtiger sein. Wenn es alle die „frivolen Gaben“, die zu kirchlichen Zwecken aus höchst unkirchlichen Beweggründen gestiftet werden, zurückgegeben wissen will, dann müßte es bald ihren Verklündern so ergeben wie ihrem Meister Jesus, daß sie keine Stätte haben, wo sie ihr Haupt niederlegen.

Besonders erbauend ist es, daß auch das Blatt des Herrn Sidler in seiner Empörung wider Mirbach fortfährt. Das „Volk“ betrachtet den Rücktritt Mirbachs als ganz selbstverständlich. Es ist aber auch wirklich unerhört, daß zu zwei frommen Gottesmännern so ungleiches Geschick trifft, daß der eine in der erhabenen Höhe des Hofes sicher thronet, während der andre aus den seltsamen

Gebilden der Hospredigerrei nur wegen ein wenig Scheiterlaufen gelassen wurde. —

Des Reichskanzlers Astenitz.

Wie die „N. Polit. Korresp.“ berichtet, ist der Familie der Wallow durch den Kaiser das Recht auf einen Sitz im Herrenhaus verliehen worden. Diese Auszeichnung wird damit begründet, daß von keiner andern preussischen Adelsfamilie so viele Mitglieder im Civil- und Heeresdienst des Reichs und Preußens stehen als von der Familie v. Wallow. Gegenwärtig stehen etwa 80 Mitglieder dieser Familie im Reichsdienst oder als Offiziere in der Armee. Die Familien, welche bisher einen Sitz im Herrenhause hatten, sind die Familien v. Alvensleben, v. Arnim, v. Below, v. Bonin, v. Borde, v. Bredow, v. v. Gröben, v. Kleist, Graf Königsmarck, v. d. Osten, v. Puttkamer, Graf Schulenburg, v. Wedel, v. Zitzewitz. Die Verleihung des Rechts auf Sitz und Stimme im Herrenhaus an einzelne Familienverbände erfolgt auf Grund des § 4 der Verordnungs wegen Bildung der Ersten Kammer vom 12. Oktober 1854. Danach steht das Präsentationsrecht für das Herrenhaus zu: „den Verbänden der durch ausgedehnten Familienbesitz ausgezeichneten Geschlechter, welche sich mit diesem Recht begnügen.“

Wenn einst die Ränke des Herrn Bernhard v. Wallow aufgebracht sein werden, so ist seiner schönen Verehrtheit die Zukunft gesichert. Mit den würdigen Vertretern des ausgedehnten und angelegentlichsten Familienbesitzes darf er im Hause der Herren sich in moderner Staatspolitik weiter öffnen. —

Ein Durchbruchversuch Mahareros?

wird vom Oberkommandierenden v. Trotha gemeldet:

Oktahanda, 8. Juli. Beim Feinde südlich vom Waterberg gehen ansehende Bewegungen vor sich. Samuel Maharero soll nach Meldung Störffs mit Großleuten bei Djahewita eingetroffen sein. Der Abzug vom Dmaramba-Fluß, insbesondere aus der Gegend Dlojongoho-Dahita scheint mit Viehmassen am 6. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen befinden sich noch dauernd am Dmaramba-Fluß. Eine Patrouille von Oberleutnant v. Below überraschte bei Drutjina eine zurückgehende Weist und nahm 30 Stück Großvieh. Beim Feinde gab es zahlreiche Tote und Verwundete. Diesseits keine Verluste. Störff marschierte in der Nacht zum 7. von Karupuka in Richtung Djahewita ab, um sich feindlichem Abzug nach Nordosten vorzuliegen, heute auf Djaundia am Dmaramba-Fluß; Masenapp befindet sich über Djire-Drutjina auf Dlojongoho im Vormarsch. Ich begeben mich morgen, 9., zur Abteilung Masenapp. Der Reiter Jakob Frey, 2. Feldcompagnie, Regiment 1, geboren zu Weinsheim bei Worms, wurde am 5. Juli im Patrouillen-gesicht gegen Djahewita verwundet. Er ist beim Rückmarsch verstorben. —

Die in dem Telegramm genannten Orte befinden sich sämtlich am Südaug des Waterberg-Plateaus, wo sich danach also die Hauptmacht der Hereros aufhält. Auf der im Auftrag des Großen Generalstabes herausgegebenen Karte, die kürzlich bei Dietrich Reimer erschienen ist, soll sich der Dmaramba-Fluß freilich am Nord-osthang des Plateaus befinden. v. Trotha benennt aber, wie jetzt feststeht, ein südlich vom Waterberg verlaufendes Flußbett Dmaramba. Djahewita, wohin sich Maharero begeben haben soll, liegt im Nordosten des in Frage kommenden Distrikts, so daß der Abzug von Südwesten her nach dieser Richtung hin erfolgt sein muß. Von Djahewita führen die „Straßen“ nach Norden resp. Nordosten. Die westlichste Straße mündet in Bergdamaraland in der Nähe von Diari, die beiden andern führen nach Grootfontein.

Diese Straßen, d. h. die durch Wasserstellen markierten Marsch- ruten, müßte Maharero benutzen, wenn er nicht dem den Süd- westen nach Nordosten sich hinziehenden Flußbett des sogenannten Dmaramba, der ca. 80 Kilometer östlich die Straße Dja- hewita — Grootfontein in paralleler Richtung begleitet, als Rückzugslinie anderseits haben sollte. An diesem Flußbett befinden sich ebenfalls genügend Wasserstellen. Es wird sich also, sofern Maharero ernstlich an das Verlassen des an Wasserstellen reichen, durch Dorngebüsch geschützten Südostrabgangs des Waterbergs denkt, darum handeln, den Hereros die in Frage kommenden Rück- zugslinien abzuschneiden.

Erfolgt der Rückzug der Hereros in der That, so dürften größere Gesefte für die allernächste Zeit zu erwarten sein.

Außer dem Tod des Reiters Frey wird auch noch der Tod des Oberleutnants Lecho gemeldet, der als Folge eines schweren Unfalls eingetreten ist. —

Deutsches Reich.

Ein Bürgermeister als nationalliberaler Wahlschlichter.

Vor dem Amtsgericht zu Wiesbaden in Hessen, im Wahl- kreise Erbach-Weinsheim wurde, wie die Mainzer „Volkszeitung“ berichtet, ein bürgermeisterlicher Wahlschlichter entlarvt.

Dem früheren Bürgermeister G. W. Wehrauch zu Würzburg, welcher bei der kürzlich stattgefundenen Wahl nicht mehr zum Ober- haupt der Gemeinde gewählt worden war, sollte das Gemeinderats- mitglied Heint. Walther zu Würzburg leblos nachgeredet haben. Abgesehen von anderem soll Walther, und zwar zu einer Zeit, während Wehrauch noch Bürgermeister war, diesem nachgeredet haben, er habe sich auf Gemeindelosen eine steinerne Skulptur machen lassen, er habe sich große Unregelmäßigkeiten in seiner Eigenschaft als Gemein- debürgermeister zu Schulden kommen lassen; er habe ferner bei den Einwohnern in Würzburg eine verkehrterweise Schrift zwecks Unter- schrift herumgehen lassen und diese dann an das Kreisamt Erbach geschickt, und er habe schließlich bei der letzten Reichstagswahl die Wahl nicht nach Vorschrift geleitet bzw. gefälscht.

Wegen dieser Beschuldigungen erob die Staatsanwaltschaft zu Dannstadt auf Antrag der vorgelegten Behörde des Bürgermeisters Wehrauch öffentliche Anklage.

Von sensationeller Wirkung war die Aussage des Polizeidiener's Löw zu Würzburg, der folgendes angab:

Bei der letzten Reichstagswahl habe der Bürgermeister Gebrauch, während er als Wahlvorsteher fungierte, nachdem ein gewisser Heinrich Trumppfeller gewählt und das Wahllokal verlassen hatte, die Wahlurne bzw. den als Wahlurne dienenden Kasten geöffnet, das Wahlcouvert mit dem Stimmzettel des genannten Trumppfeller herausgenommen und nachdem er gesehen habe, daß der Wahlzettel auf den sozialdemokratischen Kandidaten Rau lautete, diesen Wahlzettel mit einem auf den Namen des nationalliberalen Kandidaten Haas lautenden Wahlzettel vertauscht. Das Wahlcouvert mit dem Wahlzettel Haas habe der Bürgermeister sodann wieder in die Wahlurne eingelegt, während der auf den Namen Rau lautende Wahlzettel auf Geheiß des Bürgermeisters verbrannt worden sei.

Der als Zeuge vernommene frühere Bürgermeister Gebrauch machte auf die Frage des Richters, ob er sich einer derartigen Wahlfälschung schuldig gemacht habe, bezeichnenderweise von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Auch im übrigen förderte die sehr umfangreiche Beweisaufnahme sehr unliebsame Dinge für den früheren Bürgermeister zu Tage. Trotzdem — und auch dies kennzeichnet die heutigen Zustände — beantragte die Staatsanwaltschaft, indem sie allerdings die Anklage wegen der Nachrede der Wahlfälschung fallen ließ, eine Gefängnisstrafe von einem Monat gegen den Angeklagten.

Das Gericht nahm an, daß hinsichtlich der Vorwürfe der Wahlfälschung und der unlauteren Manipulationen an der Gemeindegewalt Freisprechung einzutreten habe, daß aber im übrigen der Beweis der Wahrheit nicht, oder doch nicht vollständig habe erbracht werden können und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 M.

Zweifellos wird die eitrige Staatsanwaltschaft nun erst recht ihres Amtes gegen den Wahlfälscher walten. Und nicht nur dieser wird sich zu verantworten haben, sondern auch die übrigen Mitglieder des Wahlvorstands.

Der Fall vermehrt die furchtbare Reihe der „staatsverhaltenden“ Wahlfälscher, die bei der letzten Reichstagswahl das „Glück zu korrigieren“ gedachten.

Man erinnert sich des grandiosen Lärms, der nach der Wahl in der reaktionären Presse ausbrach, daß die Socialdemokratie mit Terrorismus und Wahlfälschungen aller Art gearbeitet habe. Es mußte der freche Madam versummen, seitdem trotz aller Vorsichtsmassnahmen der Wahlfälschungsbetrieb gegen die Socialdemokratie gerichtlich nachgewiesen werden konnte.

Hessische Wahlrechtsreform.

Ueber den Abschluß der Beratungen der Hessischen Kammer über die Wahlrechtsvorlage, wozu schon gestern telegraphisch gemeldet wurde, wird uns ergänzend aus Darmstadt geschrieben: Die am Donnerstag wieder aufgenommenen Debatten drehten sich zunächst um die Zusammensetzung der Ersten Kammer. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bauernbündler Vahr eine begeisterte Lobrede auf diesen „notwendigen Hemmschuh am Staatswagen“. Der nationalliberale Abg. Ruff blies in dasselbe Horn und bemühte sich, über den Ausschlußantrag hinaus dem „Hemmschuh“ frisches Blut zuzuführen, erreichte aber damit nur, daß auch der Ausschlußantrag zu Fall kam und somit alles beim alten bleibt. Von unserer Seite bestritt Abg. David die Existenzberechtigung einer Extrakammer für Hochadel, Großgrundbesitz und Großfinanz; „Hemmschuhe“ seien schon mehr als genug in der Zweiten Kammer. Sollte man aber der Ersten Kammer absolut frisches Blut zuführen, so solle man Leute aus der werthvollsten Volksschicht hineinnehmen.

Artikel 6, der die famosen „Kautelen“ enthält, gab dem Abgeordneten Reinhardt (natl.) nochmals Gelegenheit, feierlich zu erklären, daß die nationalliberale Partei und die große Mehrheit des Hauses für ein lautenfreies Wahlrecht nicht zu haben sei. Abgeordneter David erhob für unsre Partei scharfen Protest gegen die mit den Kautelen beabsichtigte Wahlrechtsveränderung, die lediglich gegen die minderbemittelte Bevölkerung und in erster Linie gegen die Arbeiterklasse gerichtet sei. Der ins Land ziehende Arbeiter übernehme vom ersten Tage an alle Pflichten des hessischen Staatsbürgers, er habe darum auch einen wohlbegründeten Anspruch auf gleiche Rechte. Schon die heutigen Kautelen, dreijährige Anwesenheit, Staatszugehörigkeit und Steuerbezahlung, hätten zur Folge, daß Tausende von Reichstagswählern vom Landtagswahlrecht ausgeschlossen seien. Mit welchem Recht wolle man nun auch noch diese Kautelen verschärfen durch die Bestimmung, daß man am Wahltag schon drei Jahre im Besitze der Staatsangehörigkeit sein und außer der Staats- auch die Gemeindesteuern bezahlt haben müsse. Sachliche Gründe seien dafür keine vorhanden; man verfolge damit nur parteipolitische Absichten, man wolle die Socialdemokratie treffen und treffe in ihr die breite Masse. Staatsminister Rothe bestritt das zwar, aber nur mit Worten, nicht mit irgend welchen sachlichen

Kosakenkultur.

Von absolut zuverlässiger Seite schreibt man uns: Nachdem Rußlands militärische Lage, die von den zarischen Tintenkübeln inner- und außerhalb Rußlands zu Beginn des Krieges als eine so unerfütterliche gepriesen worden ist, sich jetzt immer trostloser gestaltet, verucht es diese Sippchaft nun, die schon früher heraufbeschworene „gelbe Gefahr“ dergestalt als schreckliches Ungeheuer auf der Bildfläche erscheinen zu lassen, daß sie die Japaner ungeheurerlicher Vorbereitungen der Kriegsführung bezichtigt. Den „gelben Teufeln“ gegenüber soll die russische Kosakenkultur auf diese Weise in um so hellerem Glorionschein der Humanität und der Zivilisation ersahlen.

Hören wir deshalb, was diejenigen erzählen, die vor einigen Monaten unter den Russen in dieser „chinesischen Provinz“ weilten und dank ihrer Kenntnis der Sprache im stande gewesen sind, ganz genau in allen Einzelheiten die Lage der Dinge daselbst kennen zu lernen. Ein aus der Wandschürei dringender Russe erzählt:

Was hat Rußland in der Wandschürei als „Trägerin der europäischen Kultur“ und als „Schülerin der Zivilisation“ gegen die „gelbe Gefahr“ getan? Mit welchen kulturellen und ökonomischen finanziellen Maßnahmen hat die Kosakenherrschaft die unglücklichen Wilden beglückt, welche so lange die Bekanntheit mit der Kosakenwelt, mit der Sphäris, mit dem Schnaps und mit der hochkulturellen Sittenlosigkeit vermehrt hatten?

Vor allen Dingen haben sie den Chinesen gezeigt, bis zu welchem grandiosen Grade man es in der Unsitlichkeit und in der Trunksucht auf Kosten geraubter Gelder bringen kann. Es genügt, wenn man erzählt, daß während des Laues N. Eisenbahn Chardin, welches dreihundert Häuser umfaßt, nicht weniger als 30 Restaurants und Café-Chantants besaß, unter denen nicht weniger als neun Prostituierte hielten. Eines Tages besah ein bekannter General in gehobener Stimmung, in dem Restaurant Hautmartell ein Aquarium eigens zu dem Zwecke herzurichten, um in ihm eigenhändig Sardinen, Heringe und andre Fische zu fangen, die zum Jambig nötig waren. Unverzüglich wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die Thüren wurden geschlossen, der Saal mit Wasser gefüllt, marinirte Heringe, losgeriverte Sardinen wurden hineingelegt und der General begann nun mit seinen Trintgenossen, diese Fische zu fangen und sie mit Schnaps zu versippen! Und dieser Fall ist sehr charakteristisch für den Zeitgeist der russischen Kulturträger im fernem Osten. Man erzählt auch noch andre schier ungläubliche Dinge von den Heldenthaten der oben erwähnten Generals und seiner Getreuen; so von einer eigenartigen Maskierung der Kosaken als nackte Prostituierte. Während des Laues der Eisenbahn kamen Mädchen direkt mit der Absicht aus Amerika, um sich ihre Mitgift hier zu erwerben, und das gelang ihnen auch vollkommen: in drei Monaten „verdienten“ sie je 30 000 Rubel!

Argumenten. Auf unsern Antrag wurde dann getrennt über die einzelnen Kautelen abgestimmt. Die nicht anders zu erwarten, wurden dieselben mit großer Mehrheit gegen neun socialdemokratische und freisinnige Stimmen angenommen. Ebenfalls gelang es unrem Redner, Abg. David, die Herren im nächsten Artikel zu bewegen, die Armenklause zu beseitigen. Der Appell an die „christliche“ Bestimmung verlagte bei den Kämpfern für „Religion, Sitte und Ordnung“.

Der letzte Verhandlungstag (Freitag) brachte zunächst die Erledigung der schwierigen Frage der neuen Wahlkreiseinteilung. Die auf Grund des neuen Beschlusses über die Gesamtzahl der Mandate und die Verteilung auf die einzelnen Provinzen vom Ausschuh ausgearbeitete Neueinteilung der 43 Wahlkreise wurde nunmehr vom Plenum nach kurzer Debatte mit 82 gegen 12 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten außer den wegen der Aufteilung der kleinstädtischen Sondermandate erhobten Freisinnigen und den principiellen Gegnern des ganzen Gesetzes noch vereinzelte nationalliberale Abgeordnete, deren lokale Wünsche keine Erfüllung gefunden hatten.

Im weiteren Verlauf der Beratung wurde von nationalliberaler Seite noch versucht, die Ausschuhträge auf Drucklegung der Wählerlisten und auf hinauschiebung der Wahlzeit bis 8 Uhr abends zu Fall zu bringen. Sie fanden dabei die Unterstützung einiger Ultramontanen. Unsr Genossen David und Ulrich geistelten dieses Vorgehen aufs schärfste und es gelang ihnen, die arbeiterfeindlichen Manipulationen der Herren in beiden Fällen zu durchkreuzen. Nach glücklicher Umfassung dieser Klippen wurden schließlich die Schlusparagrafen und damit das ganze Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Nunmehr haben die Herren der Ersten Kammer das Wort.

Kammerkonflikt in Baden.

Karlsruhe, 8. Juli. (Fig. Ver.) Heute war die Verfassungskommission der Zweiten Kammer versammelt, um ihre Entscheidung zu treffen über die Beschlüsse der Ersten Kammer über die Wahlreform. Es wurden zunächst allgemeine Parteierklärungen abgegeben. Das Centrum will noch einen letzten Versuch, günstigere Bedingungen für die Zweite Kammer zu erlangen mitmachen, will aber, wenn derselbe fehlschlägt, für die Fassung der Ersten Kammer stimmen. Die Rationalliberalen dagegen erklären, lieber die Reform scheitern zu lassen, als in der Frage des Budgetrechts nachzugeben. Eine ähnliche Erklärung gaben die Demokraten ab; die socialdemokratischen Vertreter erklärten, daß ihnen nach wie vor viel an der Einführung des direkten Wahlrechts liege, sie würden daher auch, wenn es schon nicht gelänge, die Erste Kammer zu beseitigen, keinen großen Wert auf deren Zusammenfassung legen, dagegen könnten sie einer Erweiterung ihrer Rechte auf Kosten der Zweiten Kammer nicht zustimmen.

Im einzelnen wurden dann von der Kommission die von der Ersten Kammer geforderte Stellvertretung der Standesherren wieder abgelehnt, und die Bestimmung über das Budgetrecht so geändert, daß bei Differenzen zwischen beiden Kammern in letzter Linie die Zweite Kammer ausschlaggebend ist. Bei Differenzen über finanzielle Dauererlöse (Steuer- und Ansehenserlöse, Finanzerlöse etc.) soll eine gemeinsame Abstimmung beider Kammern stattfinden und das dabei erzielte Resultat maßgebend sein.

Die Situation ist nun folgende: Am Dienstag werden diese erneuten Beschlüsse wahrscheinlich im Plenum der Zweiten Kammer angenommen und gehen dann an die Erste zurück; diese kann einfach bei ihrem ersten Beschluß stehen bleiben — dann ist die Reform endgültig gescheitert. Oder die Erste Kammer giebt ganz oder teilweise nach, dann kommt der Entwurf wieder an die Zweite, und dann ist Aussicht, daß noch etwas zu stande kommt — wenn nicht die Wahlkreis-Einteilung das Werk in der Zweiten Kammer noch zu Falle bringt. Bis Mitte der nächsten Woche muß sich die Sache entscheiden.

Ein trübes Kapitel. Professor Dr. Eulenburg hat eine Untersuchung angestellt über die Gesamtzahl der Schülerelbstmorde in Deutschland. Es hat sich für die Zeit von 1883 bis 1900 die erschreckende Ziffer von 950 ergeben. In einer Betrachtung hierüber sagt Professor Eulenburg in der Wochenchrift „Umschau“:

„Versuchen wir, das vorläufige Gesamtergebnis zusammenzufassen, um den Anteil, den Haus und Schule an dem Zustandekommen der Schülerelbstmorde haben mögen, ohne Voreingenommenheit abzuschätzen, so muß sich die Wahrscheinlichkeit nicht zu Ungunsten des Hauses herabsetzen. Gewiß ist auch die Schule nicht von Mitschuld befreit; mit ihren schematischen, in mancher Hinsicht veralteten und rückständigen Einrichtungen, mit ihrem nativen Konservatismus, der immer gutgläubig überzeugt ist, daß was vergangener Generationen gelehrt habe, auch der neuen, so ganz anders beschaffenen Generation in gleicher Weise tauglich sein müsse; mit ihrer viel zu geringen Berücksichtigung der Schülerindividualitäten und dieser gegenüber vielfach versagenden erzieherischen Leistung. Indessen das sind Mängel und Uebelstände, die zum großen Teil dem

Man kann sich denken, was zur Zeit des chinesischen Krieges getrieben wurde. Die Soldaten, besonders die Kosaken, wüteten förmlich, sie bergewaltigten Mädchen und Frauen sogar in Gegenwart ihrer Vorgesetzten. Hebrigen stehen auch in Friedenszeiten die Dinge nicht besser. Die Schutzwache, und hauptsächlich die Kosaken, verschaffen keine Gelegenheit eine Chinesin zu vergewaltigen. Sie sind in dieser Beziehung sogar sehr anspruchsvoll und erfahren geübt. Sie berühren nicht gern Weiber in rosenroten Kleidern, da die Farbe darauf hinweist, daß sie verheiratet sind, sondern sie ziehen dafür unschuldige Mädchen vor! Hebrigen sorgte die Bahnverwaltung selbst für die höheren Beamten und Offiziere: sie hatte in letzter Zeit 100 000 Rubel zum Bau dreier Gebäude für Prostitutionsspede bestimmt. Kann man noch weiter in der Rolle eines Kulturträgers gehen? Öffentliche Häuser, gebaut auf Staatskosten!

Wir wollen noch die musikalischen Genüsse erwähnen, denen sich besonders der von uns oben erwähnte General hingab: während der ununterbrochenen Feiern und Trinkgelage mit Musik wurden im Laufe eines Jahres die Musikinstrumente des Musikchors der Schutzwache dergestalt abgerubt, daß man sie ohne Ausnahme durch neue ersetzen mußte! Auch in ökonomischer Beziehung läßt die Kosakenkultur keinen minder energischen Einfluß aus. Ein besonderes Mittel zur „Debung“ der Produktionskräfte war schon vor dem chinesischen Kriege folgendes: Es bildete sich eine Gruppe von einigen Kosaken, die eine Expedition gegen die „Chundusen“ unternahm. Das Ziel einer solchen Expedition war stets ein mehr oder weniger wohlhabendes Dorf, welches besonderen Maßnahmen unterworfen wurde, zur Strafe für die „Verheimlichungen“ der Chundusen. Man trieb das Vieh zusammen, bedeckte sich mit dem vorgefundnen Golde; das Gold wurde später umgewechselt und das Vieh in der nächsten Stadt verkauft oder dem ersten Händler, der in den Weg kam. Wenn die Dorfbewohner in solchem Falle zu protestieren wagten oder sich verteidigten, so wurden sie einzeln getötet und das ganze Dorf verbrannt. Nach den Erzählungen eines Postbeamten hatten 100 Kosaken um jene Zeit im Laufe eines Monats nicht weniger als 30 000 Rubel nach Rußland geschickt. Zur Zeit des chinesischen Krieges erreichte die Vererbung der friedlichen chinesischen Einwohnerlichkeit und des chinesischen Staatseigentums ihren Höhepunkt. Da raubten nicht nur die Soldaten, sondern auch die Offiziere. Ein Arzt, der jenen Krieg mitgemacht hatte, versicherte, daß man oft Schlägerien zwischen Soldaten und Offizieren der Beute wegen beobachten konnte. Die Handlungsweise eines Offiziers, Namens Ossipow, ist des Erwähnens würdig; derselbe führte regelmäßigen Handel mit geraubten Sachen. Seine Specialität war die Vererbung der chinesischen Tempel. Die geraubten Heiligenbilder und andre Heiligthümer brachte er zu den Mongolen und Buraten, verkaufte sie hier und verdiente auf diese Weise schönes Geld. Eine Erwähnung verdient ferner die ungeheure Vererbung der chinesischen Bürger-

Betrieb der Schule als öffentlicher, den allgemeinen Staatsnwendigkeiten angepaßter Institution übernehmlich anhaften und deren nachteilige Folgen überdies viel weniger zur Geltung kommen würden, wenn der Schule nicht schon vielfach ein von vornherein ungeeignetes, minderwertiges und belästigtes Schülermaterial zuginge, und wenn ihre Bemühungen nicht durch die schädigenden Einflüsse in Haus und Familie oft in so schroffer Weise durchkreuzt und lahmgelegt würden. Von dieser Seite müssen auch die Hebel zur Verhütung und Abhilfe wesentlich angegriffen werden.“

Es würde ein müßiges und fruchtloses Streiten sein, wenn man die Frage so stellt, ob Haus oder Schule die größere Schuld tragen. Es fehlt zur Entscheidung einer also gestellten Frage selbst die mindeste Voraussetzung, daß man weiß, welcher Art Schulen die jugendlichen Selbstmörder zugehört haben; bei Schülern höherer Schulen ist zweifellos die psychologische Ursache der selbstmörderischen That eine wesentlich andre als bei denen der niederen Schulen. Aber abgesehen hiervon würde der Versuch, der einen Seite mehr oder weniger Schuld zuzumessen, leicht darüber hintertäuschen, daß die Mängel sowohl der Schulen als der häuslichen Erziehung in demselben sozialen und kulturellen Grunde wurzeln. Nur innerhalb der allgemeinen Hebung und Erneuerung des Volkslebens kann sowohl das Haus wie die Schule geeignet werden, jenen unendlich traurigen Geschehnissen immer mehr vorzubeugen.

Ultramontane Toleranz.

Es wird uns geschrieben: Der empörende Friedhofsfall aus dem Vergarbeiterdortje Spittel im Saargebiet, über den auch der „Vorwärts“ in Nr. 142 berichtet hat, beschäftigt immer noch die Presse. Die Centrumsblätter suchen unter den gebrauchlichen Ausfällen die Sache zu beschönigen und zu verdrehen. Sie stützen sich dabei auf eine „Verichtigung“, die der Pfarrer von Spittel auf Veranlassung der berühmten „Central-Auskunftsstelle der katholischen Presse“ veröffentlicht hat. Diese Verichtigung ändert an dem Berichteten nur das eine, daß nicht der Pfarrer, sondern der Kaplan in Spittel dem Vergarbeiter Weiland das Sakrament der letzten Delung gespendet hat. Es bleibt nach wie vor die Thatsache bestehen, daß man den in seinem Verufe verunglückten katholischen Bergmann Weiland, weil er eine evangelische Frau unter protestantischer Trauung geheiratet hatte, in der Friedhofsfede begrub, trotzdem der Tote Diern zur Weichte gegangen war, durch den Kaplan vor dem Tode die letzte Delung empfangen hatte, trotzdem die (evangelische) Frau Weiland versprochen hatte, daß das einzige Kind der Familie katholisch getauft werden solle und trotzdem die Mutter Weilands nach Weg zum Bischof Benzler gefahren war und um ein kirchliches Begräbnis gebeten hatte. Es bleibt die Thatsache bestehen, daß erst auf Veranlassung der Regierung der Tote ausgegraben wurde, daß man ihm dann ein neues Grab bestimmte, das so nahe an dem Weg oder in den Weg reichte, daß der Polizeikommissar als Vertreter der lothringischen Kreisdirektion gegen das neue Grab Einspruch erhob, daß dann sozusagen gewaltsam durch die Gendarmen dem Toten ein würdiges Grab in den Reihen der ordentlichen Gräber geschaffen wurde.

Wie weit der Pfarrer von Spittel an alledem beteiligt ist, wie weit er nur als Beauftragter des Distrikts M. & S. handelte, wie weit der Einfluß des Pfarrers auf den Bürgermeister Göttmann zu Spittel ging und wie weit der Bürgermeister aus eigenem handelte, mag dahin gestellt bleiben und ist auch ohne Belang. Die ursächliche und die treibende Kraft bei der Affäre bleibt die katholische Kirche. Der Vorgang bleibt ein empörendes Zeugnis ultramontaner Unzuldsamkeit.

Witterweile hat der Bürgermeister Göttmann sein Amt niedergelegt. Ob er dabei einem Wink von Oben entsprochen hat, oder ob er aus eigenem Antrieb handelte, darüber hat er sich nicht geäußert. Herr Göttmann war derjenige, der die direkte Anweisung für den Weg des zweiten, in den Weg geschaukelten und von der Polizeibehörde verworfenen Grabes gab und die Anweisung eines andren, der Behörde genügenden Grabes verteilte. Unter dessen Einfluß er handelte, läßt sich leicht vermuten.

Bei dieser Gelegenheit sei an ein Vorkommnis aus dem nämlichen Ort erinnert, das im vorigen Jahre die „Vergarbeiter-Zeitung“ an die Öffentlichkeit brachte: In Spittel wohnte ein katholischer Vergarbeiter B. bei einer ebenfalls katholischen Witwe zur Miete. B. agitierte für den Vergarbeiter-Verband und bekannte sich zur Socialdemokratie. Als die Witwe zur Weichte ging, wurde ihr die Absolution verweigert mit dem Bemerkten, sie dränge nicht eher wiederzukommen, bis sie dem B. die Wohnung gekündigt habe. Die Frau hat dem Bergmann die Wohnung thatsächlich gekündigt, und er mußte, da er in Spittel eine neue Wohnung von niemand erhielt, nach einem andren Orte ziehen. Centrumsheerlichkeit!

Zwangswerbung.

Eine neue Gesplogenheit, der es vielleicht noch vorbehalten ist, ihren Siegeszug durch die deutschen Lande anzutreten, scheint sich, so meldet die „Frankfurter Zeitung“, in den Kreisen Biedenkopf, Karburg und Kirchhain bei Kontrollversammlungen einbürger-

archie, wodurch die Bibliothek des östlichen Instituts in Wladimirost bereichert wurde. Es lohnt sich wohl gar nicht, zu betonen, daß die russischen Soldaten nach der Vererbung der Münzhöfe sich später unterwegs das Geld selbst mit Hilfe von chinesischen Handmaschinen hergestellt haben.

Nach dem Kriege besserte sich die Lage etwas. Die freien Kosakenoldlinge wurden durch Militärpflichtige ersetzt, und die Soldaten der Schutzwache traten in den Bestand der Grenztruppe ein. Die Formen des Raubes wurden infolgedessen etwas gemildert und bekamen den Charakter von Steuern, die in willkürlicher Weise von einzelnen Personen erhoben wurden. Trotz dieser in Naturalien bestehenden Abgaben, von denen wir vor allem die sogenannte Rauchssteuer hervorheben, und einer Anzahl willkürlicher Abgaben, die nach Gutdünken den Markthändlern auferlegt wurden, plünderten alle Personen, die nur einen Schatten von Macht hatten, wie russische Kosaken und Soldaten, noch einmal alle kleinen Kaufleute, welche zu eingeschüchert waren, um dagegen zu protestieren. Der Kosak kommt auf den Markt, nimmt alles, was er braucht, und zahlt entweder dafür nichts, oder er wirft dem Händler als Zeichen besonderer Gnade eine geringe Münze zu. Falls solch ein Händler zu protestieren wagt, erhält er dafür als besondere Bezahlung eine Portion Knutenhiebe. Man schlägt ihn oft auf solche Weise halbtot. Auf der Bahnlinie zieht die Wache auch eine besondere Art Grenzsteuer von den vorbeiziehenden Chinesen ein, die bei der Androhung von Knutenhieben ohne Murken gezahlt wird. Außerdem werden die chinesischen Arbeiter und Angestellten nicht nur unmenslich ausgebeutet, sondern auch in ganz selbstverständlicher Weise von den kleinen Ueberrenten und Beamten betrogen. Und wenn im Durchschnitt der Arbeiter unter den fürchterlichsten Arbeitsbedingungen 10 Rubel monatlich bei eigener Verpflegung erhält, so bleibt von diesem Bettlerlohn ein gewisser Teil immer in der Tasche seines Vorgesetzten oder Unternehmers. Damit aber diese Ausbeutung der unglücklichen Chinesen auf „gesetzlichem Boden“ bleibe, unterhält die Bahnverwaltung mit fortlauernder Sage einen ganzen Stab chinesischer Beamten, bei denen die Russen gegen geringe Entschädigung die ungeheuerlichsten Prozesse gewinnen, die Chinesen aber trotz unbestreitbarer Dokumente zu Sibirien mit dem Bambusrohr verurteilt werden. Andererseits erlangen sogar zum Tode Verurteilte dank russischer Fürsprache Begnadigung. So kaufte ein Russe bei einem chinesischen Richter für fünf Rubel zwei Verbrecher und behielt sie bei sich wie Sklaven.

Von Zeit zu Zeit wurden „Strafexpeditionen“ insceniert. Wenn irgend ein chinesisches Dorf, das als Ziel eines Raubzuges bestimmt war, sich zu verteidigen wagte, so wurde folgende Maßregel angewandt: in jeder einzelnen Hütte wurden der Reihe nach alle sich darin befindenden lebenden Wesen auf die Längen gespießt oder niedergeschlagen, alle, ohne Ausnahme der kleinen Kinder. Darauf wurde die Hütte angezündet. Diejenigen, die noch Kraft genug hatten, um aus der Hütte zu laufen, wurden erschossen. Wenn

zu sollen. Während man bisher dort wie anderswo bei diesen Versammlungen eine Unterscheidung der Personen des Vertrauensstandes nur nach dem Dienstgrade kannte, in der Weise, daß die Unteroffiziere vor der Front antreten, wird neuerdings noch ein Qualitätsunterschied gemacht, dessen bestimmendes Merkmal die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Kriegerverein ist. Nicht genug damit, daß die Teilnehmer an der Kontrollversammlung nach diesem Merkmal in gute und böse Kinder geteilt werden, aufgestellt werden, müssen sich die Nichtmitglieder eines Kriegervereins auch von dem Kontrollkomitee noch die Frage gefallen lassen, aus welchen Gründen sie keinem Kriegerverein angehören.

Die Mitglieder der Kriegervereine sind ohnedem schon zumeist Rußmitglieder. Durch allerlei gesellschaftlichen und geschäftlichen Zwang werden die Leute in diese Vereine genötigt. Hiergegen ist nur durch die Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegen dergleichen Nötigungen einzusetzen. Aber das Verhalten der Militär-vorgesetzten, das die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, ist geradezu ungeheuerlich. Kein Offizier hat das Recht, die politischen Bestrebungen der Kriegervereine in die Armee und in den Dienst, zu dem die Angehörigen des Vertrauensstandes verpflichtet sind, hineinzutragen. Besonders verwerflich ist die Frage nach den Gründen der Nichtzugehörigkeit zum Kriegerverein, da in vielen Fällen die wahrheitsgemäße Verantwortung unklar als Verstoß gegen das Militärstrafgesetzbuch aufgefaßt werden kann.

Die Kriegervereine müßten zuerst gegen solche Maßnahmen protestieren, wenn sie Vertrauen in ihre Sache haben. Oder glauben sie selbst nicht an die Freiwilligkeit ihrer Mitglieder? Glauben sie, daß ihre Cadets nur durch unmittelbare oder mittelbare Nötigung sich füllen können? —

Militärischer Mißhandlungsfall. Wegen Mißhandlung Unteroffizier Stadewig von der zweiten Compagnie des zweiten Garde-Regiments zu Fuß vor dem Kriegsgericht der ersten Garde-Division zu verantworten. Der Vertreter der Anklage beantragte den Ausschluß der Öffentlichkeit, doch lehnte der Gerichtshof diesen Antrag ab und behielt sich einen teilweisen Ausschluß der Öffentlichkeit vor. Der Angeklagte hatte Mißhandlungsprotokolle erstellt und will hierbei durch Mangel an Aufmerksamkeit seitens seiner Schüler oft gereizt worden sein. In verschiedenen Fällen hatte er sich in seiner Erregung zu Mißhandlungen hinreißen lassen. So verurteilte er dem Musiker Zimmermann eine Ohrfeige, weil dieser einen Vers nicht auswendig herlesen konnte, den Musiker Hofelbach, der oft bei den Übungen die Harmonie störte, hat er in der Zeit vom Dezember 1903 bis Juni 1904 in mindestens vierzig Fällen durch Schlägen, Stoßen und Verabfolgung von Ohrfeigen mißhandelt. Einmal stieß er den falschen Blasen derartig an den Hinterkopf, daß S. mit seinem Instrument gegen einen Schrank fiel und seine Lippen aufschwollen. Aus ähnlichen Gründen hat er den Musiker Wupa dreimal geohrfeigt und den Musiker Habu zwölfmal geschlagen und gestoßen. Eines Mittags ließ S. seine Schüler während der Offenszeit selbstmordähnlich antreten, wodurch mehrere derselben die Gelegenheit entzogen wurde, das Mittagbrot einzunehmen. Dies wurde gemeldet, und bei der nunmehr eingeleiteten Untersuchung gelangten auch die Mißhandlungsfälle zur Kenntnis der Militärbehörde. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und entschuldigte sich damit, daß er nur in grenzenloser Erregung über die Unfähigkeit einzelner Schüler zu gehandelt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Wochen gelinder Arrest, in Berücksichtigung seiner bisherigen Unschuldlosigkeit und der Tatsache, daß der Mißhandlungsfall keine bestimmte Mittel besaß, um die Fehler seiner Schüler zu rektifizieren und bei der fortgesetzten Wiederholung der Fehler durch ein und dieselben Personen die Versuchung zu einer vorchriftswidrigen Behandlung der Untergebenen nahe lag. —

Russische Deserteur werden nicht ausgeliefert! Aus Schoppinitz (an der oberschlesischen russischen Grenze) wird der „Grenzzeitung“ mitgeteilt, daß gestern zwei russische Deserteur verhaftet wurden. Während es dem einen gelang, wieder zu entkommen, blieb der andre in Haft, um den russischen Behörden ausgeliefert zu werden. Die beiden Flüchtlinge wollten nach Amerika.

München, 8. Juli. Wegen eines Verbrechens und Vergehens im Amte wurde dem Kriegssgerichte der 1. Division der Zahlmeister Johann Stierhof des 1. Feldartillerie-Regiments durch einen Offizier aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt. Der Angeklagte, der eine 27jährige Dienstzeit hinter sich hat, wurde beschuldigt, daß er als Kasernenbeamter in fünf Fällen die Summe von insgesamt 120,79 M. unterschlagen und die diesbezüglichen Einträge gefälscht habe. Stierhof, der leugnete, wurde zu einem Jahre Gefängnis und zur Unfähigkeit, innerhalb fünf Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden, verurteilt. —

Wegen Majestätsbeleidigung verhandelte das Landgericht Fürth gegen den Hofschmied Michael Gebhartel. Er war bei Wasserleitungsarbeiten in Rodolzburg beschäftigt und gebrauchte in einem dortigen Wirtshause, nachdem er sich ordentlich bezechet hatte und mit andern Gästen wegen irgend einer Sache in Streit geraten war, beleidigende

Kinder sich noch außerhalb der Hütte befanden, so warf man sie entweder ins Feuer oder man zerstückte ihnen die Köpfe zuerst an Steinen und warf sie dann erst ins Feuer; das letztere thaten die weidmännlicheren Kofalen. Die Weiber wurden, bevor man sie tötete, vergewaltigt. Nach schrecklicher Nacht schreien die schwarzen aufsteigenden Rauchsäulen, die abgebrannten Ueberreste des ausgeraubten Dorfes. In welchem Maße die Russen die Chinesen noch immer nicht als Menschen ansehen, beweist folgender charakteristischer Fall, der uns von einem Augenzeugen erzählt wurde: Auf dem Tender der Lokomotive fand der Maschinist einmal einen bildehlosen Passagier, einen Chinesen, der sich da versteckt hatte. Ohne ein böses Wort zu sagen, ergriff der Maschinist den Chinesen und warf ihn auf die Schienen aus einer Höhe von drei Metern. Der Chinesen blieb bewegungslos liegen. Der Maschinist fuhr weiter und sah sich nicht einmal um. —

Die zarische Soldateska hat den Alkohol und die Syphilis mitgebracht und neue Formen der Scham- und Sittenlosigkeit; sie hat die Chinesen diejenige Menschengattung hassen gelehrt, die sich als christlich bezeichnet und Trägerin der Kultur sein will, die aber in Wirklichkeit ihre Frauen und Töchter vergewaltigt und aus dem Zustand fortwährender Trunkenheit nicht herauskommt. Der Chinesen kann ganz geradezu Weise nicht nur seine gelbe Kultur über die (russische) Kofalkultur stellen, sondern auch in gutem Glauben annehmen, daß die weiße Gefahr um vieles schrecklicher ist als die gelbe, und daß er sich so schnell als möglich von ihr befreien muß.

Die Russen in der Raubschur haben ferner den Chinesen ein wichtiges nationalökonomisches Prinzip beigebracht. Das Prinzip besteht darin, daß Raub und Vergewaltigung die besten Mittel zur Bereicherung sind, daß Betrug und Diebstahl die besten Methoden der öffentlichen Wirtschaft bilden; daß Armee und Verpflegung nur dazu da sind, damit man sie ausbeuten und quälen kann, und daß die Gerichte nur existieren, um nach dem ersten Befehl der Russen Unschuldige hinzurichten und den Russen unangenehme Gläubiger zu foltren. Auf solche Weise schaffen sie „kulturelle“ Formen des „Warenverkehrs“.

Eine solche Art „christlicher“ Pädagogik erzieht wirklich. Sie entwickelt einen unmenslichen Haß gegen die Bedrücker und Dürst nach Rache. Sie entwickelt eine tierische Grausamkeit und die Wollust der Folter. Sie erzieht eine Sklavenseele, welche lange duldet, vor der Peinlichkeit des Herrn zitternd; doch im Augenblicke der kleinsten Schwäche erhebt sich dieselbe Wesie, welche bis jetzt die Hand des Herrn geleitet hat, in ihrer ganzen schrankenlosen Wut und rächt mit langsamer Grausamkeit alle ihre langen und schweren Qualen. —

Rußland hat im Rücken den Haß und den Rachedurst von Hunderttausenden Verräther, getretener und gequälter Chinesen! Die Kofalkultur hat so die „gelbe Gefahr“ heraufbeschworen. Welche den Besiegten!

Kaiserungen gegen den Kaiser, den König Otto und den Prinzregenten. Deshalb verhaftet und in das Gefängnis verbracht, zertrümmerte der Beträulene verschiedene Gegenstände. Er erhielt vier Monate Gefängnis.

Ausland.

Die Wahl Parkers.

St. Louis, 8. Juli. Die demokratische Konvention nahm das Parteiprogramm an, aus dem die Währungsfrage ausgeschlossen wurde. Das Parteiprogramm spricht sich aus: für eine Revision und kausweise Herabsetzung des Zolls, für eine Einschränkung der Kosten für Armee und Marine und peinlichste Sparsamkeit in den Regierungsausgaben, für Ausbau der Gesetzgebung, die unparteiisches und billiges Recht für Arbeit und Kapital gewährleistet; das Programm wünscht ferner Frieden und Freundschaft mit allen Völkern, aber keinerlei Bündnis mit irgend einer Nation, Aufrechterhaltung der offenen Thüre im fernem Osten und ist gegen jede Ausbeutung der Kolonien.

Es wurde sodann in der ersten Abstimmung Richter Parker zum Präsidentschaftskandidaten nominiert. Parker erhielt zunächst 653 Stimmen. Bevor aber das Ergebnis verkündet wurde, übertrugen Idaho und Westvirginia neun Stimmen auf ihn, die ihm die zur Nomination erforderliche Zweidrittel-Mehrheit verschafften. Sodann wurde ein Antrag angenommen, wonach die Nomination einstimmig erfolgte. —

Oesterreich-Ungarn.

Vom Eisenbahnerstreik. Aus Budapest wird vom 9. Juli telegraphiert: Von den 15 Eisenbahnbeamten, die angeklagt waren, weil sie während des Eisenbahner-Ausstandes zwei Lastzüge durch Entfernung von Rubebeurteilen an der Weiterfahrt verhindert hatten, wurden 3 wegen Sachbeschädigung zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt; die übrigen 12 Angeklagten wurden freigesprochen.

Budapest, 9. Juli. Abgeordnetenhause. Heute begann die Verhandlung über die Gesetzesvorlage betreffend die Erhöhung der Zivilliste. Ministerpräsident Graf Tisza begründet in seiner einleitenden Rede die Notwendigkeit der Erhöhung der Gehälter von Beamten und Dienern, mit umfangreichen Vauten der Ofener Burg, ferner mit der Einrichtung der ungarischen Trabanten-Leibgarde. Diese Unkosten hätten bei der jetzigen Zivilliste ein Defizit verursacht, zu dessen Deckung das Warvermögen des Herrscherhauses herangezogen werden mußte. Rakosi reicht namens der Kossuth-Partei einen Beschlusantrag ein, die Zivilliste solle nur bewilligt werden, falls ein selbständiger ungarischer Hofstaat errichtet und der Monarch ein halbes Jahr in Budapest residieren würde!

Die Ungarn wollen für ihr Geld auch etwas von ihrem Monarchen haben.

Frankreich.

Die Kartäuser-Kommission.

Paris, 9. Juli. Die Untersuchungskommission für die Kartäuser-Angelegenheit hat die Schlussanträge des Berichterstatters Colin mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen. In den Anträgen heißt es unter anderem: Die Kammer erklärt, daß sich bei der Untersuchung kein Beweis für den Versuch einer Bestechung ergeben hat, der am 10. Juni von der Rednertribüne aus angezeigt worden sei, noch für die gegen Edgar Combes erhobene Beschuldigung. Die Kammer bedauert, daß Ministerpräsident Combes unvorsichtigerweise und ohne ausreichenden Grund diese Erregung im Lande hervorgehoben und zum Schaden der französischen Interessen den Ruf des französischen Vertreters auf der Ausstellung in St. Louis aufs Spiel gesetzt habe. Die Kammer bedauert, daß Mißbrauch der Amtsgewalt gegenüber dem gerichtlichen Verfahren vorgekommen sei. —

Unruhen in West. Der offiziöse Telegraph berichtet aus West: Der hier bestehende Ausstand der Straßenbahnangestellten und verschiedener anderer Arbeiterkategorien hat am Freitag, nachdem gegen mehrere Ausländische gerichtliche Urteile ergangen sind, zu Ausschreitungen geführt. Es fanden große Ansammlungen statt, gegen welche 150 berittene Gendarmen und 500 Mann Infanterie aufgebogen wurden. Sie wurden mit Steinen beworfen und konnten die Menge erst auseinanderreiben, nachdem sie mit der Waffe gegen sie vorgegangen waren, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Es wurde eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Durch die Steinwürfe wurden der Präsekt, ein Oberst sowie der Stadtschef der Garnison getroffen. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Weiter wird aus West gemeldet: Bei den gestrigen Straßenunruhen wurden 17 Soldaten und 12 Gendarmen sowie viele Personen, die sich an den Kundgebungen beteiligt hatten, verwundet; 20 Personen wurden verhaftet. —

Rußland.

Ein unerhörter Vorfall, der für russische Verhältnisse recht bezeichnend ist, wird der „Bresl. Ztg.“ von beteiligter Seite unter Angabe sämtlicher Namen und Details mitgeteilt: Ein junger russischer Jude, der zur Zeit seiner Militärdienst genügt, ging mit seinem Regiment nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Die Eltern erhielten mehrfach Briefe, indessen seit einigen Wochen blieb jede Nachricht aus. Begreiflicherweise befanden sich die Eltern in Angst und Sorge. Vor wenigen Tagen wurde der Vater auf das Polizeirevier gerufen und ihm mitgeteilt, daß ein Telegramm, seinen Sohn betreffend, vorliege, daß man es ihm aber erst gegen Zahlung von zwanzig Rubel ausshändigen werde. Der arme Mann war nicht in dem Besitz des verlangten Geldes. Alle Bitten des in höchster Sorge befindlichen Vaters halfen nichts; er mußte wieder weggehen, und es gelang ihm mit Mühe und Not, die verlangte Summe aufzutreiben, die er dann dem Polizeikommissar übergab. Hier auf empfing er das Telegramm. Es war vom Generalkommando und enthielt die Nachricht, daß sein Sohn — gefallen sei! —

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Kaiping durch General Oka besetzt.

London, 9. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio vom heutigen Tage hat General Oka gestern Kaiping nach heftigem Kampfe besetzt.

London, 8. Juli. Der Daily Chronicle berichtet aus Tokio, daß die Japaner in der Nähe von Kaiping mehr als zehn Kanonen erbeutet und über 50 Gefangene gemacht hätten.

Vorgestern meldeten die Russen noch, daß die Südarmee Oka sich nach Port Arthur hin zurückziehen scheine!

Kaiping liegt an der Bahnlinie Port Arthur-Dianjiang und bildete bisher die südlichste Stellung der russischen Hauptstellung. Sobald Oka weiter vorrückt, werden auch die Armeen Rodzus und Kuroki wieder intensiver den Russen auf dem Leib rücken. Zumal jetzt der japanische Oberkommandierende auf dem Kriegsschauplatz erschienen ist.

Mißglückter Torpedo-Angriff auf Port Arthur.

Petersburg, 9. Juli. Wie General Schilinski dem Kriegsminister unterm 7. Juli meldet, versuchten, Nachrichten aus Port Arthur zufolge, vier japanische Torpedoboote am 2. Juli um 9 Uhr abends, in den Hafen einzudringen. Das eine von ihnen sank unter dem Feuer einer Batterie beim Goldenen Berge, das zweite vor der Batterie, das dritte vor der Schornstein und das vierte entkam unverletzt. Die Stimmung der Garnison ist vortrefflich. — Täglich finden Schärnigel statt. Am 1. Juli nahmen die Russen fünfzig

japanische Rundschiffe gefangen. In Port Arthur sind reichliche Vorräte vorhanden. Das Torpedoboote Lieutenant Kurakow ist nach Port Arthur zurückgekehrt. Die die Grenzwaage berührt, überfielen am Abend des 4. Juli Chunghusen eine Streifwache bei der Station Sipingai, 120 Werst nördlich von Tzin, und beschossen einen Militärzug. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; die Russen hatten keine Verluste. Am 5. Juli wurden nördlich von der Station Midandsian, 20 Werst von Kinguta, Signalfeuer bemerkt. Eine in der Richtung dorthin ausgesandte Streifwache entdeckte eine Chunghusenbande von 15 Mann und zerstörte sie. Ein Chunghuse wurde getötet.

Partei-Nachrichten.

Religion ist Privatsache.

In der „Münchener Post“ bringt ein n-Mitarbeiter eine Betrachtung über das Buch Rosenows von der Pfaffenherrschaft. Ueber den Wert und Unwert dieses Buches sich kritisch zu äußern, dazu wird sich Gelegenheit finden, wenn ein größerer Teil des Wertes vorliegt. Dagegen ist es unerlässlich, sich gegen eine Auffassung unseres Programms, der die Erklärung der Religion zur Privatsache fordert, zu wenden, wie sie bisher nur die „Germania“ und ähnliche Blätter zu behaupten liebten, die man aber nicht in unserer Parteipresse antreffen sollte.

Es ist das gute Recht des n-Kritikers der „M. P.“, Rosenows Buch so schlecht zu finden und zu machen, wie er will. Nur darf er nicht unser Programm auszuüben versuchen. Die Aesthetische Presse allerdings legt den Satz von der Erklärung der Religion zur Privatsache stets so aus, als ob es Socialdemokraten nun verwehrt sei, sich über Religion und Kirche zu äußern. Verlangte unser Programm nun eine solche Beschränkung, so wäre die katholische Kirche und die russische Censur der Socialdemokratie gegenüber die Toleranz und Freiheit selber. Selbst der römische und griechische Katholik darf über Religion und Kirchentwischen reden, schreiben, polemisieren — nur ein Socialdemokrat muß schweigen.

Ist es wirklich notwendig, den Kritiker eines socialdemokratischen Blattes zu belehren, was unser Programmsatz bedeutet und vernünftigerweise nur bedeuten kann? Die Religion zur Privatsache erklären, heißt die Religion und ihre Organisationen loslösen vom Staate, ihre Pflege den Gläubigen überlassen. Das ist der positive Gehalt unserer Forderung. Daraus folgt von selbst, daß die Socialdemokratie keine öffentlichen Mittel für kirchliche Zwecke bewilligt und alle staatlichen Institutionen des religiös-kirchlichen Charakters zu entleeren anstrebt. Indem aber die Religion und ihre Ausübung der privaten Fürsorge überantwortet wird, sichert unser Programm zugleich jedem das Recht zu, über Religion und Kirche, sofern sie nicht den Anspruch staatlicher Geltung und staatlicher Zwangsgewalt erheben, zu denken und sich zu äußern, wie er will; jeder kann auch in der Socialdemokratie nach seiner Façon selig werden.

Dagegen lehnt unser Programm es nicht nur nicht ab, sondern verpflichtet im Gegenteil dazu, alle staatliche Religionsgewalt zu bekämpfen. Bis in die moderne Zeit hinein und zu erheblichem Teil auch noch in der Gegenwart erscheint die Religion in der Organisation der Kirche ausgestattet mit weltlicher Zwangsgewalt, die im Mittelalter geradezu die herrschende Macht war. Um unser Programmsatz zu rechtfertigen, ist es also notwendig, zu zeigen, welche Erscheinungsformen die Religion herborruft, die nicht Privatsache, sondern in irgend einer Weise Staatssache ist. Geschichtliche Ausführungen über „Pfaffenherrschaft“ sind folglich an sich, in der Tendenz, durch unser Programm gefordert, nicht verwehrt. Es wäre durchaus verfehlt, und zudem völlig unnütz, wenn man sich aus irgend welchen agitatorischen Rücksichten dieser unvermeidlichen Aufgabe entziehen wollte. Damit wird der religiöse Glaube selbst nicht getroffen, während es andererseits natürlich auch jedem Socialdemokraten frei stehen muß, über die religiösen Probleme — auch abgesehen von ihrer weltlichen Organisationsform — sich zu äußern. Die Socialdemokratie kämpft als Partei nicht gegen die Religion, aber gegen ihren Mißbrauch zu politischen Zwecken, also in der Zeit gegen jede Pfaffenherrschaft.

Ob die bezeichnete Aufgabe durch Rosenows würdig gelöst ist, das steht hier nicht in Frage. Es galt nur, die Tendenz des Wertes gerade als eine notwendige Folge unseres Programmsatzes festzustellen.

Der n-Kritiker der „Münch. Post“ hat sich übrigens so sehr in die Centrums-Auffassung hineingelebt, daß er sogar in Feingestimmungen verfällt. Diese ewigen geistlichen Mönche, diese gleichmäßigen Schmutzscenen — der Illustrationen — widern ihn an. Genosse „n“ sieht wirklich mit Feingestimmungen und Schmutz. Wir haben in der großen Zahl von Illustrationen nur ein paar Dokumente dieser Art entdecken können, völlig verschwunden unter den andern. Daß auch die Wiebergabe derartiger „Kulturbilder“ durchaus erforderlich ist, ist selbstverständlich; sie verlagern, siehe Aesthetik fällen.

Wir empfehlen dem n-Kritiker, sich von dem bevorzugten Mitarbeiter der „Münchener Post“, der moderne Hofgeschichten traktiert, sagen zu lassen, wie wertvoll es ist, jede aufgeblasene, gehackelte Zunge mit der wahren, gemeinen Menschlichkeit zu konfrontieren. —

Soziales.

Der erweiterte Arbeiterschutz in der Wäsche- und Kleiderkonfektion. Am 1. Juli d. J. trat eine bedeutsame Wandlung in dem Schutze derjenigen weiblichen und jugendlichen Arbeiter ein, welche in der Kleider- und Wäsche-Industrie beschäftigt werden. Nach der Verordnung vom 31. Mai 1897 fand der Arbeitermensch in diesem Gewerbe nur auf solche Werkstätten Anwendung, in denen die Herstellung von Kleidungsstücken sowie von Wäsche im großen erfolgte. Durch diese Bestimmungen wurden aber die wichtigsten Anlagen getroffen, denn in den meisten Anlagen wird auch — und zum Teil überwiegend — nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet. Daß aber gerade diese Werkstätten zahlreiche sanitäre und sittliche Mißstände aufwiesen, ergaben die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten alljährlich aufs neue. So mußte im Regierungsbezirk Minden nach den letzten preussischen Jahresberichten eine polizeiliche Verfügung gegen den Inhaber eines Wäschegeschäfts für Damenkleider erwirkt werden, weil 20 Arbeiterinnen in einem gänzlich ungeeigneten Raum eines nur auf einem schmalen Gang erreichbaren Hintergebäudes beschäftigt wurden. Die Verleumdung dieses Raumes war ungenügend, die drei Fenster konnten nur im Oberlichte geöffnet werden, der Luftstrom betrug kaum 4 Kubikmeter für jede Person. — Erst seit dem 1. Juli fallen auch diese Mißstände unter die sogenannte Konfektionsverordnung und neu hinzutreten außerdem diejenigen Betriebe, in denen Frauen- und Kinderhilfe garniert werden: die eigentliche Putzmacherei. — Dies war sehr nötig, denn die Klagen der Gewerbe-Inspektoren über unzureichenden Schutz der Putzmacherinnen wollten ebenfalls nicht verstummen. So schreibt der Stettiner Beamte: „In den größeren Warenhäusern Stettins wurden bisher die Putzmacherinnen zeitweise bis 10 Uhr abends beschäftigt; da diese Betriebe nicht als Konfektionswerkstätten im Sinne der Bekanntmachung vom 31. Mai 1897 angesehen werden können, so ließ sich

Bis jetzt gegen diese lange Arbeitszeit nicht einschreiten. Und weiter heißt es: Auch ein größeres Damenkonfektionsgeschäft, das etwa 70 Arbeiterinnen mit der ausschließlichen Herstellung auf Bestellung beschäftigt, konnte nach den entgegenstehenden Entscheidungen des Kammergerichts und des Reichsgerichts nicht dazu gezwungen werden, die elfstündige Arbeitszeit und den Schlaf an Sonnabenden um 5 1/2 Uhr einzuführen. — Was letzteres Punkt betrifft, so ist zwar in dem neuen Gesetz nunmehr vorgeschrieben, daß vor Beginn der Heberarbeit, die bekanntlich für Arbeiterinnen über 16 Jahre bis zu 60 Tagen in jedem Jahre zugelassen wird, dieselbe auf einer Tabelle einzutragen ist; aber man wird auch jetzt wieder mit der That sache rechnen müssen, daß zunächst die 52 Sonnabende im Jahre als Heberarbeitstage verwertet werden, womit der Wunsch des Gesetzgebers, den Arbeiterinnen — vor allem denen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben — Gelegenheit zu geben, an einem Wochentage ihre Einkäufe erledigen zu können, wieder illusorisch wird.

Die Bestimmungen finden auch — entgegen der bisherigen Rechtslage — auf solche Werkstätten Anwendung, in denen der Arbeitgeber nur gelegentlich nicht zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, sowie auch dann, wenn eine Werkstätte nur vorübergehend in Betrieb ist, was bei kleineren Putzwerkstätten nicht selten vorkommen mag. — Warum übrigens die Kravatten- und Pelzwarenkonfektion nicht ebenfalls in dem Gesetz Aufnahme gefunden, ist nicht einzusehen, bilden doch auch hier während der Saison übermäßige Arbeitszeiten die Regel. — Man wird abwarten müssen, ob die Arbeitgeber nicht berufen werden, der verschärfsten Beschränkung hinsichtlich der Arbeitszeit dadurch entgegenzutreten, daß sie die Betriebsarbeiterinnen in Heimarbeiterinnen verwandeln oder ihnen doch nach der Werkstattarbeit noch Material zur Fertigstellung nach Hause mitgeben. Der Heimarbeiterkongress hat aber gezeigt, daß eine weitere Entwicklung der großstädtischen Hausindustrie heute zu bekämpfen ist.

Ein Beitrag zur Lektüre auf dem Lande. Bei einem Besitzer in Gonsen (Kreis Metz) trat Ende November vorigen Jahres ein 20jähriger Knecht in den Dienst. Im Januar dieses Jahres weckte der Besitzer den Knecht um 4 Uhr morgens. Als er nicht gleich aus dem Bette sprang, ergriff der Besitzer einen Knüttel und schlug unbarbarisch auf ihn ein. Dann ließ er ihn nicht einmal die notwendigen Kleider anziehen, sondern der Knecht mußte sofort in aller Frühe bei der strengen Kälte im Hemd aus der Pumpe vom Hofe Wasser holen, die Pferde tränken und die notwendigen Arbeiten verrichten. Im Februar wiederholte der Besitzer dieselbe Grausamkeit. Er wollte damit dem Knecht das Fräsauffreten angedeihen. Die Folge aber war, daß der Knecht in Krämpfe verfiel. Da er diese Behandlung nicht mehr aushalten konnte und der Besitzer einen kranken Menschen auch nicht behalten wollte, so trat der Knecht Mitte März aus dem Dienst. Er erhielt für beinahe vier Monate drei Mark Lohn!

Zum Moskauer Kerztage liegen noch mehrere Äußerungen von Ärzten vor. So wird der „Frankfurter Zeitung“ von einem Arzt in Wiesbaden geschrieben:

Der Wahrheit die Ehre! Als Arzt, der dem Leipziger Verband angehört, erkläre ich, daß auch ich bis heute der Meinung war, Hofrat Dr. Mayer habe in Moskau den Vorstoß der Kerzte gegen die Dristasse, nicht Dristasse gegen Kerzte, im Sinn gehabt! Und ich bedaure sehr das Benehmen eines Teiles meiner Kollegen den Vertretern der Presse gegenüber.

Ein Arzt aus der Pfalz schreibt demselben Blatt: Es dürfte Sie vielleicht das Referat, das Dr. Scherer-Ludwigshafen im Vereinsblatt der pfälzischen Kerzte Nr. 6 über den Verlauf des Moskauer Kerztages erstattet hat, interessieren. Dort heißt es u. a.:

Die eigentlichen Verhandlungen leitete ein Referat Dr. Mayer über Stellung der Kerzte zu den Krankenfällen und Entwicklung der Selbsthilfe ein. Leider entsprach das Referat in keiner Weise der Wichtigkeit des Themas und die Art und Weise, wie es vorgetragen wurde, hat viel dazu beigetragen, daß in die Verhandlungen ein Ton hineinkam, der für einen deutschen Kerztage nicht als sehr würdig bezeichnet werden kann. Insbesondere führte die mangelhafte Art des Vortrages zu einer Menge von Mißverständnissen und zum Schluß zu einem Konflikt mit den Vertretern der Presse, so daß diese die Verichterstattung über den weiteren Verlauf der Verhandlungen niederglegten. Beigetragen zu diesen Verhältnissen mag haben, daß die statistischen Arbeiten, auf die Herr Hofrat Mayer Bezug nehmen wollte, nicht eingetroffen waren.

Schließlich sagt Dr. Cohn-Charlottenburg in einem Artikel „Nachklänge zum Kerztage“ in der „Medizinischen Woche“: „... bei den beiden bekannten unangenehmen Szenen hätte unfreiwillig Böbker zunächst die Pflicht gehabt, den angegriffenen Teil zu schützen. Kirberger, der nur eine unbefristete Wahrheit ausgesprochen hatte, hätte er mindestens dazu verhalten müssen, daß er weiter sprechen konnte, ob mit oder ohne den verschleierte Ordnungsruf, das wollen wir unerörtert lassen; den innerlich bedauerlichen Zeitungs-korrespondenten aber, der des Vorliegenden gegen eine ihn umringende Menge von Delegierten anrief, hätte Böbker durch vertrauliche Zwiesprache leichter zur Erkenntnis seines Irrtums gebracht, als durch die etwas rauhe Verweisung von der Tribüne herab; und damit hätte er einen Konflikt verhütet, der den Kerzten keinesfalls Nutzen bringen kann. Ueberhaupt scheinen manche der führenden Persönlichkeiten für die Bedeutung der Mitwirkung der Presse für die Bestrebungen nicht das rechte Verständnis zu haben; nur so läßt es sich erklären, daß der Herr Generalsekretär den Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ ganz grundlos in überaus brutaler Form abzusperren beabsichtigte.“

Gewerkschaftliches.

„Diskret“ aus der Gewerkschafts-Presse.

Der feste Glaube an die Möglichkeit einer Harmonie zwischen Kapital und Arbeit bildet bekanntlich das Grundprinzip der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften und durch ihn entstand eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Gewerkschaften und den Angehörigen der modernen Arbeiterbewegung. In allen Tonarten wird den Hirsch-Dunckerianern von ihren Führern jene Harmonie vorgepfeiffen. In Reden und in den Zeitungen der Gewerkschaften. Langt in den letzteren der redaktionelle Teil dazu nicht mehr aus, so nimmt man gern den Ammoncentell zu Hilfe.

Zur Harmonie zwischen Kapital und Arbeit gehört vor allen Dingen, daß der Arbeiter möglichst bedürfnislos ist, geringe Anforderungen an den Unternehmer stellt und sich „einzurichten“ versteht. Diesem Streben kann aber ein zu großer Nachdruck nur hinderlich sein. Also muß dem abgeholfen werden.

Neben den bürgerlichen Tagesblättern scheinen daher gewisse Gewerkschaftsorgane sich der Anpreisung gewisser „diskreter Mittel“ mit besonderer Vorliebe zu widmen. So findet man in dem Ammoncentell der Nr. 28 des „Regulator“, „Organ des Gewerkschafts der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter“, gleich sieben beratende, der gepriesenen „Harmonie“ nützliche Anzeigen über Summiartikel u. Gleich in zwei Anzeigen wird das „Buch über die Ehe“ von Dr. Metan empfohlen. „Für die Frau“ lernt eine „ehemalige Gebarme“ die besten Mittel und die Mutterpflicht „Sorgenlos“ wird gleich darunter nebst ähnlichen andern Summiwaren zu Engrospreisen empfohlen, während in drei weiteren Inseraten den Frauen nochmals konkurrenzlose Apparate gewisser Art, „jahrelang brauchbar“,

für 2 M. pro Stück und hygienische Summiartikel unter freier Zufendung illustrierter Preislisten zu den billigsten Preisen angeboten werden.

Und das alles auf einer einzigen kleinen Inseratenzeile! Gröndlicher kann gewiß kein noch so großer Nörgler die Wahrung des Princips bis zur letzten Zeile eines Blattes durchgeführt verlangen, als es hier in einem Gewerkschaftsblatt geschieht!

Berlin und Umgegend.

Wem gehören die Straßen in Berlin und Umgegend? Diese Frage stellt die Leitung der ausständigen und ausgesperrten Steinseher und Kammer an die Spitze einer erneuten Aufschrift an die kommunalen Behörden, in der alle die Unwahrheiten und Verdrängungen, welche die Steinseher-Innungen bisher gegen die Ausständigen verbreitet haben, in unbarbarischer Weise zerlegt und auf die Heber zurückgeschleudert werden. Die Aufschrift ist bereits heute in den Besitz aller Behörden gelangt.

Man kann sich beim Lesen derselben des Eindrucks nicht erwehren, als gehörten die Straßen in Berlin tatsächlich nicht den Kommunen, sondern den Steinseher-Innungen in Berlin und Umgegend und noch mehr den, wie es in der Schrift heißt, sogenannten Generalsekretären des herabwürdigen Arbeitgeber-Verbandes, dem sich die Steinsehermeister auf Gnade und Ungnade verschrieben haben und der die Innungen nicht bloß materiell, sondern auch geistig subventioniert. Letztere Behauptung bezieht sich auf die schon erwähnten Verdächtigungen und Herabsetzungen der Ausständigen in der Presse und namentlich den Behörden gegenüber, die, wie den Ausständigen bekannt, zwar mit Zustimmung der Innungen, aber faktisch doch von denselben Leuten fabriziert werden, die in der „Arbeitgeber-Zeitung“ gewerkschaftlich die Thatsachen auf den Kopf stellen müssen.

Wie wir weiter berichten können, ist in Pantow den Arbeitern eine kleine Gemeindearbeit schon direkt übertragen worden. Hoffentlich folgt man diesem Beispiel anderwärts recht bald, dann wird auch der Zustand der Steinseher und Kammer sehr bald verfallen sein.

Den Mühlenarbeitern ist es in vier Betrieben bereits gelungen, einen Tarifvertrag auf zwei Jahre abzuschließen. Die Löhne sind erheblich aufgebessert. Er wird in den bewilligten Mühlen gezahlt ab 2. Juli d. J. für Müller 4.25 M. pro Schicht bis 31 M. pro Woche, für Arbeiter 34—40 Pf. pro Stunde. Etwa notwendige Ueberstunden werden in der Woche durchweg mit 50 Pf., am Sonntag mit 60 Pf. bezahlt. — Es stehen noch aus drei Firmen mit vier Betrieben, hoffentlich gelingt auch hier eine Verständigung ohne Kampf.

Wichtig! Verein der Lithographen und Steindrucker u. s. Die Differenzen bei der Firma Priester u. Co. sind durch gegenseitiges Uebereinkommen zur vollen Zufriedenheit beider Teile beigelegt. Am Montag resp. Montagmittag wird die Arbeit einmütig wieder aufgenommen. Die Verwaltung der Filiale I. J. A. : J. Dab.

Deutsches Reich.

Bergarbeiter-Streit!

Das rigorose Vorgehen verschiedener Werkverwaltungen den Arbeitern gegenüber, namentlich in Bezug auf Lohnrückzahlung, hat die Vergleute aufgebracht und haben sie sich zur Gegenwehr aufgeerafft.

So ist in Senftenberg (N.-L.) auf der „Stadtgrube“ seit dem 27. Juni der Streit ausgebrochen, weil die am 16. Juni in einer Belegschafts-Versammlung gewählte Kommission, welche Beseitigung verschiedener Mißstände und Lohnaufbesserung verlangen sollte, sofort entlassen wurde.

Die Vergleute riefen die Vergbehörde zur Vermittlung an, aber nachdem die Werkherren des Braunkohlenreviers Sitzung gehabt hatten, lehnte die Verwaltung der „Stadtgrube“ jede Verhandlung ab. Sie will anscheinend die Arbeiter niederschwächen. Die Kohlearbeiter haben bis auf sechs alle die Arbeit niedergelegt, sie sind alle organisiert. Die Beamten müssen fest arbeiten, um den Betrieb nicht laß stellen zu müssen. Wenn kein Zugang von Arbeitern erfolgt, was bei den dort herrschenden traurigen Verhältnissen und den niedrigen Löhnen kaum zu erwarten ist, dann wird dieser Kampf mit vollem Erfolg der Arbeiter enden.

Ebenso droht ein Streit der Belegschaft der Steinkohlengruben des Centrumsgrafen v. Ragnis bei Neurode in Schlesien. (Graf Ragnis vertrat diesen Wahlkreis Neurode-Reichenbach von 1898 bis 1908 im Reichstage und gehörte der Centrumpartei an). Bei diesem Mustercharakter verdienen die Dauer nur noch 2 bis 2.30 M. pro achtstündige Schicht. Sie müssen nach vollbrachter Schicht noch auf Nebenarbeit gehen um nur ihre Familien ernähren zu können.

Da es nicht mehr zum Aushalten war, wählten die Vergleute eine Kommission und verlangten:

1. Allmähliche Abschlagszahlung in der Höhe von 120 Mark. 2. Einen Durchschnittslohn von 3.80 M. für Bauer, 2.90 M. für Zimmerungsarbeiter und für Schlepper, ferner 20 Proz. Lohnzulage für alle Tagesarbeiter.

Dann verlangten sie noch bessere Behandlung, bessere Deputatlohn, Errichtung eines Arbeiterausschusses, genügend Holz zum Verbauen der Arbeitsorte u.

Die gewählte Kommission wurde bei der zweiten Verhandlung abgewiesen, man wolle nicht mit einer Kommission des sozialdemokratischen Verbandes verhandeln. Die Arbeiter sollten eine andre Kommission wählen. Nun sind aber 80 Proz. der 1800 Mann betragenden Belegschaft bereits im Verbanne der Bergarbeiter organisiert und treten jetzt alltäglich mehr dem Verbanne bei. Die stark organisierte Belegschaft hat aber keine Reue über die Kommission vorgenommen, sondern dieselbe beauftragt das Vergewerkschaftsgericht als Einigungsamt anzurufen. Sollte auch dieses versagen, so sind die Arbeiter entschlossen, die gewöhnlichen Forderungen sich zu erlassen. Denn die Rot ist zu groß, es muß eine Besserung eintreten.

Wir erlauben alle Arbeiterfreunde den Zugang nach diesen Redieren fernzuhalten.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Bergarbeiter.

Staatsanwaltlicher Eifer. Mit welchem Eifer die Breslauer Staatsanwaltschaft die Verfolgung von Streikführern betreibt, dokumentiert die Thatsache, daß ein Zimmermann wegen eines und desselben Delikts zweimal angeklagt wurde, zwei Anklageschriften erhielt und zu zwei Terminen erscheinen mußte. Beim zweiten Termine stellte sich dann heraus, daß der erfolgte Hausfriedensbruch — Betreten eines Bauplatzes — schon ein paar Tage früher zur Aburteilung gekommen war. Das Verfahren mußte eingestellt und die Kosten der Staatskasse auferlegt werden — der gebulbige Steuerzahler kann ja für solche staatsanwaltlichen Uebereifer mit seiner Tasche aufkommen!

Der bedrohliche Gruß.

Auf die Andage eines 19jährigen Maurerlehrlings, der in seinen Andagen sehr unbestimmt und schwankend war, wurde in Königsberg vom Schöffengericht der Vorsitzende der Filiale des Centralverbandes der Maurer, Genosse Dudge, wegen angeblicher Bedrohung eines Arbeitswilligen zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Dudge ist an einem Neubau vorbeigegangen und hat einen Maurerlehrling gefragt, ob auf dem Bau noch ein ihm bekannter arbeitswilliger Maurer arbeite. Der Lehrling hat das bejaht, und daraufhin hat Dudge zu ihm gesagt, er lasse den Maurer grüßen. Der Maurerlehrling will aber noch eine Drohung gehört haben. Bestimmt konnte er aber nicht sagen, was für eine Drohung Dudge ausgesprochen habe. Auch bei der Vernehmung auf der Polizei habe er nicht bestimmt gewiß, welches die Drohworte waren, die Dudge ausgesprochen habe. Der Beamte habe die Worte aber aufgeschrieben und er habe gesagt, daß es so klinge. Er habe aber auch schon die

Worte: „Sag ihm man, ich laß ihn grüßen“ als eine Drohung aufgefaßt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende an, daß auch die Worte: „Sag ihm man, ich laß ihn grüßen“ schon eine gewisse Drohung bedeuten. Es ist aber auch angenommen worden, daß Dudge wirklich Drohworte ausgesprochen habe. Die Beratung des Gerichts dauerte höchstens fünf Minuten.

Ausland.

Streik am Ridentunnel (Schweiz). Mit der naturgeschlichen Unfehlbarkeit des Bescheids von Tag und Nacht stellt sich bei jedem Eisenbahn-, insbesondere Tunnelbau in der Schweiz der Streik der bei langer Arbeitszeit, schlechten Löhnen, großen Gefahren für Leben und Gesundheit mahllos ausgebeuteten Arbeiter ein, die immer fast ausschließlich Italiener sind. Gegenwärtig wird im Kanton St. Gallen der Riden durchbohrt und ein Tunnel von 8004 Meter Länge für eine neue Eisenbahnverbindung hergestellt. Der Tunnelbau ist für die Summe von 10 163 000 Fr. an die Pariser Baufirma Palaz u. Cie. vergeben, die natürlich einen möglichst großen Profit herauszupressen sich bemüht. So betragen die Tagelöhne für diese ungesund und aufreibende Arbeit nur 2.40 Fr. bis 4.50 Fr. im Maximum bei 11stündiger Arbeitszeit und teurer Lebenshaltung. Jetzt haben 500 Mann die Arbeit eingestellt, weil ihnen die geforderte Reduktion der Arbeitszeit von 11 auf 8 Stunden im Innern des Tunnels bei den bisherigen Löhnen nicht bewilligt wurde. Die Streikenden verhalten sich musterhaft und haben die Sympathien der Bevölkerung für sich.

Der Streik im Baugewerbe Stockholm. Am Donnerstag hat eine Aussprache zwischen Vertretern des Centralen Arbeitgeber-Verbandes und des Holzarbeiter-Verbandes sowie des Ziegelträger- und Maurerarbeiters-Verbandes stattgefunden. Dem Wunsche der Unternehmer entgegenkommend, erklärten sich die Vertreter der Arbeiter bereit, ihren Organisationen den Vorschlag zu unterbreiten, die Streiks unter der Bedingung aufzuheben, daß die Tarifverhandlungen sofort wieder aufgenommen werden und innerhalb acht Tagen beendet sein sollten. Der Fachverein der Ziegelträger hat jedoch diesen Vorschlag abgelehnt und beschlossen, am Freitag bei allen Firmen in den Streik zu treten, wo der 50 Cere-Stundenlohn nicht bewilligt ist. Ueber die Abstimmungen der andern Arbeiterorganisationen liegt noch keine Mitteilung vor.

Der Ausstand der Straßensbahn-Angestellten in Bresch und der verschiedener anderer Arbeiterkategorien hat am Freitag, nachdem gegen mehrere Ausständige gerichtliche Urteile ergangen sind, zu Ausschreitungen geführt. Es fanden große Ansammlungen statt, gegen welche 150 berittene Gendarmen und 500 Mann Infanterie aufgebildet werden mußten. Sie wurden mit Steinen beworfen und konnten die Menge erst auseinanderreiben, nachdem sie mit der Waffe gegen sie vorgegangen waren, wobei mehrere Personen verzwundet wurden. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Durch die Steintwürfe wurden der Präsekt, ein Oberst sowie der Stabschef der Garnison getroffen. Die Stadt ist militärisch besetzt.

Eingegangene Druckchriften.

Der Kaiser, die Kultur und die Kunst. Betrachtungen über die Zukunft des deutschen Volkes. Aus den Papieren eines Unverantwortlichen. (Georg Müller, München).

Max Maurenbrecher. Die Gebildeten und die Socialdemokratie.

Preis 2 M. Leipzig 1904. Verlag der Leipziger Buchdruckerei W. G.

Die Lage der in der Seefahrt beschäftigten Arbeiter.

Zweiter Band, 2. Abteilung. Preis 9.— M. Leipzig 1904. Verlag Duncker u. Humblot.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hannover, 9. Juli. (B. G.) Heute nachmittag wurde in dem Prozeß gegen die Zeitung des Hannoverischen Hypothekensyndikats das Urteil gesprochen. Angeklagter Lüddecke erhielt unter Anrechnung von 2 1/2 Monaten Untersuchungshaft 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe; die Angeklagten Kay und Link unter Anrechnung von 2 1/2 Monaten Untersuchungshaft 1 Jahr Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und 1500 M. Geldstrafe. Angeklagter Besendahl erhielt 300 M. Geldstrafe, Hartmann 8 Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe, Krebs unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 7 Monate Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und Großmann 2 Monate Gefängnis und 150 M. Geldstrafe.

Das Urteil gegen eine entartete Mutter.

Braunschweig, 9. Juli. (B. L. B.) Die erste Strafkammer des Landgerichts verurteilte heute noch zweitägiger Verhandlung die Ehefrau des Majors v. Sydow vom 92. Infanterieregiment wegen gefährlicher Körperverletzung in fünf Fällen, davon einer gemeinschaftlich mit ihrem Ehemann, zu vier Monaten Gefängnis. Frau von Sydow war beschuldigt, ihre eigene zwölfjährige Tochter fortgesetzt mißhandelt zu haben.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 9. Juli. (B. L. B.) General Scharowitsch meldet dem Generalstabe von gestern: Am Morgen des 7. Juli zog sich unfrei Kavallerie langsam von den Höhen bei Wositschaj nach Kaitshou zurück, indem sie den Vormarsch des Gegners aufhielt, der sechs Eskadrons die Höhe entlang ausgesandt hatte, um unsere rechten Flügel zu umgehen. Um 2 Uhr nachmittags besetzten drei Eskadrons des Gegners Sialatsi und wurden daselbst durch das Feuer einer Batterie einige Zeit aufgehalten. Um 5 Uhr besetzten drei japanische Infanterie mit zwölf Geschützen die Höhen bei Wositschaj in der Nähe der Eisenbahn. Feindliche Schützenketten zeigten sich auf den Höhen östlich von der Eisenbahnlinie bei Julintu, während 15 Eskadrons Kavallerie gegen drei Dörfer sechs Werst südwestlich von Kaitshou vorrückten. Eine feindliche Batterie eröffnete um 2 1/2 Uhr nachmittags im Wasse im Süden Julintu das Feuer auf eine russische Abteilung, die sich in der Umgebung von Gaisiatum, drei Werst östlich von Julintu befand. Die russische Abteilung zog sich nach Edsiagou, sechs Werst südlich von Kaitshou, zurück. Gegen 10 Uhr morgens besetzten vier Compagnien des Gegners Sanchudista, 14 Werst südöstlich von Kaitshou. Am Abend desselben Tages besetzte eine japanische Abteilung, die aus drei Compagnien bestand, die französische katholische Mission Jambuanfou, sieben Werst südöstlich von Kaitshou. Ebenfalls am Abend besetzten fünf japanische Compagnien das Dorf Luamiaoopsu, neun Werst östlich von Jambuanfou. Große Divouacs des Gegners wurden am Nordabhange der Höhen auf dem linken Ufer des Kantake (Kaitshou) gesehen. In der Nacht zum 8. Juli drangen zwei feindliche Compagnien gegen die russischen Feldmägen auf dem linken Ufer des Kantake vor, wurden aber bemerkt und durch Gewehrfeuer gezwungen, zurückzugehen. Am 8. Juli nahm der Gegner um 6 Uhr früh den Vormarsch auf Kaitshou wieder auf, in einer Gesamtsärke von etwa zwei Divisionen Infanterie mit einer berittenen Brigade. Um 8 Uhr morgens stellte der Gegner den Vormarsch auf den Höhen am Südufer des Kantake ein. — Durch Reconnoissierungen ist sicher festgestellt worden, daß sich eine bis anderthalb Divisionen des Feindes mit der Hauptmacht bei Hontsiapou, 12 Werst nordöstlich von Chanfa, befinden, sowie, daß die Vorhut in den Uidalin- und den Tschapalipou vorgehoben worden ist und auch auf dem am Chanfa nach Erdogou und Stanbia führenden Wege steht. Ferner ist festgestellt worden, daß sich auf der Linie Wandsiapou-Dalinpou mehr als zwei japanische Divisionen befinden.

Petersburg, 9. Juli. (B. L. B.) Nach Blättern aus dem Reichsland zufolge befinden sich dort jetzt 6000 Arbeiter der Petroleumgruben und 1000 bei Herstellung der Reservoirs der „Petrolea“ beschäftigte Handwerker im Ausstande. Das zur Verhütung von Aufregungen entsandte Militär ist in Worslaw eingetroffen.

Aus der Social-Rechtssprechung.

Das Reichs-Versicherungsamt hat kürzlich auf Grund eines Gutachtens des königlichen meteorologischen Instituts zu Berlin über Blitzegefahr im Freien eine Rekursentscheidung gefällt...

Der Entscheidung lag folgender Sachbestand zu Grunde: Eine wehrfähige Holzschlagger in einer mecklenburger Forst zwei Arbeiter beim Holzschlag. Eines Tages, als die Arbeiter wie gewöhnlich thätig waren, zog ein schweres Gewitter herauf...

Das Gutachten lautete dahin, daß die meist verbreitete Annahme, daß der Wald an sich eine beträchtliche Blitzegefahr herbeiführt, im allgemeinen nicht zutrifft. Vielmehr lehre die Erfahrung, daß in einem geschlossenen Wald annähernd gleich hoher Waldbäume verhältnismäßig selten Blitzeschläge vorkämen...

Der Rekursentscheid wies hierauf die Witwe mit ihren Ansprüchen auf Hinterbliebenenrente unter Aufhebung des ihr günstigen Schiedsgerichtsurteils ab. In der Begründung heißt es: „Der Senat hatte sich darüber schlüssig zu machen, ob tatsächlich ein tatsächlicher Zusammenhang zwischen dem Unfall und dem Betriebe vorhanden war.“

Dem gewöhnlichen Laienverstande wird dieses Urteil wohl ebenso unbegreiflich erscheinen, wie es unklar dem Geiste der Unfallsentscheidung widerspricht. Mit nützlichen Auslegungen ist doch nicht die Thatfache aus der Welt geschafft, daß die beiden Arbeiter bei einer mit der Eigenart des Betriebes in engstem Zusammenhang stehenden Einwirkung von Naturgewalten zur Unterbrechung der Arbeit geradezu gezwungen wurden.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Am Samstag, Mittwoch den 13. Juli, wird die Wochensitzung der Partei im Moabitischen Schützenhause...

Sonntag, den 17. Juli, feiert der sechste Kreis, wie in jedem Jahre, sein Sommerfest im Moabitischen Schützenhause.

— Gesangsaufführungen, Auftreten von Turnern, Radfahrern, Feuerwerk, Gartenkonzert von zwei stark besetzten Musikkapellen — und bei dem geringen Entree ist auf einen guten Besuch wohl sicher zu rechnen.

Charlottenburg. Die Abendsprachen finden vom Juli ab für sämtliche Bezirke an jedem zweiten Mittwoch des Monats statt, also diesmal am Mittwoch, den 13. Juli.

Brig. Heber „Bibel und Babel“ spricht Genosse Lange in der am Dienstagabend 8 1/2 Uhr stattfindenden Generalversammlung. Außerdem stehen Bericht des Vorstandes und Vereinsangelegenheiten auf der Tagesordnung.

Französisch-Buchholz. Dienstagabend 8 1/2 Uhr findet in Röhmes Festsaal die Mitgliederversammlung statt, in der Genosse Kopke-Berlin einen Vortrag: „Krieg dem Kriege“ halten wird.

Johannisthal. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet Dienstagabend 8 1/2 Uhr bei Senfleben statt.

Pankow-Nieder-Schönhausen. Dienstagabend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Freitaldt über den Entwurf eines neuen Kommunalprogramms der Partei.

Schmargendorf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet im „Wirtshaus Schmargendorf“, Barnimänderstr. 6, eine öffentliche Versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Frey Jubeil: „Die Wahlrechtsfeinde an der Arbeit“.

Steglitz. Unsere Mitglieder-Versammlung findet Donnerstagabend 8 1/2 Uhr bei Scheibase statt. Vortrag des Schriftstellers Gen. Waage: „Die Entziehung des Christentums und des Neuen Testaments.“

Lokales.

Sommerferien.

Fünf Wochen Ferien — sie erscheinen einem Schulkind als ein langer Zeitabschnitt, wenn es an ihrem Anfang steht. Was alles läßt sich in solchen fünf Wochen machen! Wie will ich da faulenzern und mich umherstreifen nach Herzenslust, jubelt es in dem Jungen, dessen Welt die Straße ist.

Die Eltern halten es zumeist mit dem Pusterschüler, der auch in den Ferien immer nur arbeiten, immer noch dazu lernen will. In der Regel sind sie gar nicht davon erbart, daß ihre Kinder in den Ferien müßig gehen sollen — fünf Wochen hindurch, die ihnen selber, den Eltern, zur Qual werden.

Voraussetzung ist allerdings, daß den Kindern Gelegenheit gegeben wird, die schul- und arbeitsfreie Zeit in richtiger Weise für ihre Erholung zu verwenden, und hiermit hapert es ja leider in der Großstadt. Man weiß, welche Mühe es gekostet hat, den städtischen Behörden nur abzurufen, daß in den Ferien den Schulkindern ein paar Schulhöfe für ihre Spiele überlassen werden.

Für die Kinder der Bemittelten ist die Frage, wie man ihnen die Ferien zu einer rechten Erholung gestaltet, viel rascher gelöst. Sie reifen mit den Eltern ins Gebirge, an die See, in die Sommerfrische, ins Bad. Für sie braucht kein Magistrat seine paar Schulhöfe herzugeben, kein Arbeiterverein mit dankenswerter Bemühen Ferienspiele zu veranstalten.

Das Straßensystem der „Großen Berliner“. Vor einiger Zeit wurden bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen mehrere Personen verletzt. Die Folge war zunächst eine Anklage gegen den einen Fahrer wegen Vergehens gegen § 316 (Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes) und gegen § 230 (Fahrlässige Körperverletzung).

Ein falscher Fortkäufer wurde auf dem Tempelhofer Felde festgenommen. Es ist ein 25 Jahre alter Handlungsgehilfe W., der aus guter Familie stammt. W. liebte es, eine Hörsternform anzuziehen und mit Hirschfänger und Pistole ausgerüstet, das Tempelhofer Feld nach Liebespärchen abzusuchen.

scheidene Einrede, die jedoch nutzlos war. Will er nicht zahlen, so... Der Mann überlegt; er ist nicht mehr jung. Was soll er machen, falls man ihn entläßt? Nach einigem Besinnen giebt er dann seine Unterschrift als Anerkennung der ihm auferlegten Strafe.

Der Neubau der Adalbert-Brücke ist soweit fertiggestellt, daß er gestern (Sonntag) von dem Stadtbaurat Strauß abgenommen und dem Verkehr übergeben werden konnte. Die hölzerne Reitbrücke, die während der Bauausführung den Verkehr vermittelte, soll demnächst zum Abbruch gelangen und im Anschluß daran die Regulierung der Dampfen und der Uferstraßen vollendet werden.

Der Zustrom von Fremden pflegt in Berlin seinen Höhepunkt begrifflicherweise in derjenigen Jahreszeit zu erreichen, in der die Berliner selber auf Reisen gehen, in den Ferienmonaten Juli und August. In diesem Jahre aber ist der Fremdenverkehr auch in einigen der vorhergehenden Monate schon recht stark gewesen, erheblich stärker als in denselben Monaten des vorigen Jahres.

Graf Pädler und die „Staatsbürger“männer sind Schutz miteinander. Pädler als Mann des Drehsiegels will die Juden mit Gewalt vertreiben ohne Rücksicht darauf, daß das Gesetz der Ausführung dieses erhabenen Gedankens etliche Hindernisse in den Weg legt.

Bei einem Fuhrer im Hause Christburgerstraße 20 ist die Mochkrankheit in bedenklichem Umfange ausgebrochen. Nicht weniger als zwanzig Pferde wurden gestern von der Behörde dem Abbeder überwiefen.

In der königlichen Charité soll in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. J. ein Wiederholungskursus für Hebammen abgehalten werden. Die in den Städten Berlin, Charlottenburg, Niddorf und Schöneberg wohnhaften Hebammen, welche sich an dem Unterricht beteiligen, sollen in dem Krankenhanse nicht Wohnung nehmen, sondern zu den täglich einmal stattfindenden, mit Übungen und Demonstrationen verbundenen Vorträgen, deren jedesmalige Dauer auf etwa 2 1/2 Stunden zu veranschlagen ist, nach dem gynäkologischen Hörsaal der Charité kommen.

„Was einem Fremden in Berlin passieren kann“ Unter diesem Titel wird dem „Berliner Börsen-Courier“ geschrieben: „Sitzt da in einem Wagen der Elektrischen ein Fremder, der fleißig in Berlin umherschaut gehalten hat. Er war sehr müde, und da ohnehin sein richtiges Bein einen Fehler, eine „Schwäche“ zu haben schien, schlägt er es aber doch an, setzt sich ab, daß es seinen stören kann.“

Die Oranienplatz-Darlehnskasse schreibt und durch ihren Vorsitzenden: Auf den Artikel in der Freitag-Nummer Ihrer gesch. Zeitung bezüglich der bei der Oranienplatz-Darlehnskasse vorgelommenen Unterschlagungen erlaube ich mir folgendes mitzuteilen: Es ist richtig, daß ich als Vorsitzender der Oranienplatz-Darlehnskasse durch die Mitteilungen des Buchhalters der Firma Chr. Westler veranlaßt wurde, die Wechsel und Kassabücher dem Sohne und Socius der Firma Bruno Westler abzunehmen.

Ein falscher Fortkäufer wurde auf dem Tempelhofer Felde festgenommen. Es ist ein 25 Jahre alter Handlungsgehilfe W., der aus guter Familie stammt. W. liebte es, eine Hörsternform anzuziehen und mit Hirschfänger und Pistole ausgerüstet, das Tempelhofer Feld nach Liebespärchen abzusuchen.

Die Deffauerstraße von Bernburgerstraße bis Hafenplatz wird wegen Asphaltierung vom 11. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fußwege und Reiter gesperrt.

Eine falsche Studentin wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Sie besuchte Vorlesungen und brandstahlte unter Vorpiegelung wohlthätiger Zwecke besonders polnische und russische Studenten. Dabei legte sie sich hochflingende Namen wie Thea v. Eberhard usw. bei. Die Schwindlerin ist eine 19 Jahre alte Comptoiristin Erna Hornung.

Feuerbericht. Nur wenig Alarmierungen hatte die Wehr in den letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Sonnabendvormittag wurde sie von Stralau aus um Hilfe angegangen, weil dort der Dachstuhl eines Gebäudes der Berliner Jute-Spinnerei in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen stand. Es rüdten sofort zwei Berliner Löschzüge nach dorthin aus. Bei ihrer Ankunft war die dortige Fabrik-Feuerwehr bereits voll auf beschäftigt, die Flammen, die überreiche Nahrung gefunden hatten, zu ersticken, aber es schien, als ob dem Elemente kein Einhalt zu bieten sei. Unverzüglich setzte die Berliner Wehr daher noch mehrere Schlauchleitungen in Thätigkeit und ging gemeinsam mit der Fabrik-Feuerwehr von verschiedenen Seiten aus gegen den Brandherd vor. Aber nur langsam konnten die Löschmannschaften vordringen, denn die Rauchentwicklung war enorm. Erst nach einständigem Wassergeben konnte die Hauptgefahr als beseitigt gelten und die Berliner Löschzüge konnten wieder abrücken. Die dortige Wehr hatte aber dann noch stundenlang zu thun, um den Brand vollständig abzuschließen und die Aufräumungsarbeiten zu vollenden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts Bestimmtes ermittelt, doch vermutet man, daß das Feuer durch Funken aus einem nahegelegenen Fabrikrohrstein ausgekommen ist. In Berlin selbst gab es nachts nur in der Bergstraße 9 und im Stadtbahnhofen 391 zu thun. Hier hatten Zunderstücke Feuer gefangen, während dort ein Posten Pfeifkohl in Brand geraten war. In beiden Fällen konnte die Gefahr bald beseitigt werden.

Im Restaurant des Gewerkschaftshauses ist auf einige Zeit ein Delgemälde des dänischen Porträtmalers Jens Virkholm ausgestellt, das nicht allein wegen seines hohen Kunstwertes die Berliner Arbeiterschaft interessieren wird. Das Bild stellt nämlich unseren Parteigenossen Auer dar.

Die Kinderspiele, welche für dieses Jahr vom Turverein „Fichte“ an sechs Sonntagen veranstaltet werden, nehmen heute ihren Fortgang; sie fallen in die Tageszeit von 8—11½ Uhr. Der Abmarsch von den einzelnen Sammelplätzen ist pünktlich 8½ Uhr. Die Kinderspiele sind für die einzelnen Stadtteile wie folgt angeordnet: Süden und Süd-Ost: Großer Spielplatz im Dreptower Park. Sammelplatz: Ober-Freiarthenbrücke (Schief. Busch). Nord-Ost: Spielplatz im Friederichshain. Sammelplatz: Krieger-Denkmal am Landsberger Platz. Norden: Sportplatz Jehnstraße. Sammelplatz: Bahnhof Gesundbrunnen und Bahnhof Schönhauser Allee. Nord-West: Spielplatz Habsburger Ufer. Sammelplatz: Bahnhof Weußelstraße. Nach beendeter Spiel werden die Kinder wieder zu den Sammelplätzen zurückgeführt.

Im Berliner Zoologischen Garten befinden sich seit kurzem zum erstenmale ein Paar *Mink*, eine Marderart, welche unsern *Mink* in America vertritt und ihm auch sehr ähnelt. Die Marder, welche sich als Pelztiere allgemeiner Beliebtheit erfreuen, bilden in ihrer Lebensweise einen Uebergang von den Landmardern zu den Fischottern; sie haufen mit Vorliebe am Wasser und schwimmen oft und gern. Fische und Fische machen ihre hauptsächlichste Nahrung aus; natürlich wird eine Maus oder ein kleiner Vogel auch nicht verschmäht. Das Paar, das in einem kleinen Käfig am kleinen Raubtierhaus, gegenüber den einheimischen Raubvögeln, untergebracht ist, zieht Fische nach allem Übrigen vor und macht in seinem braunen, glänzenden Pelze einen schmutzen Eindruck.

Im Berliner Aquarium fallen dem Besucher in jedem der mit neuer Befestigung versehenen Seewasserbecken einige besondere Erscheinungen auf. Bei Betrachtung des großen Seerosenbassin zieht die Blüde ein von den eigentlichen Blumenpolypen ganz verschiedener, etwa handgroßer Korbpolyp (Acyonium) auf, ein in Gestalt eines hand- oder baumförmigen dicken, weichen, mit dem Untertheil im Sande ruhenden Stodes sich gebendes Gebilde, das eine Kolonie von Einzelzellen darstellt, die als einigige Millimeter große, weiche, blütenartige Lebewesen aus der röhrlischen oder gelblichen Stodoberfläche hervortragen. In anderer Weise fesselt einer der kleineren Seewasserbecken auf der gegenüberliegenden Seite des oberen Grottenanges, denn in ihm hat eine Gesellschaft der zartesten, düftigsten aller Meeresbewohner Unterlunft gefunden, nämlich kleinere und größere bläulich- und rötlichweiße Quallen, die dem Beschauer in der Seitenansicht durch ihre eigenartige Tracht wie anmutigen Bewegungen gleich reizvoll erscheinen und ihn immer wieder fesseln. Die in selbstgebauten, freistehenden Kalk- und Sandröhren wohnenden und durch die aus den letzteren herausragenden prachtvollen langen und buntfarbenen Nemenfädenbüschel ausgezeichneten Sertolen sind ebenfalls durch neue Zuführungen aus dem adriatischen Meere um schöne Formen bereichert worden.

Vom Arbeiter-Sportfest. Wie sich die Zeiten ändern. Vor einem Jahrzehnt war der Sport fast ausschließlich ein Vorrecht der Reichen und der Vornehmen; heute hat er längst die Fabriken und die Arbeitsstube der großen Geschäfte erobert. Und das ist gut so, denn bei wenigen Verursachern hat der Sport eine so vorzügliche Gelegenheit, seine gesundheitsfördernde Mission zu erfüllen, wie bei den Arbeitern, die zehn bis zwölf Stunden des Tags oder des Nachts im geschlossenen Raum arbeiten müssen. Alles, was den Körper stärkt und kräftigt, Turnen, Schwimmen, Rudern, Segeln, Radfahren, Athletik usw., kommt dem Arbeiter umso mehr zu gute, als er häufig in seinem Verufe zu einseitiger Muskelarbeit gezwungen ist, die den Körper auf die Dauer schädigt. So ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß sich in der Arbeiterwelt das Interesse für Sport von Jahr zu Jahr mehrt.

Das zweite Arbeiter-Sportfest, welches am 24. Juli dieses Jahres in Friedrichshagen am Müggelsee abgehalten werden soll, verspricht in seiner Art großartig zu werden. Radfahrer, Turner, Athletik, Ring- und Fußballsport, Sänger, Mandolinen- und Mundharmonikavorträge zu Lande, Schwimmer, Ruderer und Segler zu Wasser haben ihre Beteiligung zugesagt und werden, jeder in seiner Art, zum Gelingen des Ganzen beitragen. Das Festkomitee hat dafür gesorgt, daß am Festtage sowohl Eisenbahnzüge als Dampfschiffe genügend zur Verfügung stehen. Siehe heutiges Inserat.

Das Kunstgewerbe-Museum beabsichtigt, im September und Oktober im Lichthofe des Museums eine Ausstellung von Sigmöbeln zu veranstalten. Die Ausstellung soll sich von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart erstrecken und besonders die Entwicklungs-geschichte der einzelnen Möbeltypen dieser Gattung (Schemel, Stuhl, Sessel, Bank, Sofa etc.) veranschaulichen. Für Ergänzung des in den Sammlungen des Kunstgewerbe-Museums vereinigten Materials werden beachtenswerte Stücke aus Privatbesitz und einige Arbeiten moderner Künstler hinzugezogen werden. Neben den Originalarbeiten sollen zahlreiche Abbildungen zur Ausstellung gelangen, so daß die Ausstellung ein reichhaltiges und anregendes Bild dieses wichtigen künstlerischen und gewerblichen Gebietes zu geben verspricht.

Aus den Nachbarorten.

Lichtenberg. Die Vorkommnisse in der Orts-Krankenkasse, die in den letzten Jahren eine so aufsehenerregende Rolle spielten, sind nun endlich vor den Richter gekommen. Zunächst ist der „auf Lebenszeit“ angestellte getwesene frühere Krankenkassendirektor Jirjahn gegen den derzeitigen Rentanten Grauer auf dem Wege der Privatklage vorgegangen, aber kostenpflichtig abgewiesen worden. Dam hatte der Amts- und Gemeindevorsteher gegen Jirjahn Strafantrag gestellt und am Mittwoch beurteilte das Schöffengericht den Beklagten wegen Verleumdung des Amtsvorstehers zu 20 M. Geldstrafe event.

vier Tagen Gefängnis. Nebenher gehen die Civilprozesse des Jirjahn und des Amtsvorstehers der ganzen Affaire des früheren Rentanten Privatförsters A. D. Kaufmann. Jirjahn haben sich Jirjahn und sein Schwager, der Verlobte des Kaufmann und frühere Bureauvorsteher Meyer als zärtliche Verwandte diverse Lebenswürdigkeiten angethan. Sie bezeugten einander der Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherung, des Hausfriedensbruchs, der Pfandhinterziehung, der Körperverletzung usw. Wahrscheinlich, großartige Bilder aus der Zeit der mustergültigen Kasernenverwaltung Kaufmanns.

Hunderttausend Mark Entschädigung fordern die fischereiberechtigten Kladower Eigentümer von dem Fabrikbesitzer Guttmann in Baunsee, der seine Uferländerchen in Kladow a. d. Havel erhöhen und mit einem festen Bollwerk versehen ließ. Jahn dortige Eigentümer haben von alters her auf der Strecke von Gatow bis Salkow das Recht der Fischerei; dies bedeutet, daß sie so viele Fische fangen dürfen, als sie für ihren häuslichen Bedarf brauchen. Sie behaupten nun, daß sie durch die ausgedehnten Anpflanzungen der Guttmannischen Ufergrundstücke in der Ausübung der Fischerei stark beeinträchtigt seien, und beziffern ihren Schaden, der dauernd sei, auf 10 000 M. für jeden Berechtigten. Da zwischen den beiden Parteien eine Einigung auf gütlichem Wege nicht zu Stande gebracht werden konnte, haben die Kladower Fischereiberechtigten den Klageweg beschritten.

Gerichts-Zeitung.

Der grobe Unfugparagraph hat wieder einmal für die Polizei zu einer Plamage herhalten müssen. Zwei Parteigenossen hatten vor einigen Tagen ihre kostbare Zeit zu opfern, um sich vor dem Schöffengericht zu Mirdorf wegen groben Unfugs zu verantworten. Als das erste Flugblatt zum Vorkerstreit verbreitet wurde, kam von „oben“ der Befehl, die Verbreiter zu fesseln, und das Ergebnis dieser wunderlichen Anordnung war, daß die beiden erwähnten Parteigenossen nicht allein auf die Polizeiwache gebracht, sondern auch noch mit einer halbtägigen Anklage bepackt wurden. Resultat: der Staatsanwalt mußte selber die Freisprechung beantragen und der Gerichtshof erkannte demgemäß. Wozu dienen nun die zwecklosen Scherereien? Etwa zur Erhöhung des Ansehens der Polizei?

Um die Verleumdung eines anständigen Mädchens durch ein Schuttmann handelte es sich bei einer Anklage wegen Verleumdung, die dem Schuttmann Heide gestern vor das Schöffengericht führte. In der Nacht zum 5. Mai kehrte die Plätterin Hammermeister von der Arbeit nach Hause zurück. Sie wohnt in der Schleiermacherstraße, hatte keinen Haushlüssel bei sich und mußte eine Weile vor der Thür stehen, um den Nachtwächter abzuwarten. Da trat der Angeklagte, der seinen Dienst soeben beendet hatte und im Nebenhaus wohnte, auf sie zu und fragte in galanter Weise: auf wen sie denn warte. Das Mädchen sah, daß der Schuttmann etwas angetrunken war und antwortete zunächst gar nichts. Darauf sagte der Angeklagte, er wolle mal probieren, ob sein Haushlüssel passe und als diese Probe ergebnislos war, sagte er mit verhämmeltem Lächeln: „Ach kommen Sie doch mit mir mit, das schadet ja nichts, ich habe öfter Besuch von kleinen Mädchen.“ Der Angeklagte drängte das Mädchen darauf mit seinem Körper in eine Ecke, sie wich aus und nun wurde er mit einem Male sehr böse und sagte laut: „Wie kommen Sie mit denn vor? Wie ein gewöhnliches Mädchen, welches auf den Strich geht!“ Daran schloffen sich laute Schimpfwörter, wie „S... b...“, „Bagage“ und dergleichen. Durch den Lärm wurde der Nachtwächter angelockt, der dem Angeklagten sagte, daß er ein anständiges Mädchen vor sich habe; dieser beruhigte sich aber nicht, sondern ging schimpfend ab. Auch ein Kollege des Angeklagten, der Schuttmann Wagner, kam herbei; auf seine Frage, was denn passiert sei, erhielt er die auch den Wächter beleidigende Antwort: „Da sieht das Frauzimmer, die S... und der Wächter spielt den Ludwig.“ Schuttmann Wagner, der gleichfalls sah, daß sein Kollege etwas angetrunken war, legte für diesen bei dem Mädchen ein gutes Wort ein, um die Sache aus der Welt zu schaffen. Sie war schließlich nicht abgeneigt, aus der Sache nichts zu machen, wenn der Angeklagte Abbitte leistete, sie hat sich dann aber doch eines andern bedonnen und Strafantrag gestellt. Vor Gericht machte der Angeklagte zunächst allerhand Ausreden, auf Anraten des Rechtsanwalts Dr. Schwandt machte er aber alsdann doch den Versuch, die Zeugin zur Zurücknahme des Strafantrags zu bewegen, indem er sich bereit erklärte, zur Bestreitung der Kosten des Termins sofort 25 M. an sie zu zahlen. Die Zeugin ließ sich aber zur Zurücknahme des Strafantrags nicht bewegen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 75 M. Geldstrafe. Rechtsanwalt Dr. Schwandt hielt eine wesentlich mildere Strafe für angemessen. Das Verhalten des Angeklagten sei ja gewiß sehr zu tadeln, man müsse aber doch erwägen, daß er offenbar nur infolge seiner Angetrunkenheit in dieser Weise eingeleitet sei, daß er sich über die Persönlichkeit des nachtliderweils allein vor dem Hause wartenden Mädchens getäuscht habe, daß die gewählten Worte seiner mangelnden Bildung entsprächen und daß schließlich das Gebot eines Schuttmanns nur ein kleines sei, so daß eine Strafe von 75 M. zu hoch erscheine. — Der Gerichtshof erkannte auf 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. Diese Strafe sei, wie der Vorsitzende meinte, außerordentlich milde. Der Gerichtshof habe erwogen, daß der unbefohlene Angeklagte angetrunken gewesen und ein Mann von geringer Bildung sei. Andererseits habe berücksichtigt werden müssen, daß der Angeklagte, der sich in Dienstkleidung befand, die durchaus anständige Zeugin beleidigt, ihr unbillige Anträge gemacht und als Beamter in Dienstkleidung sich nicht als Beschützer des Rechts, sondern als Mißhater des Rechts gezeigt hat.

Die „Wunderkuren“ des Zimmermanns Emil Fering aus Friedriehshagen unterlagen gestern der Prüfung des Schöffengerichts. Der Gerichtshof glich bei Aufstuf der Sache dem Sprechsaal eines Chirurgen, denn die Zeugen waren größtenteils schwache und flechte Personen, die als „letzte Mittel“ die Künfte dieses Aupfuchers in Anspruch genommen haben. Einer der Zeugen war ein vollständig gelähmter Mann, der von zwei kräftigen Leuten in den Gerichtssaal getragen werden mußte. Der Angeklagte hatte sich wegen vollendeten und versuchten Betruges und Gewerbevergehens zu verantworten. — Ende April d. J. erschien der Angeklagte bei einer in Weihensee wohnhaften Frau J., die seit 5 Jahren infolge eines Nervenleidens an beiden Beinen fast gelähmt ist und ohne Hilfe nicht gehen kann. Er erkundigte sich teilnehmend nach der Leidensgeschichte der Frau und erklärte ihr, daß er im Stande sei, ihr in 6 Wochen Heilung zu bringen. Das ruhige und sichere Auftreten des Angeklagten imponierte der Patientin und sie begab sich bei ihm in die Kur. Am nächsten Tage erschien er mit einer goldgelben, honigähnlichen Flüssigkeit bei ihr und erklärte, das Medikament sei aus 32 Kräutern bereitet und werde ihr sichere Hilfe bringen, wenn sie morgens und abends je einen Theelöffel voll, in Milch aufgelöst, einnehmen würde. Frau J. bezahlte mit Freuden die verlangten 7,50 M. und sah schließlich zu ihrer Vertheilung, daß auch dieses Wundermittel sie nicht von ihrem langjährigen Leiden befreite. Dies war auch bei den übrigen unter Anklage stehenden Fällen das Endergebnis. Einem hochgradig Lungenkranken trat er als „Doktor“ gegenüber, setzte eine höchst wichtige Kieme auf, Kopfte an dem Patienten herum und erklärte ihm, daß „sein Rüden vergiftet“ sei und zwar infolge genossener Speisen. Auch hier gelang es dem Angeklagten, sein „Medikament“ für 15 M. an den Mann zu bringen. — Auch bei dem Invaliden Sch., dem Manne, der vollständig gelähmt ist und in den Gerichtssaal getragen werden mußte, gab sich der Angeklagte als „Doktor“ aus und versprach in sechs Wochen Heilung. Auf den Zweifel des Patienten hin erklärte der Angeklagte prompt: „Er müsse häufig vor Gericht als medizinischer Sachverständiger erscheinen. Wenn er etwas verordne, so frage er vorher immer erst seinen Freund, den

Professor Bergmann.“ Dieser Patient hatte für das Medikament 5 M. und außerdem für eine Einreibung 2 M. zu bezahlen. Nebenbei verschrieb der Angeklagte der an Bleichsucht leidenden Tochter des Zeugen ein „sicher“ wirkendes Heilmittel, für welches er 2 M. einheimste. Auch einem an Magengeschwüren leidenden Tischler wollte der Angeklagte sein Medikament verkaufen. Dieser Patient wurde jedoch durch die ungeheuerlichen Versprechungen des „Herrn Doktor“ ruhig und blieb vor Schaden bewahrt. — Das „Heilmittel“ des Angeklagten besteht nach Auskunft des chemischen Sachverständigen aus nichts weiter als aus Kunsthonig, versetzt mit Fenchel und Anis und stellt einen Wert von 40 Pf. pro Pfund dar. Das Einreibungsmittel ist ein Gemisch von Rosenkohl und Salmiakgeist, das „sichere Mittel gegen Bleichsucht“ ein ganz gewöhnliches Abführmittel. Daß diese „Medikamente“ nicht im Stande sind, die von dem Angeklagten versprochenen Heilungen zu bewirken, wurde von dem medizinischen Sachverständigen Kreisarzt Dr. Schulz konstatiert. — Der Staatsanwalt hob die Gemeingefährlichkeit dieser Art von Kurpfuscherei hervor, beantragte aber doch nur drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage und rechnete dem Angeklagten auch noch 3 Wochen der Untersuchungshaft an.

In dem großen Butterprozeß wurde gestern das Urteil gefällt, welches folgendermaßen lautete:

Butterhändler Johann Wieniczek 3 Monate Gefängnis und 300 M. Geldstrafe; Butterhändler Jakob Dubinsky 2 Monate Gefängnis und 100 M. Geldstrafe; dessen Ehefrau, Marie Dubinsky, freigesprochen; Butterhändler Johann Dubinsky 200 M. Geldstrafe; dessen Ehefrau, Anna Dubinsky, freigesprochen; Butterhändler Theodor Dubinsky 1 Monat Gefängnis und 200 M. Geldstrafe; Kaufmann Hermann Wittger 2 Wochen Gefängnis und 200 M. Geldstrafe; dessen Bruder, Richard Wittger, freigesprochen; Kaufmann Eugen Julius 100 M.; Kaufmann Siegf. Kroch 500 M.; Kaufmann Wilhelm Stolp 2 Wochen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe; Kaufmann Friedr. Wessalek 2 Wochen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe; Kaufmann Theod. Krah 1000 M. Geldstrafe; Kaufmann Otto Krause 100 M. Geldstrafe; Kaufmann Ludw. Partenheimer 100 M. Geldstrafe; Händlerin Johanne Lejuge 300 M. Geldstrafe; Auktioner Ernst Vogel 100 M. Geldstrafe; Butterhändler Paul Landmann 200 M. Geldstrafe; dessen Ehefrau, Gertrud Landmann, 50 M. Geldstrafe; Butterhändler Karl Schita 50 M. Geldstrafe; Butterhändler Theod. Drabich 1 Monat Gefängnis und 300 M. Geldstrafe; dessen Ehefrau, Doris Drabich, 50 M. Geldstrafe; Bäcker Oskar Dräger freigesprochen; Händlerin Ida Träger 200 M. Geldstrafe; Butterhändler Hermann Mah 2 Wochen Gefängnis und 100 M. Geldstrafe; dessen Ehefrau, Emma Mah, 50 M. Geldstrafe; Butterhändler Johann Forth 100 M. Geldstrafe; dessen Ehefrau, Marie Forth, 50 M. Geldstrafe; Butterhändler Paul Schulze 150 M. Geldstrafe.

Es wurde außerdem auf Bekanntmachung in der „Markhallen-Zeitung“ erkannt, diese Maßregel soll aber auf die Angeklagten Julius, Kroch, Krah, Krause und Partenheimer keine Anwendung finden.

Ein Verleumdungsprozeß, das auf zu reichlichen Alkoholgenuss zurückzuführen ist, führte gestern den Vertheilung Georg Grohmann unter der Anklage der schweren Körperverletzung vor die vierte Strafkammer des Landgerichts II. Am 19. März kehrte der Steinfeger Feig Hönede mit seiner jetzigen Frau von einem Spaziergange heim. Das Paar blieb vor dem Hause Gothenstraße 49 in Schöneberg kurze Zeit stehen und wurde von dem angetrunkenen Angeklagten, der vorbeikam, durch eine unpassende Redensart beleidigt. Als sich Hönede dies verbat, stellte der Angeklagte eine größere Plakke, die er in der Hand trug, auf den Erdboden und drang auf H. ein, indem er ihm einen Faustschlag in das Gesicht verleierte. Es kam zu einem kurzen Handgemenge, in dessen Verlauf der Angeklagte plötzlich nach der Plakke griff und sie entlockte. Mit den Worten: „Ja, ich wollte es eigentlich zu etwas andrem gebrauchen, aber Du kannst ja auch etwas abriegeln.“ goß alsdann der Angeklagte dem Begner einen Teil des Inhalts — rauchende Salpetersäure — in das Gesicht. Der furchtbare Verbrannte hatte noch die Geistesgegenwart gehabt, die Hand vor die Augen zu halten, so daß ihm wenigstens das Augensicht erhalten geblieben ist. Der Angeklagte, ein bisher völlig unbefehlter Mann, ergriff nach Verübung dieser rohen That sofort die Flucht, wurde jedoch eingeholt und konnte nur mit Mühe der ihm zugefügten Lynchjustiz des Publikums entzogen werden. Der schwer Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; es gelang allerdings, ihm sein Augensicht zu erhalten, er hat aber doch furchtbare Brandwunden erlitten, die eine dauernde Entstellung des Gesichts zur Folge hatten. — Vor der Strafkammer wollte der Angeklagte die Sache so darstellen, als ob er sich in der Notwehr befunden habe, diese Behauptung erwies sich jedoch als eine dreiste Ausrede. Staatsanwalt Wundry beantragte ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof berücksichtigte einerseits die bisherige Unbefehltheit und die Angetrunkenheit des Angeklagten, andererseits aber die ungläubliche Rohheit und die Gefährlichkeit der That und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Ein Sensationsprozeß in Dresden. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Dresden nahm unter großem Andränge des Publikums gestern der Betrugs- und Bucherprozeß gegen die Inhaber der Firma W. Höffert, Hosphotograph, die Witwe Mila Höffert aus Burg bei Bautzen und den in Berlin wohnenden, jetzt in Untersuchungshaft befindlichen Lieutenant der Landwehr, Elektrotechniker Paul Ludwig Höffert seinen Anfang. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen und einen Einblick in die Danno- und Wuchergeschäfte, die seit Jahr und Tag in Dresden in üppigster Blüte stehen, geben. Schon am ersten Verhandlungstage kam es zu sensationellen Enthüllungen. Die Firma W. Höffert wurde im Jahre 1874 von dem 1901 verstorbenen Hofrat W. Höffert gegründet. Die Firma genoss großes Ansehen, und sämtliche Filialen und Zweiggeschäfte in Berlin, Potsdam, München, Breslau, Köln a. Rh., Hannover, Magdeburg, Leipzig und später Kiel führten den Titel „Hosphotograph“. Frau Höffert erklärte bei ihrer Vernehmung: „Mein Mann ist 1901 gestorben; bis kurz vor seinem Tode lebte er 18 Jahre lang von mir getrennt in Breslau und an der Riviera. Ungeheure Summen verschlangen seine üppige Lebensweise, seine zahlreichen „Verhältnisse“ und seine noblen Passionen. Auf dem Sterbebette beichtete er mir, daß er eine Doppelhege geführt habe, daß er sich schon vor dreizehn Jahren an der Riviera mit dem damals sechszehnjährigen Fraulein v. Hartung verheiratet habe, und daß auch Kinder aus dieser Ehe vorhanden seien. Das Schreckliche machte mich vor Erben starr. Nicht lange nach dem Tode meines Mannes kam seine andre Frau hinter dessen Geheimnis. Als sie von der Doppelhege erfuhr, erschrockte sie sich.“ Als Hofrat Höffert starb, hinterließ er seiner Frau eine Schuldenlast von 800 000 M. Die Frau scheute sich, den Konkurs anzumelden, sie kontrahierte neue Schulden, die sich bis zur Eröffnung des Konkurses am 27. April 1903 auf 400 000 M. belaufen. Die Inhaber waren Wucherer in die Hände gefallen; ein Teil der neu aufgenommenen Schulden wurde immer zur Bezahlung von Wucherszinsen verwendet. Die Zweiggeschäfte in den genannten acht deutschen Großstädten gingen immer mehr zurüd, so daß beim Ausbruch des Konkurses die Passiven sich auf 1 250 000 M., die Aktiven nur auf 100 000 M. belaufen. Die Gläubiger erhalten voraussichtlich nur eine Konkursdividende von 4 bis 5 Proz. Ludwig Höffert und seiner Mutter werden nun 17 Beitragsereien zur Last gelegt, die in die Zeit vom Tode des Hofrats Höffert 1901 bis zum Ausbruch des Konkurses April 1904 fallen. Es sollen im ganzen 18 Personen um 231 140 M. geschädigt worden sein. Als es mit der Firma 1901 rapide abwärts ging, erließen beide Inhaber in den Zeitungen folgende Annonce: „Ein solides, gut rentierendes Geschäftshaus sucht einen stillen Teilhaber mit Kapital.“ Es meldeten sich zahlreiche Personen, die, als

Die hielten, daß es sich um das Haus Höffert handelte, ohne Bedenken Summen von bedeutender Höhe hergaben. In Aussicht gestellte hohe Zinsen und Darlehen sollten das übrige. In denjenigen, die sich um die „Stille Teilhaberschaft“ bewarben, gehörte auch ein evangelischer Geistlicher, der Pfarrer in Auerwald bei Chemnitz, Pfarrer v. Pfeilich, der mit 25 000 M. stiller Teilhaber wurde. Laut vorgelegener Hypothekenurkunde erhielt der Pastor zehn Prozent jährliche Zinsen sowie für Hergabe des Geldes ein Darlehen von 3 Proz. von der ganzen Darlehenssumme. Der Pfarrer erhielt eine wertlose erste Hypothek auf Kitzwiger Areal, das nach einer Scheintage 337 000 M., in Wirklichkeit aber nur 90 000 M. wert, und schon mit 160 000 M. vorbelastet war. Der Pastor hat von seinem Geld keine Pfennig zurück erhalten. Unter den übrigen „stillen Teilhabern“ befinden sich Kaufleute, Bankiers, Tierärzte, praktische Ärzte, alleinstehende und verwitwete Privatleute aus Berlin, Breslau, Magdeburg, Leipzig, Chemnitz, Wladau, Plauen i. S. und anderen Städten.

Eine Biermilch-Konkurrenz. Dieser Tage fand in Galatz (Rumänien) ein Zivilprozeß seinen vorläufigen Abschluß, der weit hin das größte Aufsehen erregte; einerseits wegen eines gewissen politischen Gesichtspunktes, dann aber auch, weil in ihm Schriftsachverständige aus aller Herren Länder thätig waren. Es handelte sich um folgendes: Der „Academia Romana“ in Bukarest, einer staatlich subventionierten Anstalt, waren durch Vermächtnis eines gewissen Anaschias, der Großgrundbesitzer und früher höherer Beamter gewesen, 4 Millionen Frank zugewallen. Als sie sich eben ansahen, auf Grund des ordnungsmäßigen und unbestrittenen Testaments die Erbschaft anzutreten, ließ bei der Behörde ein zweites Testament ein. In diesem waren die Brüder des Verstorbenen zu Universalerben eingesetzt. Anscheinend — ganz wie das erste — von der Hand des Erblassers geschrieben, benannte es einen Rechtsanwalt zum Vollstrecker, dessen Name gänzlich unbekannt und der auch nicht aufzufinden war. Die Brüder, als nunmehrige Erben, griffen alsbald die Gültigkeit des ersten Testaments an. Ihr Mandat übertrugen sie einem sehr bekannten Bukarester Rechtsanwalte, der einst rumänischer Minister gewesen war. Die Academia ihrerseits beauftragte die Echtheit des zweiten Testaments, zunächst gestützt auf die eidlichen Aussagen des Testamentsvollstreckers, eines bekannten Galatzer Advokaten. Außerdem berief sie sich auf die Gutachten dreier rumänischer Schriftgelehrten, die übereinstimmend das zweite Testament als eine geschickte Fälschung erklärten. Daraufhin ließ die Gegenpartei einen Pariser Sachverständigen laden, einen Herrn Gobert, der auch im Dreifurh-Prozeß thätig gewesen war. Dieser Herr, der für sein Gutachten ein Honorar von 10 000 Frank erhielt, widersprach dem Gutachten der rumänischen Sachverständigen in allen Punkten. So sah sich denn die Academia veranlaßt, sich nach weiteren Experten von Ruf umzusehen. Sie ließ auf diplomatischem Wege den Schriftsachverständigen Oberschreiber Drogolin und den bekannten Graphologen Langenbruch, beide aus Berlin, ferner den Paläographen Dr. Gottlieb aus Wien gerichtlich vorladen. Diese neuen Experten stellten übereinstimmend und unabhängig voneinander die Unechtheit des zweiten Testaments und die Echtheit des ersten fest. Es traten also 6 Sachverständige für die Unechtheit, einer für die Echtheit des zweiten Testaments ein. In der alsdann stattgefundenen Verhandlung — für die übrigens der Graphologe Langenbruch einen eigenartigen und allgemeines Interesse erregenden elektrischen Untersuchungs- und Demonstrationsapparat konstruiert hatte — erging das richterliche Urteil dahin, daß das erste Testament zu Recht bestehe und die Brüder mit ihrer Klage kostenpflichtig abzuweichen seien. — Kenner der Verhältnisse erblicken in diesem Prozeß mehr als einen einfachen Zivilprozeß. Sie sehen darin das Geplänkel zweier politischen Parteien, von der die eine, der die Brüder des Erblassers angehören, behauptet, die hinterlassenen Millionen seien eigentlich nur Staatsgelder, die der Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Staatsbeamter „verdient“ habe.

Verfammlungen.

Wie können die Arbeitsverhältnisse der Bauarbeiter gebessert werden?

Zur Erörterung dieser Frage hatte die Ortsverwaltung des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter zum 7. Juli eine Baudeputierten-Versammlung nach dem Gewerkschaftshause einberufen. Nach Erörterung mancherlei Mißstände auf den Bauten wurde von Kribo festgesetzt, daß die Konjunktur dieses Jahres eine außerordentlich günstige ist. Die Ortsverwaltung erwartet eine Fortdauer der steten Bauhätigkeit auch für das nächste Jahr und rechnet damit, daß dann nicht eine einfache Verlängerung des Vertrages mit den Unternehmern, sondern die Durchführung neuer Forderungen versucht werde. Der Vertrag läuft bis zum ersten Mai. Um dann gerüstet zu sein, soll das Baudeputierten-System wieder ausgebaut werden. Schon heute sei damit zu beginnen. Das Interesse an der Organisation müsse mehr belebt werden. Auch dem öfter noch vorkommenden Arbeiten zu geringeren als Tariflöhnen sei durch ein gut funktionierendes Baudeputierten-System entgegenzuwirken. — A. Heidemann hob im Laufe der sehr lebhaften Debatte hervor, daß beim Ablauf des Vertrages wahrscheinlich die Zeit gekommen sei, eine Lohnserhöhung zu fordern. Einige Redner bedauerten, daß nicht schon dieses Jahr eine derartige Forderung gestellt sei. Darin stimmten aber alle überein, daß jetzt eine Verbesserung der Verhältnisse vorgearbeitet werden müsse und das System der Baudeputierten schleunigst gebessert werden müsse. Die Versammlung stimmte dem zu und beschloß außerdem, daß alle vier Wochen eine Baudeputierten-Versammlung abzuhalten sei.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer hielt am 6. Juli bei Wille in der Brunnenstraße eine Baudeputierten-Versammlung ab, welche mäßig besucht war. Regle hielt eine Ansprache an die Versammlung und forderte die Anwesenden auf, die Verhältnisse auf ihren Arbeitsstellen zu schildern. Es fand dann auch eine rege Aussprache statt und wurden ziemlich kräftige Mißstände zu Tage gefördert. Im allgemeinen waren sich sämtliche Redner darin einig, daß die Kollegenhaft sich nicht immer auf den Baudeputierten verlassen darf, sondern daß ein jeder sein Schuldigkeits thun muß. Wenn dies geschieht, werden die Zustände bald bessere werden. Des Weiteren wurde kundgegeben, daß in Berlin schwarze Listen im Umlauf wären und schon streikende Maurer aus anderen Orten freierabend bekommen hätten. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, sich dies nicht gefallen zu lassen, sich vielmehr mit den streikenden Brüdern solidarisch zu erklären.

Die in der Blumen-, Blätter-, Palmen- und Pufffeder-Fabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hatten am Mittwoch, den 6. Juli, eine Mitglieder-Versammlung in den Arminalhallen, Kommandantenstraße 20, in welcher Paul Jürgens einen Vortrag über „Kerze und Krankenlisten“ hielt. In treffenden Worten kritisierte der Redner das Vorgehen der Kerze gegen die Krankenlisten. In der Diskussion äußerten sich Frau Jührer und mehrere Kolleginnen im Sinne des Referenten. Nur eine endliche Zentralisierung der Krankenlisten wird die wirkliche Krankenfürsorge ermöglichen. — Abdomen wurden die Kollegen Palme und Pötrich als Delegierte zur Berliner Gewerkschaftskommission gewählt.

Der Lagerhalterverband (Bezirk Berlin) hielt am 6. Juli im Gewerkschaftshause eine Generalversammlung ab. Zunächst wurde zur Bildung von Schiedsgerichten Stellung genommen. Der erste Genossenschaftstag des Centralverbandes deutscher Konsumvereine hat dem Abschluß eines Schiedsgerichts-Vertrages mit den organisierten Lagerhaltern zugestimmt. Danach sollen Schiedsgerichte

gebildet werden, welche Streitigkeiten zwischen Genossenschafts-Verwaltungen und Lagerhaltern bzw. Lagerhalterinnen schlichten und eventuell einen Schiedspruch zu fällen haben. Unter anderem erwähnt der Vertrag Differenzen über Gehaltsfragen, Manfos, Entschädigungen jeder Art, Arbeitszeit, Ferien, Einstellung oder Entlassung von Arbeitskräften usw. — Die Versammlung wählte zu Schiedsgerichts-Vorsitzern Käser (Konsumverein von Berlin und Umgebung) und Scholz (Spar- und Produktivgenossenschaft Hildorf-Berlin), sowie als Stellvertreter Niehner (Konsumverein Adlershof und Umgebung) und Liesegang (Berliner Konsumverein). — Den Geschäftsbericht für das vergangene Jahr gab Lamme. Danach hat sich in diesem Geschäftsjahre die Ortsverwaltung vorwiegend mit der Schlichtung von Streitigkeiten und Differenzen zwischen einzelnen Genossenschaftsverwaltungen und ihren Lagerhaltern beschäftigt. Noch nicht erledigt sind Differenzen in der Spar- und Produktivgenossenschaft Hildorf-Berlin betreffend die Zahlung der Versicherungsbeiträge. 4/7 Jahre sind sie voll von der Genossenschaft gezahlt worden. Als in der Rechtspraxis die Versicherungspflicht der Lagerhalter verneint wurde, gingen die Lagerhalter die Selbstversicherung ein und erklärten sich auf Verlangen der Verwaltung des genannten Vereins damit einverstanden, ihrerseits zwei Drittel der Beiträge zu zahlen. Nun trat aber am 1. Oktober 1903 bzw. am 1. Januar 1904 die gesetzliche Versicherungspflicht für die Lagerhalter in Kraft. Mit Rücksicht hierauf verlangten die Lagerhalter von diesen Zeitpunkten an wieder das volle Eintreten der Genossenschaft für den ganzen Versicherungsbeitrag. Die Genossenschaft aber beharrte dabei, daß auch jetzt die Lagerhalter noch die zwei Drittel zahlen sollten. Es kam zu einer Verhandlung. Dann zog jedoch die Genossenschafts-Verwaltung den Lagerhaltern die gesetzlich auf diese entfallenden zwei Drittel der Beiträge vom Gehalt ab, und zwar für die Zeit zurück bis zum 1. Oktober (Berlin) beziehungsweise zurück bis zum 1. Januar (Borort). Das machte pro Person 29 bis 32 M. — Ein Massenbericht konnte nicht gegeben werden. — In der folgenden Debatte kamen verschiedene Redner auf die Angelegenheit der Genossenschaft Berlin-Hildorf zurück, die sie allgemein mißbilligten. Es wurde festgestellt, daß in Berlin und seiner näheren Umgebung alle ändern Konsumvereine die Versicherungsbeiträge auch der Lagerhalter ganz tragen. Bezüglich der ändern Angelegenheiten schied es an dem Berlin-Hildorf. — Folgt erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Berliner Gewerkschaftskommission. — Die Neuwahlen ergaben: Lamme als Vorsitzenden, Liesegang als Schriftführer und Veef als Kassierer. Zu Revisoren wurden Danziger, Friedrich und Matthias gewählt. In die Gewerkschaftskommission delegierte man wieder Soigt. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Ortsverwaltung den freireisenden Bergoldern 30 und den streikenden Rammern 20 M. bewilligt hat. Darauf erledigte man noch eine Reihe interner Vereinsangelegenheiten.

Die Filiale Berlin des Verbandes der jüdischen Arbeiter hielt am 6. Juli ihre Versammlung in den Arminalhallen ab. Zum 6. Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Stroebe einen Vortrag über: „Unser Kolonial“, welcher reichem Beifall fand. Alsdann referierte Kollege Dittmer über: „Die Maßregelungen in den Kasan-Kolonien“. Der Redner schilderte die beiden Maßregelungen in der Anstalt Müllerstraße und Danzigerstraße. Er forderte die Kollegen zum energischen Widerstande gegen die Bestrebungen, den jüdischen Arbeitern das Koalitionsrecht illusorisch zu machen, auf. Nach lebhafter Diskussion, in welcher noch verschiedene Mißstände in den jüdischen Betrieben vorgebracht wurden, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die in den Arminalhallen zahlreich versammelten jüdischen Arbeiter Berlins nehmen von den neuen, jeder Berechtigung entbehrenden Maßnahmen der Dirigenten der Anstalten III und IV Kenntnis. Trotz der wiederholten Verpfehlungen und Erklärungen der jüdischen Kollegen und der Gasdirektion, Arbeiter nur nach dem Dienstalter zu entlassen, hat man auf der Anstalt III den Vorstehenden der Gasarbeiter außer der Reihe entlassen. Auch die Maßregelung des Kollegen Hottas, der in seiner Eigenschaft als Ausschußmitglied die Wünsche seiner Kollegen den Dirigenten unterbreitete, entspricht nicht den Bestimmungen, das Koalitionsrecht anerkennen zu wollen. Die jüdischen Arbeiter erblicken vielmehr darin eine beabsichtigte Tendenz der unierten Vorgesetzten, Arbeiter, die einen Posten in der gewerkschaftlichen Organisation besetzen, aus den jüdischen Betrieben zu entfernen, um dadurch die übrigen organisierten Arbeiter einzuschüchtern und ihnen die Wahrung der Koalitionsfreiheit zu erschweren. — Die Versammelten protestieren gegen eine solche Behandlung und erwarten von den sofort anzugehenden höheren Instanzen eine Korrektur der hier beliebten Praxis der Entlassung.“

Vermischtes.

Attentat auf einen Gelddienstleister. Aus Schlettstadt, 9. Juli, wird telegraphiert: Heute früh wurde hier der Gelddienstleister Ehret in einem möblierten Zimmer von einem Ranne, der das Zimmer erst tags vorher unter dem Namen Anton Richard gemietet hatte, und dem er einen kleinen Geldbetrag überbrachte, überfallen und erschossen. Der Mörder ist entkommen.

Ein späteres Telegramm aus Schlettstadt meldet, daß der Mörder des Gelddienstleisters Ehret noch heute vormittag verhaftet worden ist. Er ist ein sechszehnjähriger Mensch Namens Emil Wöhl, aus Straßburg gebürtig, der in letzter Zeit als Bildhauer in Colmar thätig war. Wöhl, dem bei der Verhaftung ein geladener Revolver abgenommen wurde, hat die That eingestanden.

Von der Cholera. Die Hofverwaltung in Batu beschloß wegen der Cholera-Gefahr die hier einlaufenden Schiffe einer ärztlichen Kontrolle zu unterwerfen. Die Stadtverwaltung eröffnete einen unbeschränkten Kredit für Sanitätszwecke.

Ein jugendlicher Sittlichkeitsverbrecher. Die Strafkammer in Nürnberg verurteilte einen Volksschüler wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem fünfjährigen Mädchen zu 6 Monaten Gefängnis. Der Knabe wurde sofort verhaftet.

Ein Revolvententat verübte gestern der Arbeiter Buchagen in Hannover. Er hatte sich wegen Beleidigung vor Gericht zu verantworten und war zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Nach dem Urteilspruch überfiel er die von ihm beleidigte Frau und feuerte auf dieselbe mehrere Revolvergeschosse ab, ohne aber zu treffen. Die Polizei verhaftete Buchagen, der sich in seiner Wohnung verbarricadiert hatte. Im Gefängnis hat er sich heute Nacht erhängt.

Vom Untergang des Dampfers „Korge“. Einem Mitarbeiter der „Stettiner Abendpost“ gab ein Offizier des in Swinemünde eingelaufenen Petroleumdampfers „Energie“, welcher letzterer mit einem Teil der Besatzung des Auswandererschiffes „Korge“ hier eintraf, eine ausführliche Schilderung des Rettungswerkes. Die „Energie“ befand sich am 3. Juli nachmittags 6 Uhr 13 Minuten nördlich von St. Kilda. „Wir sichteten“, so heißt es in dem Bericht, „von hier aus ungefähr fünf Meilen entfernt vom Schiffsbord ein Boot unter Segel mit darüber gehobener Flagge. Da das Boot nicht den Eindruck eines Fischerbootes machte, hielten wir daraus zu. Es war ein Rettungsboot mit Schiffsbrechigen des am 23. Juni am Kockalfelsen gescheiterten Dampfers „Korge“. Im Boote befanden sich Kapitän Gundel, der 4. Maschinist des Dampfers, 7 Mann der Besatzung und 61 Passagiere, darunter 26 Kinder im Alter von einem halben bis 9 Jahren. Da zur Zeit der Katastrophe die meisten Passagiere noch schliefen und das Schiff sehr schnell sank, hatten fast alle nur das nackte Leben gerettet. Traurig war der Anblick, den wir beim Anlegen des Bootes empfingen. Nicht aneinander gedrängt und nur mit den allernotwendigsten Kleidungsstücken versehen, saßen und lagen auf und unter den Ärmeln Männer und Frauen, zwischen ihren Füßen die vielen kleinen Kinder. Am Ruder war Kapitän Gundel barfuß und barhaupt in Hemdsärmeln. So hatten die Kernsicht 5 1/2 Tage im Boote ausgehalten. Nur wenige waren im Stande, vermittelt der Ruder an Bord zu gelangen, fast alle mußten hinauf-

getragen werden. Sämtliche waren krank, ihre Gliedmaßen stark geschwollen, besonders die Frauen und Kinder hatten sich durchgefressen und Wunden erhalten. Ein Knabe von 8 1/2 Jahren war am Tage vor der Rettung den Strapazen erlegen und mußte in den Ocean versenkt werden.

Unwetter in Amerika. Die mittleren, westlichen und südlichen Staaten der Vereinigten Staaten werden, wie wir gestern schon kurz mitteilen, von furchtbaren Stürmen heimgegriffen. Tausende von Morgen große Gehölze in Kansas, Nebraska und Oklahoma sind überflutet und die Ernten vernichtet. Der Eisenbahnbetrieb in Kansas ist vollständig gelähmt. Die Straßen vieler Städte sind in reißende Ströme verwandelt und die Bewohner sind genötigt, ihre Zuflucht in den oberen Etagen zu nehmen. In vielen Orten schlägt der Wind ein und verurlichte Brände. Eine Wasserhose ist über Eliston in Oklahoma niedergegangen, wodurch sechs Personen ertranken und großer Schaden an Eigentum verursacht wurde. Der Bürgermeister von Kansas City telegraphierte nach Washington, um 10 000 durch das Wüten der Elemente obdachlos Gewordene unterstützen und ernähren zu können.

Die Zahl aller Schiffe der Welt beträgt, wie dem seeben ersichtlichen „Lloyd's Register“ zu entnehmen ist, 29 943 Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 33 643 131 Tons. Davon gehören allein 11 184 Schiffe den Briten; sie halten 16 006 374 Tons, also fast die Hälfte des Gesamttonnagegehalts der ganzen Welt. Interessant ist die Schilderung verschiedener Lebensmitteldépôts, die auf Inseln im Ocean zum Gebrauch schiffbrüchiger Seeleute angelegt worden sind. Im Indischen Ocean befindet sich auf der Amsterdam-Insel ein solches Depot in einer großen Höhle an einem Hügelabhang. Sie enthält 1350 Pfund Weizen, 10 wollene Hemden, 10 Paar baumwollene Unterhosen und eine verästelte Metallbüchse, die vier Pakete Streichhölzer enthält. Außerdem findet man einen Kochtopf, trockenes Holz und Hängematten. Auf St. Pauli und den Kerguelen-Inseln liegen in einer Höhle aus unbehauenen Steinen und in einer Höhle ebenso viele Vorräte in Tonnen mit eisernen Reifen, die mit Leinwand und Sand bedeckt sind. Aehnliche Dépôts giebt es noch eine ganze Reihe. Kohlenstationen zählt man in allen Meeren 337, davon 113 in europäischen Mittelmeerbäsen. Der Indische Ocean und die hinesischen Meere haben die wenigsten Kohlenstationen, nur 41.

Die Abrechnung des Hilfskomitees für die Opfer von Lissabon ist erschienen. Es liefen insgesamt aus 728 Lissabener 1 010 343 Rubel ein. Davon wurden 978 120 Rubel gleich 2 102 957 Mark unmittelbar zu Unterstützungszwecken verwendet. 100 000 Rubel erforderte allein die Unterstützung der Witwen und Waisen der Ermordeten, 690 000 Rubel die Unterstützung der insolge der Plünderungen und der Gefährdung in Not geratenen Familien. Von den verschiedenen Verjahren einer dauernden Verbesserung der Lebensbedingungen der Lissabener Juden ist der interessanteste die Gründung eines jüdischen Dorfes in Palästina, zu dem nur unmittelbar von den Kravallen betroffene jüdische Familien, fünfzig an der Zahl, als Ansiedler zugelassen werden. Die Kosten des Unternehmens trägt die Jewish Colonization Association in London.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. „Reichsbader“ uns nicht bekannt. „Adler“: Markgrafstraße 43/44. — **W. S. 1901.** Sie haben beide recht, indem Sie die eigentlichen Gardeparaden und die gelegentlichen Paradeparaden nicht auseinanderhalten. — **G. S. 49.** 1. Später im juristischen Teil. 2. Ist von den Verhältnissen des betreffenden Raumes am jeweiligen Orte und auch von der Ausdehnung abhängig. — **G. S. 28.** 1. Verein gegen Verarmung. Deutscher Dom. — **Wandermannstr. 2.** Frau Ida Colomanzohn, Charlottenburg, Hardenbergstr. 18. 3. Bürger-Rettungsinstitut. 4. Friedrich Wilhelm-Anstalt für Arbeitsame. 5. Diederichs-Stiftung. 3. 4 und 5 im Rathaus. — **G. S. 36.** Uns unklar, zu welchem Zwecke und welchen pp. Höflich Adresse erwünscht ist. — **S. S. 100.** Einmalig. — **Härtner** (Hilber). Fragen Sie an bei D. Große, Langestr. 11. — **N. S. Schöneberg S. 422 738.** — **N. G. 138.** 1. Nur eine Seite. 2. Bei uns auf absehbare Zeit keine Platzung. — **Monte Christo.** 1. Gebunden 5,80 M. 2. Gebunden 4,60 M. 3. Ja.

Unwissend. Weder die Rettungsgesellschaft noch die Charité spenden umsonst Hilfe; die Rettungsgesellschaft sind eingerichtet, damit bei Unfällen etc. kein Mißbrauch zu Stande komme. Die Charité ist Schumannstr. 20.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

W. S. Wird kein Testament gemacht, so fällt Ihnen ein Viertel, Ihren Stiefkindern drei Viertel des Nachlasses zu. Das „gemeinsam Ererbene“ gehört, falls kein Ehevertrag vorliegt, zum Nachlass — 60 Jahre. Solches Testament wäre ungültig, weil das Testament des Ehepartners nicht datiert, das der Ehefrau nicht unterzeichnet ist: eine Lebensversicherung ist keine Unter-Schrift. Sie finden eine Anweisung in dem dem „Rechtswörterbuch“ beigefügten Jahrbuch S. 238 Nr. 55. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. Eine Aufzeichnung zu Hause genügt, Beglaubigung ist keineswegs erforderlich. — **A. S. 119.** Wenn Sie Leihungsarten verloren haben, so müssen Sie Ersatz durch andere beantragen. — **Vertragen 41.** Auch für diesen Fall hatte eine Klage keine Aussicht auf Erfolg. Weil der Beweis des Betrugs kaum zu führen ist und weil es als Ihre Schuld angesehen wird, daß Sie das Grundbuch nicht eingesehen haben. — **Streitende G. S.** Die von Ihnen dargelegte Handlung kann als Unterschlagung, aber auch als Diebstahl erachtet werden. — **E. S.** Das ist unmöglich. — **F. M. R. 03.** Unbrauchbar auch zum Landsturm wegen Untauglichkeit Ihrer Hand zum Waffengebrauch. — **G. S. 48.** Auch zum Landsturm wegen Herzschwäche unbrauchbar. — **C. D., Landsbergerstraße 97.** Als Ersatzersatz sind Sie zur Ableistung von 3 Liebhungen verpflichtet, deren erste 10, zweite 6, dritte 4 Wochen dauert. Zur ersten Liebhung werden die Ersatzersatzleistungen in der Regel innerhalb eines Jahres nach Liebhung zur Ersatzersatzleistung eingezogen. Die folgenden Liebhungen fallen in die nächsten 6 Jahre.

Briefkasten der Expedition.

Steindrucker, Brandenburg. Wissen wir nicht, da die Postabonnenten nicht von uns, sondern vom Post-Zeitungsamt Ihre Zeitung erhalten.

Marktpreise von Berlin am 8. Juli. Nach Ermittlungen des sog. Polizei-Präsidenten. Für 1 Doppel-Centner: Weizen**, gute Sorte 17,20—17,19 M., mittel 17,18—17,17 M., geringe 17,16—17,15 M. Roggen**, gute Sorte 13,80—13,78 M., mittel 13,76—13,74 M., geringe 13,72—13,70 M. Rutttergerste**, gute Sorte 14,50—14,49 M., mittel 14,50 bis 14,20 M., geringe 12,10—11,00 M. Hafer**, gute Sorte 15,80—15,10 M., mittel 15,00—14,40 M., geringe 14,30—13,70 M. Gersten, gelbe, zum Kochen 40,00—28,00 M. Speisebohnen, weiße 50,00—28,00 M. Rinsen 60,00—25,00 M. Karloffeln 8,00—6,00 M. Nüßkern 4,32—4,00 M. Heu 7,20—5,20 M. Für 1 Kilogramm: Butter 2,60—2,00 M. Eier per Schuß 3,50—2,20 M. *) Drei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Wasserstand am 8. Juli. Elbe bei Ruffig — 0,53 Meter, bei Dresden — 1,94 Meter, bei Magdeburg — 0,52 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 0,95 Meter. — Oder bei Ratibor + 0,74 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 4,56 Meter, bei Breslau Unter-Pegel — 1,56 Meter, bei Frankfurt + 0,52 Meter. — Elbe bei Braunsdorf + 2,14 Meter. — Warthe bei Posen + 0,08 Meter. — Reghe bei Wsch + 0,41 Meter.

Witterungsübersicht vom 9. Juli 1904, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometere-höhe mm	Windrichtung	Wolkenhülle	Wetter	Temp. in C.	Stationen	Barometere-höhe mm	Windrichtung	Wolkenhülle	Wetter	Temp. in C.
Swinemünde	765	SW	4 wolkig	15	Daparanda	750	SW	4 bedeckt	15		
Hamburg	760	SW	4 bedeckt	15	Berzdorf	752	SW	2 wolkig	14		
Berlin	760	SW	3 heiter	16	Cott	—	—	—	—		
Brandenburg	769	N	3 wolkig	21	Aberdeen	767	SW	1 bedeckt	12		
Randow	768	SW	2 heiter	22	Paris	768	SW	2 wolkig	20		
Wien	764	W	3 wolkig	25	—	—	—	—	—		

Wetter-Prognose für Sonntag, den 10. Juli 1904. Trocken und vielheit heiter, am Mittag warm, sonst ziemlich frisch bei mäßigen westlichen Winden.

**Extra-
Preise**

Warenhaus

A. Wertheim

**Montag
Dienstag
Mittwoch**

soweit der Vorrat reicht:

Porzellan

Speiseteller weiss, tief 15 Pf., flach 10 Pf.
Dessertteller weiss 7, mit Goldrand 24 Pf.
Kompotteller weiss 5, mit Goldrand 15 Pf.
Saucieren weiss 38, mit Goldrand 90 Pf.
Bratenschüsseln weiss 30, mit Goldrand 95 Pf.
Kompottschalen weiss 4 Pf.
Senfgefässe weiss 5 Pf.
Pastetennäpfe weiss 4 Pf.
Eierbecher weiss 3 Pf.
Kaffeekannen weiss 30, Goldrand 32 bis 1.60
Teekannen weiss 45 Pf.
Tassen weiss 10 Pf., Goldrand 23 Pf.
Bunte Tassen 15 u. 27 Pf.
Kaffeervices für 6 Pers. 1.90, 3.50

Glas

Salatschalen gepresst Victoria 7 bis 38 Pf.
Kompotteller gepresst Victoria 6 u. 7 Pf.
Zuckerschalen gepresst Victoria 8 Pf.
Butterdosen gepresst Victoria 20 Pf.
Wassergläser mit Bordüre 12 Pf.
Bierbecher mit Bordüre 10 Pf.
Sturzflaschen graviert 25, geschliff. 38 Pf.
Käseglocken reich geschliffen 95 Pf.
Trinkgarnitur glatt
Rot- u. Weissweinglas 18 Pf.
Portweinglas 16 Pf.
Likörkelch 13 Pf.
Bowlenkelch 22 Pf.
Champagnerkelch 24 Pf.
Champagnerschale 26 Pf.

Steingut

Tassen blau Zwiebel 13, bunt 15 Pf.
Kaffebecher bunt 8 Pf.
Kinderesservice farbig, bestehend aus 3 Tellern, Tasse 50 Pf.
Majolikakrüge ca. 1 ltr. 65 Pf.
Tafelservice für 6 Pers. 7,25 Pf.
Waschgarnituren 2.70 u. 8 Mk.
Kochgeschirr aus Ton mit Blechboden
Milchtöpfe 27 u. 83 Pf.
Stieltöpfe 23 u. 1.05
Kasserolle 48 u. 2.45
Schmortöpfe 65 Pf.
Milchkocher 70 u. 2.15
Küchenservier eckig, rot
Vorratstonne 30 Pf.
Gewürztonne 14 Pf.
Essig-, Ölflasche 80 Pf.
Salz-, Mehlreste 68 Pf.
Salztöpfe 6 Stück 1.45
Holländische Fayencen handgemalt als Vasen, Jardinieren, Blumenkübel, Säulen zur Hälfte der regulären Preise

Emaillie

Wassereimer 28 cm grau 68 u. 72, hellblau 80 Pf.
Wannen oval Gr. 1.20 u. 2.75, rund 1.15 u. 2.25
Kasserollen ohne Ring 8 Grössen 25 bis 55 Pf.
Schmortöpfe ohne Ring 4 Grössen 45 bis 80 Pf.
Maschinentöpfe 10 Grössen 7 bis 50 Pf.
Bratpfannen rund 5 Grössen 20 bis 45 Pf.
Gaskochertöpfe mit Deckel 6 Grössen 75 bis 1.80
Wasserkessel nach Boden 3 Grössen 1.10 bis 1.35
Kaffeekannen weiss emailliert 5 Grössen 40 bis 55 Pf.
Schüsseln tiefe, 10 Grössen 28 bis 90 Pf.
Wasserkrüge weiss emailliert 3 Grössen 70 bis 1.45
Tassen mit Untertassen, weiss emailliert 3 Gr. 25 bis 30 Pf.
Teller tiefe u. flache, 4 Gr. 12 bis 20 Pf.
Bratenschüsseln ovale 4 Grössen 30 bis 1.20
Toiletteimer mit Deckel 1.75, 2 Mk.

Wirtschafts-Artikel

2 Gasplätten mit Erhitzer 4.90 Mk.
Gaskocher 2 Loch 6.50, mit Wärmer 9.75 Mk.
Petroleumkocher 4 Sorten 3.50 bis 9.50 Mk.
Messerputzmaschinen 6.25 Mk.
Reibemaschinen 1.40 Mk.
Fleischmühlen 3.25, 4.75 Mk.
Wirtschaftswagen 1.90 Mk.

Eierschränke 3 Grössen 42 Pf. bis 95 Pf.
Brodkasten 4 Grössen 1.25 bis 2.20 Mk.
Fruchtpressen 2 Grössen 80 Pf. u. 90 Pf.
Spirituskocher 30 Pf. u. 48 Pf.
Gazeschränke 3 Grössen 5.50 bis 7.50 Mk.
Gazedekel 6 Grössen 18 Pf. bis 30 Pf.
Giesskannen 5 Grössen 40 Pf. bis 80 Pf.

Gläsersteller Dtz. 55 Pf.
Essbestecks mit vernickelten Heften Paar 42 Pf.
Tischtuchklammern 3 Pf., 7 Pf.
Cakesdosen vernickelter Bügel 85 Pf.
Sahnenschalen vernickelter Bügel 85 Pf.
Weissblech-Tabletts 4 Grössen 10 bis 30 Pf.
Reisebürsten 55 u. 70 Pf.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17-18. — Veteranenstr. 1-2.

Räumungs-Verkauf wegen Umbau u. Vergrösserung.

Da wir während des Durchbruchs zu unserm erweiterten Lokale Brunnenstrasse 18 und Veteranenstrasse 1-2 unser Lokal vorübergehend verkleinern, müssen unsere Lager schleunigst geräumt werden.

Ca. 500 schwarze **Kostümröcke** 6.75
in Cheviot, Satintuch, ganz geflütert, reich mit Taffetblenden garniert, (so lange Vorrat). Wert bis 18 M.

Ein Posten **Kinder-Waschkleider** 1.95
für 8-10 Jahre passend, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, durchschnittlich

Ein Posten **Knaben-Waschanzüge** 1.95
für 8-9 Jahre, durchschnittlich

Ein Posten **Gartendecken**, neueste Muster, 1.85, 1.55, 85 Pf.

Ein Posten **Frottierhandtücher**, weiss und farb. gestr., 55 Pf.

Ein Posten **Frottierhandtücher**, extra-schwer, mit Jacquardbordüre 1.25 Pf.

Ein Posten **Frottier-Laken**, extragross, weiss oder kariert, Jacquardmuster 2.90 Pf.

Ca. 500 **Tischdecken**
in Plüsch und Filztuch,
welche wir kürzlich von einer ersten Fabrik ganz bedeutend unter Preis erworben haben, gelangen von heute ab mit den Restbeständen unseres Lagers **enorm billig** zum Verkauf und zwar:
mit reicher Stickerei von 2.50 an.
mit reizenden Bordüren von 4.75 an.
mit reicher Stickerei von 4.25 an.

3 Restposten
Kostümfstoffe, hervorragend geeignet für Reise u. Sport, Meter 1.25 98 Pf.
Blusenstoffe, moderne, helle Dessins, durchweg Meter 98 Pf.
Waschstoffe, Rips-Piqué, in hellen u. dunklen Mustern, Mtr. 83 Pf. 28 Pf.

Ein Posten **Tändelschürzen u. Teeschürzen**
aus feinsten gemusterten Batiststoffen mit Prima Stickereien ringeherum,
Serie I II III
Stück 48 Pf. 75 Pf. 98 Pf.

Ein Posten **Korsetts**,
Pariser Gürtel 85 Pf., Tüll-Korsetts, Empire 1.53
Ein Posten **Strümpfe**,
geringelt schwarz deutsch lang engl. lang
3 Paar 1.00 3 Paar 1.00 3 Paar 1.10

Ein Posten **Maco-Socken**,
Prima Qualität, 3 Paar 1.00

Ein Posten **Touristenhemden**,
bis zu den besten Qualitäten, durchweg 1.00

Ein Posten **Herren-Filzhüte**, weiche Form, marengo u. braun 1.65, schwarz 1.90

Ein Posten **Sonnenschirme** von 75 Pf. an.

Ein Posten **Madapolam- u. Batist-Stickereien**
besonders billig.

Ein Posten **Sommer-Jupons**, um gänzlich zu räumen, bedeutend unter Preis.

Parteigenossen! Mittwochabend Zahlabend in allen Bezirken Berlins!

Der neunte Buchbinder-Verbandstag.

Dresden, 7. Juli.

(Vormittags-Sitzung.)

Die Resolution Schable wird bis auf den Absatz 2 (über den bei „Agitation“ abgestimmt werden soll) angenommen. Sie lautet: 1. Einführung des Tarifs und Abschluß kollektiver Arbeitsverträge außerhalb der jetzigen Tarifzone durch Zusammenfassung möglichst vieler Städte zu einheitlichem, gemeinsamem, energischem Vorgehen.

2. Vorarbeitende Agitation durch alle verfügbaren agitatorischen Kräfte durch Anstellung besoldeter Bezirksleiter eventuell eines zweiten Verbandsvorsitzenden.

3. Unterstützung dieser Aktion durch anfeuernde Artikel in der „Buchbinder-Zeitung“.

4. Der Verband deutscher Buchbinderbesitzer sowie sonstige tariffreie Prinzipale müssen ersucht werden, durch geeignete Kundgebungen die Einführung des Tarifes in der Provinz zu unterstützen.

5. Die notwendigen Geldmittel sind durch die Verbandskasse, eventuell durch freiwillige Beiträge der Tarifstädte zu decken. Es folgt der Punkt Agitation.

Die Verhandlung über die bisherige Tätigkeit wird bis auf den Absatz 2 (über den bei „Agitation“ abgestimmt werden soll) angenommen. Sie lautet: 1. Einführung des Tarifs und Abschluß kollektiver Arbeitsverträge außerhalb der jetzigen Tarifzone durch Zusammenfassung möglichst vieler Städte zu einheitlichem, gemeinsamem, energischem Vorgehen. 2. Vorarbeitende Agitation durch alle verfügbaren agitatorischen Kräfte durch Anstellung besoldeter Bezirksleiter eventuell eines zweiten Verbandsvorsitzenden. 3. Unterstützung dieser Aktion durch anfeuernde Artikel in der „Buchbinder-Zeitung“.

Die Debatte wird fortgesetzt.

In der Abstimmung wird der Antrag, Ortsbeamte anzustellen, abgelehnt, der Antrag, Gaubeamte anzustellen, angenommen. Ebenso der, anstatt Gauleiter „Bezirksleiter“ zu setzen. Der Antrag W. f. u. e. wird einstimmig angenommen. Er lautet:

„In Gauen, wo es das Interesse des Verbandes erfordert, kann die Festanstellung von Gauleitern durch den Verbandsvorstand in Gemeinschaft mit dem Ausschuss erfolgen. Jedoch ist bei der Anstellung den Wünschen der Mitglieder des Gaus möglichst zu entsprechen. Die Stellen müssen öffentlich im Verbandsorgan zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Die Einteilung der Gaus muß dem Verbandsvorstand überlassen bleiben.“

Ein weiterer Antrag W. f. u. e., 8 Proz. der Beiträge, mindestens aber 10 M. pro Vierteljahr, an die Gaubevollmächtigten als Entschädigung zu zahlen, wird ebenfalls angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge. Der Antrag Dresden, das Wort „Portefeuille“ im Statut zu streichen, wird nach langer, teilweise erregter Debatte, an der über 28 Redner pro und contra sprachen, in n a m e n t l i c h e r Abstimmung mit 31 gegen 31 Stimmen abgelehnt. (Große Erregung.) Mit Nein stimmten sämtliche Berliner Delegierten bis auf Thielemann, ferner Stufenbrod, Kornacker, Albert, Bruns, Frey, O. Schröder, Böhrer, Reiding, Javis, Vander. — Wölcher enthielt sich der Stimme. — Freitag findet eine Abendung statt, um schneller fertig zu werden.

Dresden, 8. Juli.

(Vormittags-Sitzung.)

Die Beratung der Anträge wird fortgesetzt. Die Anträge, von Mitgliedern, die früher wegen Kosten gestrichen sind, beim Wiedereintritt das dreifache Eintrittsgeld zu verlangen, werden sämtlich abgelehnt, ebenso der Antrag, die Namen der Eintretenden vorher im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Beschlossen wird ferner, daß Mitgliedsbücher usw. Eigentum des Verbandes bleiben. Der Antrag, für ein Erntebuch 1 M. bezw. 50 Pf. zu erheben, wird abgelehnt. Die Anträge zur Eindämmung des Restantenwens werden abgelehnt. Ein Antrag des Verbandsvorstandes, nur solchen Mitgliedern Rechtschutz zu gewähren, die mindestens 13 Wochen Mitglied sind, wird angenommen. Umkreit-Berlin regt hierbei an, auch in Streitigkeiten betr. der Arbeiterversicherungsgerichte, bei Gutachten usw. Rechtschutz zu gewähren, worauf Dietrich das als selbstverständlich bezieht. Da ein Widerspruch nicht erfolgt, konstatiert der Vorsitzende Bräuner auch das Einverständnis des Verbandstages damit. (Bravos!) In Zukunft sollen danach auch die bezüglichen Urteile vom Verband bezahlt werden. Abgelehnt wird der Antrag Charlottenburg, wonach Mitglieder der Zahlstelle angehören sollten, wo sie ihren Wohnsitz hätten, um in der Nähe der Großstädte die Zahlstellen daselbst nicht zu schwächen, ebenso der Antrag Charlottenburg, den Vorstand um 2 Personen, von 7 auf 9, zu vergrößern. — Der Ausschuss beantragt, daß künftig die Beschlüsse des Ausschusses endgültig (bis zum nächsten Verbandstag) sein sollen. Der Antrag wird mit 27 gegen 17 Stimmen angenommen. Ein Antrag Hamburg fordert, daß der Ausschuss auch Beschlüsse des Vorstandes selbständig abzugeben berechtigt sein solle. Derselbe wird abgelehnt. Antrag 184, wonach in Zukunft die Gaubevollmächtigten auch Unterführungen ausführen dürfen, wird angenommen. Der Antrag 188, die Kosten der Gasttage der Verbandsstände aufzuwerfen, wird abgelehnt. Der Verbandsvorstand beantragt, daß für Zwecke direkt lokaler Natur Ertragsbeiträge geleistet werden können und daß dann jedesmal das in der „Buchbinder-Zeitung“ publiziert werde, wird angenommen. Berlin und Hamburg beantragen, Urabschreibungen in Statuten zu lassen, wenn „ein Jchntel“ der Mitglieder (bisher ein Fünftel) es verlangen. Der Antrag wird mit 26 gegen 21 Stimmen angenommen. Ebenso der Antrag, regelmäßig alle 3 Jahre einen Verbandstag stattfinden zu lassen. (Bisher nur auf Grund einer Abstimmung oder auf Antrag des Vorstandes und Ausschusses.) Beschlossen wird ferner, den Ort des Statutens des jeweiligen Verbandstages durch den Verbandstag selbst bestimmen zu lassen, und nur von je 300 anstatt 200 Mitgliedern einen Delegierten wählen zu lassen, sowie daß besoldete Vorstandsmitglieder, der Vorsitzende des Ausschusses und der Redakteur nicht als Delegierte fungieren dürfen. Gegenständigkeitsverträge sollen künftig wie bisher vom Vorstand allein abgeschlossen werden. Ein entgegengesetzter Antrag vom Ausschuss und Dresden wird mit 30 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Vom

Redakteur zurückgewiesene Berichte sind künftig auf Beschwerde der Mitglieder an den Ausschuss zur Beschlußfassung einzusenden. Antrag 10 der Allgemeinen Anträge, wonach weibliche Mitglieder, die wegen Verheiratung oder wegen Familienverhältnisse usw. ihre Beschäftigung aufgeben müssen, wenn sie innerhalb zweier Jahre wieder arbeiten, ihrer Rechte nicht verlustig gehen, wird angenommen. Ein Antrag, die Delegierten zu verpflichten, in den Zahlstellen ihres Bezirks Bericht zu erstatten, wird abgelehnt, ebenso der Antrag Mannheim, daß das Statut dem Mitgliedsbuch angehängt werde.

Aus Industrie und Handel.

Ein internationales Syndikat der Spiegelglas-Fabriken wird schon seit einigen Jahren in der einen oder anderen Weise zu Stande zu bringen versucht. Die Verhandlungen scheiterten bisher an der allgemeinen Willensferne der Kartelle, an der Verteilung der Beteiligungsziffern. Jetzt sind die Verhandlungen wieder aufgenommen, und nach den Mitteilungen, die die „Kölnische Zig.“ daraus machen kann, drohen sie diesmal einen Erfolg zu zeitigen.

Man habe erkannt, berichtet das genannte Blatt, daß die einzige Rettung in einer Beschränkung der Herstellung liegen könne, in einer verhältnismäßigen und allgemein durchzuführenden Arbeitseinschränkung. Auf dieser Grundlage haben die Gesellschaften de Saint Gobain (Frankreich) und des Glaces Nationales Velges mit ihrer deutschen Niederlassung (bei Glaceries Germania in Pors-Neubach) einen Vorschlag ausgearbeitet, den sie Ende letzten Monats den Beteiligten zur Prüfung unterbreitet haben. Darin wird ausgeführt, daß die Herstellung von Spiegelglas in den letzten Jahren einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen habe. Gleichzeitig seien jedoch die Preise in bedauerlicher Weise gefallen und die Lage sei gegenwärtig derart, daß man durch eine Erhöhung der Preise auf ihren früheren Stand unbedingt ein bedeutendes Nachlassen des Verkaufes herbeiführen würde. In dieser Hinsicht müsse man sich also „in bescheidenen Grenzen“ halten. Immerhin scheine es möglich, durch eine Einigung über die zu befolgende Preispolitik eine Besserung zu erzielen; denn die augenblicklichen Tiefpreise seien eher das Ergebnis eines übermäßig scharfen Wettbewerbs, als eines Mangels an Aufträgen. Die Grundlage aller Maßnahmen sei jedoch in einer Regelung der Produktion zu suchen, d. h. in der schon erwähnten Arbeitseinschränkung. Den Kampf der Arbeiter gegen solche Maßnahmen glaubt der Entwurf damit beiseite schieben zu können, daß er vorschlägt, den Arbeitern während der Betriebsstillstellungen, die nur vorübergehend sein sollten, halbe Löhne auszugeben. Der hierdurch entstehende Verlust werde auf der anderen Seite reichlich durch die erzielten Vorteile wieder aufgehoben. Die Werte aller Länder müßten in demselben Verhältnis an der Einschränkung teilnehmen, da der Ausführhandel in der Spiegelglas-Industrie eine sehr bedeutende Rolle spielt. Der Verkauf wird nach wie vor von den bereits bestehenden Verkaufsstellen durchgeführt werden, und zwar 1. dem Verein deutscher Spiegelglas-Fabriken, 2. dem französischen Comptoir de vente, 3. dem Bureau de Saint-Gobain für die Verkäufe außerhalb der französischen und deutschen Märkte, 4. dem Bureau des Glaces Nationales Velges für den außerdeutschen Verkauf der Glaceries Nationales Velges und der Glaceries Germania (Pors-Neubach) und 5. den verschiedenen anderen Verkaufsstellen.

Der Vorschlag bringt dann noch den umfangreichen vorgeschlagenen Vertrag auf internationaler Grundlage, der ein Muster geliebener Kartellpolitik ist, und betont schließlich, daß er ein Gegner vollständiger Zentralisierung sei, er wünsche nur weitere Gruppierungen, um mehr Einheit in das Ganze zu bringen. Das internationale Übereinkommen soll vorläufig auf fünf Jahre geschlossen werden.

Aus einem Kartellkampf bringt die „Köln. Zig.“ einige interessante Enthüllungen. Es handelt sich um den Kampf, den der Verband deutscher Feinblechwalzwerke seit Oktober vorigen Jahres mit schweren Opfern gegen das Eisenhüttenwerk Thale führt. Diefem Werke werden um — man denke! — trotz seines offensichtlichen Kampfes gegen den Verband von den Syndikatsverträgen dieselben Ausführvergütungen wie den Feinblechverträgen bewilligt. Auf Vorkellungen, die vom Feinblechverband bei der Abrechnungsstelle für die Ausführung gemacht worden sind, soll der Beschick erfolgt sein, daß man dem Eisenhüttenwerk Thale diese Ausführvergütungen nicht entziehen könne, da sonst die Gesellschaft Koble und Nohelien in England oder außerhalb der Verbände kaufen würde. Wie das Kölner Blatt weiter hört, sollen die Rohstoff-Verbände aus denselben Gründen dem Eisenhüttenwerk Thale sogar billigere Preise einräumen, um die Lieferungen nicht zu verlieren. Die Rohstoff-Verbände unterstützen also auf alle nur mögliche Art das Eisenhüttenwerk in seinem Kampfe gegen den Verband der Feinblechwalzwerke, und dieser dürfte mit seinem Gegner nicht sobald fertig werden. Das Kölner Syndikatsblatt sieht deshalb die einzige Hoffnung darin, daß die Aktionäre oder die beteiligten Banken ein Wachtwort sprechen werden. So lange das Eisenhüttenwerk aber trotz des Kampfes gegen den Verband den Aktionären und den beteiligten Banken geborigen Profit abwirft, dürften sie kaum den Dingen eine andre Wendung geben wollen.

Fortsetzung der Bankverschmelzung. Die Bergisch-Märkische Bank hat der Aktiengesellschaft Wadersteinischer Bankverein in Waderborn das Angebot gemacht, zum Zwecke der Herbeiführung der Vereinigung der Gesellschaft mit der genannten Bank, die Aktien des Wadersteinischen Bankvereins in der Art umzutauschen, daß gegen 4000 M. Aktien des Bankvereins 3000 M. Aktien der Bergisch-Märkischen Bank, beiderseitig mit Dividendenberechtigung vom Jahre 1904, gegeben werden. Die Verwaltung des Bankvereins hat dieses Angebot angenommen; in den nächsten Tagen wird sie die Aufforderung zum Umtausch an ihre Aktionäre ergehen lassen.

Russisch-polnische Eisen-Industrie. In dieser Woche sind, wie man dem Breslauer General-Anzeiger mitteilt, in russisch-polnischen Hüttenwerken, nachdem die laufenden Aufträge aufgearbeitet worden sind, die ersten umfangreichen Feierschichten eingeleitet worden. Das ganze Geschäft scheint absolut still zu stehen, denn es ist in den letzten Wochen nicht ein einziger Auftrag bei den Hüttenwerken eingegangen. Nur die Werke, die Eisenbahnmateriale walzen, haben in diesem Artikel noch lebhaft zu thun, da die Regierung für die mandschurische und sibirische Eisenbahn noch große Aufträge erteilt hat.

Aus der Frauenbewegung.

Epilog zum Frauenkongress. Der Frauenkongress hat eine heftige Presseheftigkeit, die gegenwärtig in den Organen der „Gewichtigen“ um Marie Stritt und der „Radikalen“, die sich um Anita Augspurg und Frau Cauer scharen, zum Ausdruck gebracht wird. Der Kongressleitung wird besonders zum Vorwurfe gemacht, daß die Führerinnen der schärferen Tonart mit Rücksicht von der Beteiligung ausgeschlossen worden seien, während umgekehrt die Arbeiten des Kongresses durch die Beschuldigung erschwert worden sein sollten, daß der Bundesvorstand die Abhaltung des gleichzeitig tagenden Stimmrechtskongresses habe verhindern wollen. Die gemäßigte

Nichtung hatte nur ausgeführt, daß die Redaktion des radikalen Blattes, die „Frauenbewegung“, nicht nur ihren Lesern ein großes Maß von Selbstständigkeit und Unachtsamkeit zu vertrauen, sondern auch vor groben Beleidigungen nicht zurückgeblieben sei. Das genannte Blatt bleibt nun aber die Antwort nicht schuldig und unterwirft in seiner neuesten Nummer den Kongress einer Kritik, die — berechtigt oder nicht — ob ihrer ungemessenen Schärfe in den weitesten Kreisen Aufsehen erregen muß. Da heißt es u. a.: „So vollendet das ähnernde Gepräge dieses Kongresses war, so beeinträchtigte doch der Bruch, die vielen Salons, Buffets, die immer belagerte Limonadenquelle den Ernst des Ganzen. Eine Entfaltung von Luxus, Toiletten, das Haschen nach Sensationellem, alles das stieß den denkenden und forschenden Menschen ab. Eine endlose Menge Schaulustiger, eine ebenso große Menge, die nur „mitmachen“ wollten, dazwischen eine kleine Anzahl Verbessertener, welche jedoch ratlos in dem Chaos hin- und hergeschwankten — dies die äußere Signatur.“ Weiter wird dann von einem Turmbau zu Babel gesprochen und Einfachheit, Klarheit, Zielbewußtsein und ein festes Programm berrührt und gefragt: „Was nützt eine noch so glänzende „Geerthau“, wenn die Soldaten nicht geschult sind, nicht kampffähig, nicht des Zieles sicher?“ In einem zweiten Artikel derselben Nummer vergleicht Eise Lüders den Kongress mit einem ästhetischen Schreden vor Kuno dazumal, mit einem Blumenstrauch, wo eng zusammengedrückt eine möglichst große Zahl von Blumen in einer engen Manschette stecken und wo keine Blume zur Geltung kam. Die Empfänger beim Geasen Wilow und bei Posadowsky werden eine Bildgratlosigkeit genannt; auch ist von einem Faustschlag ins Gesicht des Kongresses die Rede, wobei auf die Reichstags-Verhandlungen bez. der kaufmännischen Schiedsgerichte Bezug genommen wird. Schließlich aber wird noch gefordert, daß die „Gewichtigen“ endlich die Streitart bei Seite legen und „würdig einer großen Idee auch groß und würdig handeln.“

Schöneberg. Der Verein für Frauen und Mädchen Schönebergs und Umgegend hält am Montag, den 11. Juli, seine regelmäßige Versammlung in Weinmanns Klubhaus, Hauptstraße 5/6, ab. Herr R. Käter wird einen Vortrag über „Die Frau im wirtschaftlichen Kampf“ halten. Gäste, Herren sowie Damen, haben Zutritt.

Heute Sonntag, den 10. Juli, findet ein Ausflug des Vereins nach Nischelwerder zum alten Freund statt. Treffpunkt früh 7/10 Uhr, resp. für Nachzügler 2 Uhr nachmittags vom Bahnhof Ebersstraße.

Steglitz Am Dienstag, den 12. d. M., findet im Vorkentwaldchen eine gemütliche Zusammenkunft des „Bildungsvereins für Frauen und Mädchen von Steglitz und Umgegend“ statt. Nachmittags 3 Uhr Kaffeeladen. Für die Kinder Belustigungen. Regen Besuch, auch Gäste erwartet.

Rixdorf. Verein gewerblich tätiger Frauen und Mädchen von Rixdorf und Umgegend. Der Verein unternimmt am heutigen Sonntag einen Familienausflug nach Johannisthal. Treffpunkt präzis 10 Uhr auf dem Richardplatz. Für Nachzügler nachmittags 2 Uhr im Lokal Rau, Johannisthal. Gäste herzlich willkommen. Um rege Beteiligung der Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Adlershof. Die am Montag, den 11. d. M., fällige Mitglieder-versammlung des Vereins für Frauen und Mädchen fällt aus und findet dafür eine solche am Montag, den 19. d. M., statt. Tagesordnung dazu wird noch bekannt gemacht. Der Vorstand.

Verfammlungen.

Der Arbeitervertreter-Verein hielt am Donnerstag im Gewerkschaftshaus seine regelmäßige Mitglieder-versammlung ab, an der als Gäste auch die beiden Arbeitnehmer-Besitzer im Reichs-Versicherungsdienst Jehlich, Mainz und Harings, Trier teilnahmen. Der Abend wurde ausgefüllt durch eine von Stichelmeier vorgenommene Vorlesung mehrerer interessanter Urteile des Reichs-Versicherungsamtes aus jüngster Zeit, die auf die verschiedenen Zweige unserer Sozialgesetzgebung, wie Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung Bezug haben. An die Vorlesung schloß sich eine kurze Besprechung an.

Centralverband der Zimmerer. Am Donnerstag hielt die Zahlstelle Berlin im Grand Hotel Alexanderplatz eine außerordentliche Mitglieder-versammlung ab, die sehr stark besucht war. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Verbandsflüsterers Nömer aus Hamburg. Der Redner beleuchtete die Entwicklung der gewerkschaftlichen Bewegung, wobei er besonders das Baugewerbe berücksichtigte. Er zeigte, daß das Erstarren der Arbeiterorganisationen eine straffe Organisation des Unternehmens zum Folge habe, und daß die organisierten Unternehmer des Baugewerbes das Ziel verfolgen, die Organisationen der Arbeiter lahm zu legen, wobei ihnen die Ausperrungen als beliebtes Mittel dienen. In diesem Jahre seien die Kämpfe im Zimmerergewerbe besonders zahlreich und der Arbeitgeberverband diene alles auf, um die Forderungen der Arbeiter zu hinterzählen. Wenn aber auch die Unternehmer mit Ausperrungen und andern Kampfmitteln gegen die Arbeiter vorgehen, so hätten diese keine Ursache, sich vor dem Ansturm der Unternehmer zu fürchten, denn die Organisation der Arbeiter ist stark genug, um derartigen Angriffen zu widerstehen, sie wird ihre Aufgabe um so besser erfüllen können, je mehr jeder einzelne bemüht ist, neue Kämpfe für die Ziele der Arbeiterbewegung zu gewinnen. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen, dann folgte eine Diskussion, die sich in demselben Sinne bewegte.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. (Zahlstelle Ober-Schöneweide.) Am Dienstag, den 12. Juli, 6/7 Uhr abends, findet in Hasfeldecker eine öffentliche Versammlung aller Arbeiter und Arbeiterinnen für Nieder-Schöneweide und Umgegend statt, in welcher Genosse Wollheim Berlin über: „Die Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Gemüts- und Gummi-Fabriken“ sprechen wird. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsbereiter Deutschlands. (Ortsverwaltung Charlottenburg.) Bureau: Rosenstr. 12a, Portal III, parterre, geöffnet von 10—12 und 3—4. Versammlung jeden Sonntag nach dem 1. eines Monats im „Volkshaus“, Rosenstr. 3.

Allgemeine Familien-Vereine. Heute Sonntag, Adersstraße 123 bei Diele und Mariannestr. 48 bei Liebigstr. 3 von 8—10 Uhr.

Socialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich. Schwirbus, Krosen, Sommerfeld. Dienstag, den 12. Juli, abends 8/9 Uhr, Generalversammlung bei Großer, Diefenstraße 89, vom 1. An. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassierers. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Stellungnahme und Anträge zur Kreiskonferenz. 5. Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder. Jeder Genosse muß in dieser Versammlung vertreten sein.

Arbeiter-Tamariterkolonne. Morgen, Montagabend 6 Uhr: Neckungsstunde in der Filiale Brunnstraße 154. Vortrag über Verberungen, Erfahrungen, Rückblick, Rückblick, Rückblickungen durch Gellert. Nachher praktische Übungen. Neue Teilnehmer können noch eintreten. Gäste willkommen. Einschreibebrief sowie Monatsbeitrag je 25 Pf. Willkomm! Nicht ungenützlich zur Verfügung. — Heute nachmittags Ausflug nach Grunewald. Treffpunkt 3 Uhr in Wilmers.

Mädchenarbeiter. Heute, Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 18, Saal I: Versammlung. Bericht des Kollegen Rappier über den Stand der Arbeiterbewegung. Der Vorstand.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 10. Juli.

Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues Opern-Theater. Der Rigeunerbaron.

Nachm. 3 Uhr: Die Geisha, oder: Eine japanische Liebesgeschichte.
Montag: Der Bettelstudent

Belle-Alliance. Gastspiel von Emil Winter-Tymians in diesem Genre einzig dastehenden lässlichen 15 Humoristen und Sängern.lieder, Couplets und Einakter. u. a.: Die strenge Gouvernante. Zum Schluss: In der Ballettschule.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Ballner-Theater.) Der Troubadour.

Nachm. 3 Uhr: Jar und Zimmermann.
Montag: Der Prophet.

Wefen. Kammermusik.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Mit-Geibelberg.
Montag: Der jüngste Leutnant.

Neues. Einen Zug will er sich machen.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alte. Nachspiel.
Montag: Märtyr. Liebesstränge u. Central. Dunkel Bräutigam.

Montag: Dieselbe Vorstellung.
Carl Weich. Der Weg zum Herzen.

Montag: Dieselbe Vorstellung.
Stadt-Theater Moabit. Großstadt-gaude.

Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Ein tolles Jahr.

Montag: Dieselbe Vorstellung.
Winter-Garten. Edith Helena.

Deloise Alcom. Specialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Apollo. Venus auf Erden. Specialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen. Stettiner Sänger.
Nächste bei Vater Philipp. Anfang 7 Uhr.

Montag: Dieselbe Vorstellung.
Passage-Theater. Terka Semmeloff.

Specialitäten. Anfang 3 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Urania. Taubenstraße 48/49.
Die Insel Rügen.

Montag: Dieselbe Vorstellung.
Invalidenstr. 57/62. Sternwarte.

Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.
Schiller-Theater O.

(Ballner-Theater.) Moritz-Oper.
Sonntag nachmittag 3 Uhr: bei halben Preisen:

Zar und Zimmermann.
Sonntagabend 8 Uhr:
Gastspiel Heinrich Bötel:
Der Troubadour.

Montagabend 8 Uhr:
Der Prophet.
Der Sommergarten ist eröffnet.

Im Garten des Schiller-Theater N. täglich großes Militär-Konzert.
Central-Theater.

Fritz Reuter-Zyklus.
8 Uhr: Gastspiel des Igl. Hofkapellmeisters Emil Richard u. Josefine Dora.

Dunkel Bräutigam.
Lebensbild in 5 Akten von Fr. Reuter.
Norgen und folgende Tage:
Onkel Bräutigam.

Neues Theater.
Schiffbauerdamm 4a-5.
Einen Jux will er sich machen.

Anfang 8 Uhr.
Morgen: Einen Jux will er sich machen.
Kleines Theater.

Unter den Linden 44.
Nachtsydl.

Anfang 8 Uhr.
Morgen: Märtyr. Liebesstränge. Kollogon. Saronissimus-Zwischen-spiele.

Apollo-Theater.
7 1/2 Uhr: Garten-Konzert.
8 Uhr: Die Attraktionen des großen Juli-Programms und Emmi Krüchert.

9 1/2 Uhr:
Venus auf Erden.

Operette von
Paul Lincke.

Belle-Alliance-Theater.
Im Theater abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel von Emil Winter-Tymians

in diesem Genre einzig dastehenden lässlichen 15 Humoristen u. Sängern. Im Sommergarten von 4 1/2 Uhr ab: Am Goldmann-Konzert. Von 6 1/2 Uhr ab: Große Specialitäten-Vorstellung. Nur allererste Attraktionen.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Hill. Brunnstr. 16.
Verbotene Wege.

Vollständ. in 2 Akten v. Hans Müller. Don Toledo, das medizinische Rätsel u. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
BALL.

Bei schönem Wetter Vorst. im Saal

Urania.

Taubenstr. 48/49.

Um 8 Uhr im Theater:
Die Insel Rügen.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

P. CASTAN'S PANOPTICUM.

Friedrichstr. 165.

Die vielbewunderten
zusammengewachsenen
Schwestern

Rosa und Josefa:
!! einzig dastehend in
der Welt !!

Passage-Panoptikum.

Das Bärenweib, lebend.

Der 16-jährige Riesenknabe

Der lange Josef

217 cm gross.

Nada und Maemos, Gedankenkleser.

Der Leichenfund.

Agä, die schwebende Jungfrau. Alles ohne Extra-Entree.

ZOOLOGISCHER GARTEN

Heute Sonntag

Eintritt: **50 Pf.**

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Nachmittags ab 4 Uhr:

Militär-Doppel-Konzert.

Gastspiel d. Rostschen Soloquartetts

(Sopranen: J. R. Birkenstein, Tenor: J. R. Birkenstein, Bass: J. R. Birkenstein, Schlagwerk: J. R. Birkenstein)

Cirkus Sarasani

(Schillerstr.)

Täglich abends 8 Uhr:

Sensationelle Vorstellungen.

Mittwoch und Sonntag:

Zwei Vorstellungen

4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends.

Nur die hervorragendsten Attraktionen auf sämtlichen Gebieten der circensischen Kunst.

Preise der Plätze:

Logen 3 M., Sperrsitze 2 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Karten-Vorverkauf bei Paul Grimm, Eigarven-Verandhaus, Ecke Linden- und Friedrichstraße. 57542

Metropol-Theater

Der grösste Erfolg dieses Jahres:

Ein tolles Jahr.

Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Victor Hollaender. Anfang 8 Uhr. Rauchen überall gestattet.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.

Nachmittags 3 Uhr (Partei 60 Pf.):

Sineta, die verjüngte Stadt.

8 Uhr, letzte Sonntags-Aufführung:

Der Weg zum Herzen.

Montag: Dieselbe Vorstellung.

Im Garten: Neues Juli-Programm.

Theater u. Specialitäten-Vorst. 4 Uhr.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstr. 58.

Heute:

Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.

Aufführungsspiel mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Salinger.

Paul Coradini,

Berlins Lieblich.

Clown Loiset

mit seinen dreifachen Klappertücheln. Morita Hohl, Phant. Treppenlängerin.

Im Saale: **BALL.** Entree 30 Pf., nummerierter Platz 50 Pf., Sperrsitze 75 Pf. Anfang 4 Uhr.

Fröbels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann, Schönhauser Allee 148.

Konzert, Theater, Specialitäten.

u. a.: The Lillidorf. — Alexander, Miss Ellen, Berlintruppe.

Um 8 Uhr: **Esternlos.**

Vollständ. von M. Koch.

Extra-Tanz. Tanzlehrer P. Hoppe.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Vierter Wahlkreis (Osten)

Sonntag, den 10. Juli 1904, in „Mentes Volksgarten“, Lichtenberg, Röderstr. 35-36:

Grosses Sommer-Fest

bestehend in

Konzert, Specialitäten-Theater, Harburger Sänger, Preiskegeln und Kinderbelustigungen aller Art,

bei eintretender Dunkelheit **Kinder-Fackelpolnais**, wozu jedes Kind am Eingang eine Stocklaterna gratis erhält, ebenso eine Marke zur Schaukel oder Caroussel.

Im Saale von **TANZ.**
4 Uhr an:

Die **Kaffeeküche** steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung.

Kasseneröffnung 2 Uhr. Billet 20 Pf., an der Kasse 25 Pf. **Das Komitee.**

Passage-Theater.

Terka Semmeloff
Farceal-Soubrette.

Die mysteriöse Uhr.

Vierzehn erstklass. Nummern.

WINTER GARTEN

Neues Programm.

Edith Helena, Bravour-Sängerin.
Mason u. Forbes, amerik. Excentrics.
Die drei Eitners, Drahtseilkünstler.
Lydia Dobranow, Feuertänzerin.
Charles und Frederic, Radfahrer.
Michel Ellmanns, Tyroler Sänger.
Gebrüder Schwarz, Parodisten.
Will Mora, Reckkünstler.

Heloise Titcomb, Sängerin.
Die 4 Milons, Kraftnummer.
Neisse-Familie, akrobatischer Akt.
Die Rakoczys, Ung. Gesangsgruppe.

Lebende Photographien vom Kriegsschauplatz.

Schweizer-Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain.

Täglich:

Theater-Vorstellung

mit wechselndem Programm.
Am 1. und 15. jeden Monats
Specialitäten-Wechsel.

Zum Schluss:
Die Regenburg.
Vollständ. mit Gesang in zwei Akten.
Entree 30 Pf.

Täglich: Jeden Mittwoch:
Ball. Kinderfest.

Victoria-Brauerei

Lützowstr. 111/112.

Täglich im Garten oder Saal:

Korsts Norddeutsche Humoristen und Quartett-Sänger.

Knf.: Woche 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr. Bons haben Gültigkeit.

Reichshallen-Theater.

Gastspiel des berühmten
Oskar Junghühnel
mit seiner humoristischen Herren-Gesellschaft.

Anfang:
Bogenstr. 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Großartiges, völlig origin. Programm.

Montag, d. 1. J., Wiederbeginn der Solisten-der Stettiner Sänger.

Sanssouci.

Kolbitzer Thor — Stat. der Hochbahn

Täglich im Garten:

Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Sonntag, Montag, Donnerstag:
Nach der Soliree: **Tanz.**
Wochentags haben B. z. zugarten, auch die zu den Theater-abenden ausgegeben, Günstig.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Grosser Sommergarten.

Jeden Sonntag:
Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanz frei.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Berliner Prater Theater

Kastanien-Allee 7-9

Täglich: **Viveta.**
Bantom: Kalamitäten in der Küche. Satanello-Trio.
Wardinis. Clown Steffi.
Romos. Ball, Konzert, Specialitäten. Anf. 4 Uhr.
Entree 30 Pf. Rinn. 30 Pf.

Ostbahn-Park.

Am Küstrinorplatz. Rüdorsdorferstr. 71.

Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Etablissement Bugenhagen

Moritzplatz.

Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.
Im hohen schattigen Naturgarten jeden Abend 8 Uhr:
Konzert.

Dienstags, Donnerstags, Sonntags:
Fährmann-Walde-Sänger.
Sonntags im Kaiserhof: **Tanz.**

Gossmanns Konzert-Garten

SW, Kreuzbergstr. 48.

Jeden Sonntag:
Gr. Freikonzert u. Ball.

Anfang 4 Uhr.
Jeden Montag: **Eichlers**
Quartett-Sänger und Humoristen.
Anfang 8 Uhr. Kinder frei.
Nachher: Familien-Frol-Kränzchen.

Seeterrasse

Lichtenberg Röderstr. 6.

Sonntag, den 10. Juli 1904:
Gartenkonzert
Specialitäten-Vorstellung
Feuerwerk, Ball.

Kaffeeküche 4 Kegelbahnen
Ruderboot Vergnüg.-Park
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf.
Inh.: Comm-Ges. Alfred Walter.
Jeden Dienstag: **Tanz.**

Gesellschafts-Haus.

Richard Felsch.
Rixdorf, Ruederstr. 48/49.

Sonntag, den 10. Juli 1904:
Große Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. 57052

Im Saale: Familienkränzchen.
Anfang 4 Uhr. — Entree 20 Pf.
Zwei elegante Kegelbahnen.
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.
Bei unangünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.
NB. Vereinen und Gewerkschaften stehen meine Räume jed. erzeit zur Verfügung.
Der Wirt.

Urania.

Wrangelstrasse 10/11.
Grosser Sommergarten.

Jeden Sonntag:
Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanz frei.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Flotten-Schauspiele

Kurfürstendamm 153/156.

Heute Sonntag 3 Vorstellungen

um 3, 5 1/2 und 8 Uhr.

Grösste Wasserschauspiele der Welt.

Die Flotte im Frieden und im Kriege
Besichtigung von Port Arthur durch die japanische Flotte, in die Luftsprangen und Untergang von Kriegsschiffen.

♦ Vollständig gedeckte Tribüne. ♦ Konzertmusik. ♦

Preise der Plätze: Mittelloge M. 4,10, Seitenloge M. 3,10, Parkett M. 2,10, I. Platz M. 1,00, II. Platz M. 1,10, Stehplätze 55 Pf.

Wochentags 2 Vorstellungen, um 4 und 8 Uhr.
Sonntags 3 Vorstellungen um 3, 5 1/2, und 8 Uhr.

Diez' Specialitäten-Theater

Landsberger Allee 76-79

direkt Ringbahn-Station. Sequente Verbindung nach allen Richtungen.

Ob schön! Täglich: Ob Regen!

im herrlichen Garten oder großen Saal: 55842

Das konturrenzlose Juli-Programm.

u. a. mit köstlichem Beifall: Die 5 Wolsens, die besten Akrobaten der Welt. 4 Vulkanos, bester Glöckner-Akt. Orig.: Fritz Brand, Humorist. Senor u. Bernard, die berühmten Lang-Humoristen und Witzbelustiger. Die fesche Nannon. Rennert-Stange, Instrumental-Komiker, usw.

Der Bäcker-Streik!

Große aktuelle Bantomime, aufgeführt von der „Lester-Compagnie“.
Kaffeeküche. Warme Küche. Kegelbahn. Volksbelustigungen.
Bis 2 Uhr: **Ball.** Entree Wochentags 20 Pf. Sonntags 30 Pf.

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13-15. — Artistic Leitung: Paul Milbitz.

Täglich: **Gr. Konzert, Theater- u. Specialitäten-Vorstellung.**

Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebtesten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**

Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand u.

In den Sälen:
Grosser Ball.

Berliner Konsum-Verein.

Abteilung III. Moabit.

Wegen des am 25. Juni verregneten Sommerfestes findet ein mit größeren Darbietungen veranstaltetes

Grosses Sommer-fest

am Sonnabend, den 16. Juli, im Moabiter Schützenhaus, am Spanbauer Schiffahrtsthal (Blöhensee) statt.
Die auf den 25. Juni lautenden Billets behalten volle Gültigkeit.
Reichhaltiges Programm. 108/18

Grosses Garten-Konzert

unter gütiger Mitwirkung d. Gesangs-„Liederlust“ (R. d. K.-S.-V.).
Bei Beginn der Dunkelheit: **Grosse Kinderbelustigungen.** **Kinder-Fackel-Polnais.**

Zum Schluss: **Gr. Sommernachts-Ball.**

Eröffnung der Kaffeeküche 2 Uhr, Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellungen 6 Uhr. — Bei unangünstiger Witterung findet das Fest in den Gemächern des Etablissements statt.
Billets a 30 Pfennig sind in den Verkaufsstellen zu haben.

Jägerhaus, Schönhauser Allee 103.

Jeden Sonntag: 55442

Großes Frei-Konzert,

angeführt von einer 20 Mann starken Musik-Kapelle.
Jeden Montag findet das allbeliebte

Kinder-fest

unter Leitung des berühmten **Onkel Knesbeck** statt.
Dierzu ladet ergebenst ein
W. Schmidt.

Liebes-Infel, Stralau.

Schönste und kleinste Insel der Umgebung von Berlin.
Jussäcker Spree u. Himmelsburger See. Lulliges Plätzchen für Erholungsbedürftige. Bergel. Restaurant. Ueberfahrt von Stralau 1 Minute von der Untergrundbahn und von Himmelsburg „Seestraße“.
Oswald Ernst.

Neue Welt
 Hasenhöfchen 108/114, Arnold Scholz.
 Heute sowie täglich:
Specialitäten-Vorstellung.
 Das sensationelle Jubiläumprogramm.
 Im großen Festsaal:
Ball
 Bei stark besetztem Orchester.
 Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Germania-Prachtsäle
 Arnold Scholz.
 Schauffstr. 103, Schauffstr. 103.
 Jeden Sonntag:
Grosser Ball
 bei stark besetztem Orchester.
 Anfang 5 Uhr. 57312

Schlosspark Wilhelminenhof
 Oberspreewald.
 Station Nieder-Schöneweide.
 Jeden Sonntag, Mittwoch,
 Donnerstag:
Grosser Elite-Ball.
 Kaffeeküche v. 2 Uhr an geöffnet.
 Musikalische Volksbelustigungen
 aller Art. Chr. Fennel. 49122*

Alhambra
 Wallnertheater-Str. 15.
 Jeden Sonntag:
Grosser Extra-Ball.
 Entree inkl. Tanz: Herren 50 Pf.,
 Damen 35 Pf.
 Anf. 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für
 Vereine und Versammlungen.
 56582* A. Zameitat.

Dampfer für Vereine und
 Gesellschaften
 empfiehlt
Karl Krause, Alexanderstr. 13.
 Fernspr. Amt 7, 1969.

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein
 Heute mittig 1/2 2 Uhr
 Schlesiſche Brücke nach
Hirschgarten
 13/5 zu Radischat.
Club-Haus
 72. Kommandanten-Strasse No. 72.
 Jeden Sonntag: 54892*
Grosser Ball.
 Empfehle meine drei Festtische zu
 Versammlungen u. Feiern. Habe
 noch Sonnabende und
 Sonntage frei. H. Ebert.

Englisch-Unterricht
 (Konversation u. Anfangs-Unter-
 richt) erteilt und Verbesserungen
 übernimmt 155162*
Gertrud Swinty,
 Schöneberg, Sedanstr. 57, III.

2. Allgemeines Arbeiter-Sportfest
 am Sonntag, den 24. Juli 1904
 in den Gesamträumen des
Müggelschlösschen u. des Strandschloss
 am Müggelsee bei Friedrichshagen,
 veranstaltet von
 Arbeiter-Sportvereinen Berlins und Umgegend.
 Korso- und Reigenfahrten der Radfahrer-Vereine,
 Reigen- und Niegenschwimmen, sowie Springen und
 Wasserballspiel, Geschwadersegeln und Rudern, Segel-
 und Ruderregatta, turnerische Aufführungen, Athletik
 und Ringsport, Massengesänge, Volksbelustigungen
 aller Art.
Großes Konzert von 3 Kapellen.
 Kaffeeküche den ganzen Tag zur Verfügung.
Tanz von 12 Uhr in sämtlichen Sälen.
 Anfang früh 8 Uhr. Billet à Person 20 Pf.
 Einlasskarten sind überall zu haben. — Für ausreichende
 Hin- und Rückbeförderung ist seitens des Komitees Sorge getragen.
 Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern“ befördert am Tage des
 Festes ab Jannowbrücke und Schlesiſches Tor von morgens 8 Uhr
 bis mittags 12 Uhr die Person für 35 Pf., Kinder über 6 Jahre
 für 20 Pf.
Das Komitee.

Verlosungs-Artikel
 zu Landpartien, für Vereine etc. Lampen, Stocklaternen, Papier-
 mützen, Fahnen, Quirlen, Radnüssen, Scherze und Präsente
 spottbillig im Engros-Geschäft
L. H. Gotthilf, Alte Jakobstrasse No. 93
 (an der Schellstrasse).

VI. Wahlkreis.
 Sonntag, den 17. Juli 1904:
Grosses Sommer-Fest
 im Gesamt-Etablissement „Moabiter Schützenhaus“,
 Plötzensee.

Grosses Garten-Konzert
 von morgens 8 Uhr,
 ausgeführt von zwei stark besetzten Musik-Kapellen.

Gesangs-Aufführungen
 von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes Berlins und Umgegend.

Turnerische Aufführungen
 ausgeführt von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.

Grosses Wasser-Feuerwerk.
 Vorführungen von Mitgliedern des

Berl. Arbeiter-Radfahrer-Vereins
 (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“).

Von 4 Uhr nachmittags:
Tanz
 Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennig nach.

für die Kinder: Jedes Kind erhält am Eingang zwei Bons,
 von denen der eine gegen eine Stocklaterne
 umgetauscht werden kann, während der andre
 zur einmaligen Benutzung der Schaukel oder des Carousells berechtigt. —
 Aufführungen eines Kasperle-Theaters (ohne Entree).

Für ausreichende Fahrverbindung ist Sorge getragen, da die Strassenbahn-
 Gesellschaft die Linien 10, 11 und 12 an diesem Tage bis Plötzensee durch-
 fährt und bei Bedarf vom Rosenthaler Thor ab Einsatzwagen verkehren.
 Von der Haltestelle ist zwei Minuten Weg bis zum Schützenhaus. Vom Ring-
 bahnhof Beusselstrasse ist das Lokal zehn Minuten entfernt.

Bei etwa eintretenden Unglücksfällen steht den ganzen Tag die Arbeiter-
Samariter-Kolonie gratis zur Verfügung.

Der Arbeiter-Schwimmerbund hat am See eine Rettungswache stationiert.
 Billets im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Anfang früh 8 Uhr.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 219/9* **Das Komitee.**

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.
Voranzeige.
 Sonntag, den 7. August 1904: 16/9
13. Sängersfest des Arbeiter-Sängerbundes
 im Müggelschlösschen und Strandschloss Friedrichshagen.
 NB. Reflektanten auf geschäftliche Anzeigen im Festprogramm mögen sich beim Vor-
 sitzenden J. Meyer, Urbanstr. 131, v. 4 Tr., melden. **Der Vorstand.**

Ernst
 Konzert-Garten
 Friedrichshagen
 Jeden Sonntag: Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
 Im Saale: Grosser Ball. 53082*
 Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**
 Küche und Keller in bekannter Güte.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Höflich.**

Höflichs
 Ball-Salon
 Frankfurter Chaussee 120
 Jeden Sonntag: Konzert u. Specialitäten-Vorstellung.
 Im Saale: Grosser Ball. 53082*
 Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**
 Küche und Keller in bekannter Güte.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Höflich.**

SPREE HAVEL
 Stern
 Dampfschiffahrt-Gesellschaft
Billige Dampfer-Ferienfahrten.
Täglich
 I. Auf der Oberspreewald:
 vormittags 9 und nachmittags 2 Uhr ab Jannow-
 brücke (Belvedere), 9^{1/2} u. 2^{1/2} Uhr ab Schlesiſches
 Tor (Hofbahn), außer Sonnabend u. Sonntag.
 Jeden Dienstag früh 8 Uhr nach **Teplitz.**
 II. Auf der Havel:
 NS Beltsdammer Brücke 8,30, Moabiter Brücke (Café Gärtner) 8,55,
 Charlottenburg (Schloßbrücke) 9,20, Spandau (Charlottenbrücke)
 10,40 Uhr vormittags.
 Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag nach **Potsdam**
 Preis 80 Pf. hin und zurück.
 Mittwoch nach **Phöben**. Preis 1,20 Mark hin und zurück.
 Freitag nach **Werder**. Preis 1,20
 Jeden Montag nachmittags 3 Uhr ab Potsdam, Lange Brücke
 (Eisenbahnhotel):
Umfahrt um Potsdam.
 Preis 1 Mark.
 Zur gef. Beachtung! Auf einigen unserer kleinen Dampfer hat
 sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: Jeden Donnerstag
 nachmittags 2 Uhr nach Woltersdorfer Schleuse und Zwickbusch
 (Berliner Schweiz), nicht Rauhlangwerder.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Steglitz
 (Mitgl. des Arb.-Radf.-Bundes Solidarität).
 Sonntag, den 10. Juli, von nachm. 2 Uhr an, im „Birkenwäldchen“,
 Steglitz-Platz:
Zur Feier des 3. Stiftungs-Festes
Grosses Sommerfest
 bestehend in
 Garten-Konzert, Auftreten der Volkssänger-Gesellschaft
 Lewandowsky, gr. Verlosung, Reigenfahren, Kinderbelustigung,
 Festzeitung.
 Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis.
 13/12 Eintritt 25 Pf. **Das Komitee.**
 Zahlreichen Besuch erwartet

Kloster-Garten
 am Spandauer Schiffschleuse, direkt am Jungfernsteg.
 Stadt- und Ringbahn-Station Bahnhof Beusselstrasse, elektrische
 Strassenbahn Nr. 12 Köpenicker Bahnhof—Hörsingsee.
 Heute Sonntag **Grosses Militär-Konzert** bei freiem Entree.
 Jeden Mittwoch: **Grosses Kinder-Freudenfest.**
 Im Meisen- **Ball** unter Leitung des Tanzmeisters Herrn
 Parkett-Saal: **Max Füss.**
 Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an
 geöffnet. 56552* **Große verdeckte Hallen.**
 Zwei Kegelbahnen. **Volksbelustigungs-Platz.**
 W. Pasternackl.
 Amt 2 Nr. 2894.

Treptow. Bade's Volksgarten
 Parkstrasse. Haltestelle d. elektrischen
 Strassenbahn (Siemens). Entree frei.
 Jeden Sonntag: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Anfang 4 Uhr.
 Im Saale: **Gr. Ball.** — Vereinen bestens empfohlen. Amt IV 1278.

NEU-TIVOLI
 Neue Krug-Allee 59
 Jeden Sonntag:
Grosser Ball
 wozu ergebenst einladet **Fritz Preuss.** 56514*

Willy Trapps
 Restaurant zur Untergrundbahn. Treptow.
Grosses Familien-Restaurant mit herrlichem (schattigen
 Gärten und großen ver-
 deckten Hallen, ca. 2000 Personen **Familien-Kaffeeküche.**
 Offener, vis-à-vis d. Spretunnel **Vorzügl. Speisen u. Getränke** zu soliden Preisen. ff. Weibier,
 helles Lagerbier d. Best. Brauerei, echt **Rumbacher**. Volksbelustig.
 aller Art. Schleichland, Schaufel, Würfelbuden etc. **Willy Trapp.**
 54502*

Hasselwerder
 an der Oberspreewald.
 Billige Dampfer-Extrafahrten (Ruffhäuser-Dampfer)
 von Michaelbrücke ab nachmittags 2 Uhr circa halbtündlich nach Hasselwerder.
 Dochentags 10 Pf., Sonntags 30 Pf.
 Jeden Sonntag:

Grosses Garten-Konzert u. Ball.
 Dochentags: 53232*
Frei-Konzert u. Tanzkränzchen. Volksbelustigungen.
 Mein Lokal, 10000 Personen fassend, empfehle Gewerkschaften, Vereinen,
 Fabriken etc. zur gefälligen Benutzung. Einige Sonnabende noch frei. Um
 geneigten Zuspruch bittet **Gustav Hempel.**

Restaurant Pferdebuert bei Köpenick
 empfiehlt sich den Vereinen, Parteien, Gewerkschaften, Gesellschaften,
 Fabriken und Schulen zu Landpartien. — Herrlich im Eigenwald gelegen,
 gemüthlicher Aufenthalt, solide Preise. (56292*) **W. Wolter.**

Scheruchs Festsäle
 Rüdersdorferstr. 45.
 Säle und Vereinszimmer von 50—2000 Personen fassend für
 Versammlungen und Feiern. Einige Sonnabende und
 Sonntage frei. — Conlaute Bedingungen. 56322*

Zur Königsbank.
 Grosse Frankfurterstr. 117. Inhaber: Fr. Walter.
 Empfehle den Vereinen und Gewerkschaften meinen Saal und Garten
 zur Abhaltung von Feiern jeder Art unter günstigen Bedingungen.
 Jeden Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Humoristische
 Porträte der berühmten **Original Norddeutschen Quartett-Sänger.**
 Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball.** 56792*

Dampfer für Vereine und Gesellschaften
 empfiehlt **Robert Kieck**, Caprivistr. 4.

Zum Ausschneiden!
 Billigste
Dampfer-Extrafahrten
 mit Musik
 von Michael-Brücke direkt Woltersdorfer Schleuse,
 Restaurant Rieck-Berder.
 Montag: vorm. 9^{1/2}, nachm. 2^{1/2} Uhr. | Mittwoch: vorm. 9^{1/2}, nachm. 2^{1/2} Uhr.
 Dienstag: " " | Donnerstag: vorm. 9^{1/2}, nachm. 2^{1/2} Uhr.
 Freitag: vorm. 9^{1/2}, nachm. 2^{1/2} Uhr. " "
 Einfache Fahrt vormittags 40 Pf., nachmittags hin und zurück 40 Pf.
 Sonntags einfache Fahrt früh 9 Uhr 50 Pf.
 Außerdem täglich von 2 Uhr ab nach Reiz. Kaffhäuser. Dochentags 10 Pf.
 Sonntags 30 Pf. Billige Dampfer für Vereine und Gesellschaften.
R. Tismer, Nieder-Schöneweide. Telefon: No. 14. Berlin Amt VII, 2341.

Schlosspark Wilhelminenhof an der Oberspreewald.
 Inhaber: Chr. Fennel.
 Heute **Großes Militär-Konzert** und Schlachtmusik.
 Nur 8 Tage: Illumination des ganzen Gartens durch 5000
 elektrische farbige Glühlampen. 57892*

Nur noch einige Tage!
Mariendorfer Kochbau-Terrain!
 200 Baustellen von M. 3000.— an, prachtvoll geschnitten M. 3.—
 und M. 4.— pro Quadrat-Meter netto Bauplatz, zur Straße
 nichts mehr abzutreten.
**Kanalisation, Gas, Wasserleitung, elek-
 trisches Licht,** 3 Minuten vom Endpunkt der elektrischen
 Bahn Behrenstrasse-Mariendorf. 23006*
 Verkäufer, auch Sonntags von 3—8 Uhr, auf dem Terrain.
Eigentümer A. Lowrek, Berlin, Gneisenaustr. 52.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Bureau: SO., Engel-Ufer 15. Fernsprecher: Amt IV, 3578.

Bezirk Wedding und Gesundbrunnen.

Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlung

bei Herrn Raabe, Kolbergstr. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Wahl eines Beitragsamtlers für die Zahlstelle 11, 4. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. Referent und Vortrag wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Bezirk Friedrichsberg.

Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlung

bei Lutterbäse, Friedrichstr. 11.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Leopold: Ueber die neuen Bestimmungen der Statuten und das Streikreglement. 2. Verschiedenes.

Kammacher!

Montag, den 11. Juli, abends präzis 8 1/2 Uhr:

Branchen-Versammlung

der Kammacher und aller in der Celluloid-Haarschmuckbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

bei F. Klenitz, Große Frankfurterstr. 133.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Kupczyk, 2. Diskussion, 3. Werkstatt-Angelegenheiten, 4. Verschiedenes. Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Kommission.

Stock- u. Celluloid-Arbeiter!

Dienstag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung der Werkstatt-Kontrollkommission

bei Baroinz, Bräudenstraße 7.

Zur Beachtung! Osten und Nordosten!

Der Obmann für Osten: Kollege Rudolf Rathsack wohnt Warschauerstraße 14, Quergebäude II; für Nordosten: Kollege Wilhelm Beck, Weidenweg 22, Seitenflügel I.

Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr:

Branchen-Versammlung der Parkettleger

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 1.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Robert Fendel über: „Taxigemeinschaft“, 2. Verschiedenes. Die Vertrauensleute werden ersucht, pünktlich um 7 1/2 Uhr am Freitag zu sein. 66/10 Die Kommission.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 3359.

Dienstag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant des Herrn Richter, Groh-Viehersfelde, Chausseestr. 104:

Mitglieder-Versammlung für Steglitz und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Alkohol und seine Folgen.“ Referent: W. Mielcke. 2. Diskussion, 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 117/15 Kollegen! Zeigt, daß Ihr nicht nur zahlende Mitglieder seid, sondern für die Interessen und Förderung des Verbandes eintretet. Der Besuch der Versammlung ist somit Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Modelleure!

Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal III):

Vertrauensmänner-Versammlung.

Jede Werkstatt hat einen Vertreter hierzu zu delegieren.

Donnerstag, den 14. Juli: 21/10

Vereins-Versammlung.

Der Vorstand.

Achtung! Herren-Konfektionsschneider. Achtung!

Montag, den 11. Juli 1904, abends 8 1/2 Uhr,

Oeffentliche Versammlung

im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27a (oberer Saal):

Tages-Ordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Herrenkonfektion und welche Forderungen haben wir an die Unternehmer zu stellen? Referent: Kollege Sämann. — 2. Diskussion. Die Kollegen aus der Herrenkonfektionsbranche, ganz gleich, ob sie in der Engros- oder Makrokonfektion tätig sind, werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 163/3 Der Elaberater.

Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Am Montag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr,

im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (großer Saal):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht, 2. Kasienbericht, 3. Bericht der Kommissionen, 4. Wahlen, 5. Berichterstattung über die Verhandlungen betrefend Umlauf an den Holzarbeiter-Verband, 6. Gewerkschaftliches. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwartet das Erscheinen aller Kollegen. 76/5 Der Vorstand.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Donnerstag, den 11. Juli 1904, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminshäfen“, Kommandantenstr. 20 (gr. Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht und Abrechnung vom 2. Quartal 1904. 2. Vortrag über: „Japanische Kultur“. Referent Genosse Graf Georg Engelbert. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung legitimiert das Mitgliedsbuch. Wir ersuchen die Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung. 157/5

Krankenkasse der Gutmacher-Gesellen zu Berlin (E. H. No. 67.)

Dienstag, den 12. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, bei A. Feind, Weinstr. 11

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kasienbericht, 2. Wahl des Kassiers und der Krankenkassentrolleure, 3. Verschiedenes. Die Mitglieder sind hierdurch höflich eingeladen. Der Vorstand. D. Schoppe.

Sterbe-Kasse ehem. Pflug'scher Arbeiter.

Gehelche Kasse.

General-Versammlung

am Sonntag, den 21. Juli 1904, vormittags 10 Uhr, in Riffes Saal (früher Röhmann), Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung: 1. Verteilung des Protokolls der General-Versammlung vom 24. Januar 1904, 2. Kasienbericht des Kassiers pro 1. Halbjahr 1904 und Bericht der Revisoren, 3. Bericht der am 24. Januar 1904 gewählten Statutenänderungs-Kommission und ev. Beschlußfassung über Abänderung des § 8, 4. Festsetzung der Publikationsorgane pro Jahr 1905, 5. Verschiedene Kasien-Angelegenheiten. Otto Winkler, Kassier. 25885 Mitgliedsbuch legitimiert.

Eine ausserordentliche General-Versammlung der Eschkoschen Kranken- und Sterbekasse No. 60

findet Montag, den 23. Juli d. J., abends 8 Uhr,

im Kasienlokal, Langestraße 30, statt.

Tages-Ordnung: Kasienbericht, Wahl u. Verschiedenes. Hierzu ladet die geehrten Mitglieder ergebenst ein. 25566 Der Vorstand.

Freie Kranken- u. Begräbnis-Kasse der Schuhmacher und Verlagsgeoffen Berlins.

(E. H. Nr. 37.)

Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr, bei Feuerstein, Alte Poststr. 75:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vierteljähriger Kasienbericht, 2. Wahl eines ersten Kassiers, 3. Sonstige Kasienangelegenheiten. Duittungsbuch legitimiert. 25645 Der Vorstand.

Damen, Herren, zum gemischten Chor

erwünscht. Montag 9 Uhr abends im Rosenthaler Vereinshaus, Eingang Rosenthalerstr. 57, auch Gormannstr. 28. Verein „Sangestren“. 57502

Central-Verband deutscher Maurer

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- u. Cementbranche.

Ausgebrochener Differenzen halber ersuchen wir unter Mitglieder, den Bau Emdenerstr. 34/35, Haubert Peters, Unternehmer Jenen, zu meiden. 144/14

Nähere Auskunft im Verbands-Bureau, Engel-Ufer 15, Zimmer 49. Fernsprecher: Amt 4, Nr. 1670.

Achtung! Achtung! Verein der Lithographen und Steindrucker.

Die Differenzen bei der Firma Wriether u. Co. sind durch gegenseitiges Uebereinkommen zur vollen Zufriedenheit beider Teile beigelegt. Am Montag respektive Dienstag wird die Arbeit einmüßig wieder aufgenommen. Die Verwaltung der Filiale I. U. v. J. Hass. 25575

Verband der Möbelpolierer.

Der Arbeitsnachweis für Südost und Nordost befindet sich nur bei Tischhändler, Rammstr. 6 (Telephon-Amt IV Nr. 5729).

Bei R. u. n. Heimlichplatz, wird Arbeit für Möbelpolierer nicht mehr vermittelt.

Es ist Pflicht aller Kollegen, ihre Arbeitgeber auf obiges sofort aufmerksam zu machen. 148/20 Der Vorstand.

Perelat (gesetzlich geschützt), wirkungskräftigstes Insektenpulver. Bestes Mittel zur Vertilgung von Schwaben, Fliegen, Motten, Wanzen, Ameisen usw. Nur echt in Original-Blechdosen und Papierbüteln, die den Namen Perelat tragen.

25 Pf. 30 Pf. 50 Pf. 60 Pf. 1 Mk. etc.

Fritz Kratz, Drogen

Berlin N. 39, Reinickendorferstr. 70,

Ecke der Fennstraße. Fernsprecher: Amt II, 2631.

Landhaus,

zwei Wohnungen, je drei Stuben und Küche, für 14 000, bei Heiner Verkauft. 24213

Kurze, Richtenau (Station Rahnsdorf) Haupt-Strasse Nr. 25.

Raucher Haas-Tabak

Specialität: Anerkannt beste Qualitäten in 10, 20 u. 30 Pfg. Paketen für kurze und lange Pfeifen zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.

Engros-Niederlagen für Wiederverkäufer: Carl Roecker, Berlin O., Grüner Weg 112. H. Saltzmann, Berlin S., Luisen-Ufer 3. F. August Schmidt, Berlin SO., Köpenickerstr. 116. H. & P. Uder, Berlin SO., Engel-Ufer 5. A. Capelle, Charlottenburg, Kantstr. 115.

Deutsche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft

(Absatz im letzten Geschäftsjahre ca. 190 000 Hektoliter)

empfiehlt ihre aus bestem Mals und Hopfen hergestellten Biere

in Fässern und Flaschen.

Adresse für Fassbier: Alt Moabit 60. Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier: Kaiserin Augusta-Allee 15/16. Telephon: Amt II, 3066.

NERLBI BRUAMGH SERDNED ZIPELIG LÖNK RENANVOH BRAUGGEMD NOPES RATTSGUTT SENES

Sind Sie gewandt?

Welches sind die Städte-Namen?

Nebenstehende Buchstaben sind so umzustellen, daß jede Zeile den Namen einer größeren Stadt ergibt. Wenn Sie die richtige Lösung uns auf einer Postkarte angeben, werden wir Ihnen eine Belohnung zusenden. Es entstehen Ihnen keinerlei Unkosten. Gleichzeitig mit der Belohnung werden wir Ihnen eine Probe-Nummer unserer neuen und sehr unterhaltenden Zeitschrift übersenden. Eine Antwort kostet Ihnen nichts.

Verlag Kosmos G. m. b. H., Berlin 160, Stallischreiberstr. 5.

6738L*

Nach beendeter Saison Ausnahmepreise

Reichgestickte abgepasste Portieren

Die komplette Dekoration (bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehäng)

in Plüsch 10⁰⁰ (Wert 16,00)
in schwerer Wollserge 7⁵⁰ (Wert 10,50)
in Victoriatuch . . . 9⁰⁰ (Wert 13,50)

Eine Partie Wollportieren 3 Meter lang, mit allerliebster Blumenkante per Shawl 2 Mark.

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Special-Haus

Emil Lefevre

Berlin Oranienstrasse 158. Pracht-Katalog etwa 600 Abbildungen gratis u. franco.

Faber's Wanzenschwaben

Reinigt die Wanzenschwaben, welches Wanzenschwaben nicht nur sofort abtötet, sondern auch die Wanzenschwaben im Gebrauch. Flasche 1,00 L. — oder 2,00 L. — mit Spritzapparat leistungsfähig.

Rur ein in den Drogerien von: Reichensbergerstr. 65 und R. Hoffers Ruppinerstr. 9. Fernsprecher.

Achtung, Genossen!

Nur 5 Mark kostet die edle Böhmel System Ridel-Anter-Roskopf-Patent-Uhr (mit schöner Nickelkette und Futural. Dieselbe Uhr mit Bild von Ferd. Lassalle, Karl Marx oder Arlof kostet 1 Mark mehr. Stelle u. dauerhafte Strapazier-Uhr für jedermann. 3 Jahre schriftl. Garantie. Vers. und per Nachnahme franco und zwölfmal durch die Adress-Niederlage

Max Böhmel,

Uhrmacher, 18455* Wien IV, Maragretenstr. 48, B. V. ausgezeichnet mit Grand Prix u. Gold, Montille Paris 1900. Für Nichtpostendes Geld retour.

A. B. Koch,

Berlin O., Brombergerstr. 15/16. Kohlen- und Holzhandlung.

Briefe für erstklassige Marken ab Platz: la Marienglück 7* (110-120 St.) 75 Pf.
la Diamant 7* 80 Pf.
gef. gef. Qualität unübertroffen.
la Rose 7* von 10 St. an 85 Pf.
Ufo u. Diamant-Gabsteine sowie Wurf.
Druck-Briquetts 60 Pf.
Salon-Briquetts von 60 St. ab 5 Pf. p. St. billiger. Anlieferung frei Keller u. St. 10 Pf. mehr.
la Anthracit-Gabe per St. 1,90 R.
Coals liefern zu Unfallspreisen.
Bei Crig.-Waggons in größeren Abgängen direkt von der Grube berl. Sie meine Special-Dienste. 66372*

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung toller eleg. fertige Herren-Moden. Bestellungen u. Maß, tabell. Kauf. Werkstatt im Hause. Jeder von mir gefasste Antrag oder Patent wird gratis aufgegeben.

J. Kurzberg, Neue Königstr. 47. Direkt am Alexanderplatz.

Socialistische Presse Deutschlands. III. Quartal 1904.

Central-Organ.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt, SW. 68, Lindenstraße 69. Täglich erscheinend.

Wissenschaftliche Zeitschrift.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Stuttgart, Furtichbachstr. 12.

Täglich erscheinende Zeitungen.

- Altenburg „Altenburger Volkszeitung“ Kunstgasse 12.
Augsburg „Augsburger Volkszeitung“ Maximilianstraße 31.
Bautz „Norddeutsches Volksblatt“ Neue Wilhelmshafenstraße 82.
Dielefeld „Volksmacht“ Schulstr. 20.
Düsseldorf „Volksblatt“ Raabstr. 17.
Dresden „Dresdener Volkszeitung“ Markisches Volksblatt Kurstr. 73.
Drauschwitz „Drauschwitzer Volksfreund“ Kleine Burg 16.
Bremen „Bremser Bürger-Zeitung“ Hankenstr. 21-22.
Bremen „Norddeutsche Volksstimme“ Am Hafen 49.
Breslau „Breslauer Volkszeitung“ Neue Graupenstr. 6.
Cassel „Volksblatt für Hessen und Waldeck“ Töpfermarkt 6.
Chemnitz „Volksstimme“ Uferstr. 14.
Crefeld „Niederheinische Volksstimme“ Dreiteilestr. 44.
Cottbus „Volksblatt für den Landkreis“ Ballenstedterstr. 5.
Darmstadt „Arbeiter-Zeitung“ Kießstr. 5.
Dresden „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ Zwingerstr. 22.
Düsseldorf „Volks-Zeitung“ Benratherstr. 6.
Erfurt „Erfurter Volksfreund“ Friedrichstr. 37.
Erfurt „Tribüne“ Kleine Arche 1.
Frankfurt a. M. „Frankfurter Volksstimme“ Frankfurterstr. 11.
Frankfurt a. M. „Volksstimme“ Großer Hirschgraben 17.
Halle „Haller Arbeiter-Zeitung“ Kießstr. 7.
Halle „Haller Volksstimme“ Alte Schloßgasse 11.
Halle „Haller Volkszeitung“ Teichstr. 6.
Halle „Haller Volkszeitung“ Untere Silberstr. 2.
Halle a. S. „Volksblatt für Halle“ Geilstr. 21.
Hamburg „Hamburger Echo“ Fehlandstr. 11.
Hamburg „Volksblatt“ Großer Schippsee 4, part.
Hannover „Volksstimme“ Burgstr. 9.
Hannover „Hannoversche Volkszeitung“ Carolinenstr. 39.
Karlsruhe „Volksfreund“ Rönneckerstr. 24.
Kiel „Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung“ Bergstr. 11.
Köln „Rheinische Zeitung“ Ursulaplatz 6.
Königsberg „Königsberger Volks-Zeitung“ Knochenstraße 22, part.
Leipzig „Leipziger Volkszeitung“ Tauscherstr. 19-21.
Leipzig „Leipziger Volkszeitung“ für das Ausland“ Tauscherstraße 19-21.
Ludwigshafen „Rheinische Post“ Dagersheimstr. 27.
Lübeck „Lübecker Volksbote“ Johannisstr. 50.
Magdeburg „Magdeburger Volksblatt“ Schürdenstr. 11.
Magdeburg „Volksstimme“ Jakobstr. 49. Redaktion: Mühlstr. 3.
Mainz „Mainzer Volkszeitung“ („Heftige Volksstimme“) Margaretenbergstr. 18.

Mannheim „Volksstimme“ R. 3, 14.
München i. G. „Freie Presse“ Bäderstr. 17.
München „Münchener Volk“ Wittelsbacherplatz 2.
Nürnberg „Nürnberger Tagesblatt“ Luitpoldstr. 9.
Offenbach „Offenbacher Abendblatt“ Große Marktstr. 25.
Potsdam „Medienburgische Volkszeitung“ Döberanerstr. 6.
Saalfeld „Saalfelder Volksblatt“ Rodmaringasse 15.
Solingen „Bergische Arbeiterstimme“ Hohengasse 7.
Stettin „Volks-Vote“ Schillerstr. 10.
Stuttgart i. G. „Freie Presse für Maß-Vollbringen“ Hindemühlstr. 2.
Stuttgart „Schwäbische Tagwacht“ Furtichbachstr. 12.
Witten i. G. „Sächsisches Volksblatt“ Richardstr. 15.

Wöchentlich dreimal erscheinende Blätter.

- Aachen „Aachener Volksblatt“ Augustinerbach 12.
Crefeld „Sächsische Volksmacht“ Neue Graupenstr. 5/6.
Dresden „Dresdener Volkszeitung“ Neue Graupenstr. 5/6.
Düsseldorf „Volkszeitung“ für die Kreise Landesgut, Volkenhain, Nauener.
Erfeld „Niederheinische Volksstimme“ Dreiteilestr. 44.
Gotha „Gothaer Volksblatt“ für die Herzogtümer Coburg und Gotha“ Mohrenberg 7.
Waldenburg „Waldenburger Volksblatt“ Friedländerstr. 18.

Wöchentlich zweimal erscheinende Blätter.

- Delmenhorst „Delmenhorster Volksblatt“ Schulstr. 8.
Langenbielau „Der Proletarier aus dem Culenengebiete“ Ober-Langenbielau, 2. Bezirk.
Potsdam „Gazeta Ludowa“ Dreiteilestr. 21.
Saalfeld „Sächsischer Volksfreund“ (Schwarzburger Volksfreund) Rodmaringasse 7.

Wöchentlich einmal erscheinende Blätter.

- Cassel „Der Begleiter“ Hohenforststr. 2.
Dresden „Der arme Teufel“ Falkenstr. 10.
Gießen „Rheinische Sonntags-Zeitung“ Kirchenplatz 11.
Köln „Rheinische Zeitung“ (Wochenausgabe) Ursulaplatz 6.
Stuttgart „Schwäbischer Volksfreund“ Furtichbachstr. 12.

Aller 14 Tage erscheinend.

- Stuttgart „Die Gleichheit“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, Furtichbachstr. 12.

Monatlich zweimal erscheinend.

- Königsberg „Der Ostpreussische Landbote“ Knochenstr. 22.

Monatlich einmal erscheinend.

- Berlin „Die Fackel“ Volkstr. 45.
Hannau „Der Bauernfreund“ Philipp Ludwigs-Anlage 9.

Wochblätter (Erscheinen aller 14 Tage).

- München „Süddeutscher Volksfreund“ Senefelderstr. 4.
Stuttgart „Der wahre Jacob“ Furtichbachstr. 12.

Illustrierte Unterhaltungsblätter.

- Berlin „In freien Stunden“ SW. 68, Lindenstr. 69. Er-scheint in Wochenheften.
Hamburg „Die Neue Welt“ Fehlandstr. 11. Erscheint wöchentlich einmal.

Gewerkschaftspresse Deutschlands. III. Quartal 1904.

Dreimal wöchentlich erscheinend.

Leipzig „Correspondent für Deutschlands Buchbinder und Schriftsetzer“, Salomonstr. 8.

Wöchentlich erscheinend.

- Altenburg „Correspondent für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Gut- und Holzwaren-Industrie“, Wilhelmstr. 2, parterre.
Berlin „Bildhauer-Zeitung“, Solmsstr. 33.
Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Engel-Ufer 15.
Die Einigkeit, Organ der Vertrauensmänner-Centralisationen Deutschlands, W. 30, Goltzstr. 43, III.
Allg. Arbeiter-Zeitung, Schützenstr. 58.
Der Galanterieschiff, Dreifaltigstr. 39 I.
Allg. deutsche Arbeiter-Zeitung, N. 37, Meyerstr. 3.
Nachzeitung für Schneider, Köpckeplatz 32.
Der Typsetzer, Engel-Ufer 15.
Bochum „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“, Johannisstr. 12.
Bremen „Deutsche Böttcher-Zeitung“, Hankenstr. 21/22.
Charlottenburg „Die Einigkeit“, Organ des Porzellanarbeiter-Verbandes, Rosenstr. 5.
Chemnitz „Der Textilarbeiter“, Uferstr. 14.
Gotha „Schulmachers-Rath“, Mohrenberg 7.
Hamburg „Deutsche Arbeiter-Zeitung“, Organ des Arbeiter-Verbandes, Hamburg 23, Marktstr. 27.
Der Bauhilfsarbeiter, Bremerreihe 15, part.
Der Grundstein, (für Maurer), St. Georg, Brennerstraße 11, I.
Holzarbeiter-Zeitung, Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.
Schmiede-Zeitung, Uhlendorfer, Herderstr. 2.
Der Stahlarbeiter, Bornstedt, 22, Am Holst. Kamp 39a, II.
Der Vereins-Anzeiger für Maler etc., Bornstedt, Schmalenbiederstr. 17.
Der Zimmerer, Bornstedt, Fehlerstr. 23, I.
Karlsruhe „Glaser-Zeitung“, Schützenstr. 8a.
Leipzig „Der Steinarbeiter“, Gr. Fleißergasse 14, I.
Der Tabakarbeiter, (für Cigarrenarbeiter), Tauscherstraße 19/21.
Leipzig-Zwickau „Graphische Presse“, Schützenstr. 10.
Hannover „Arbeiter-Zeitung“, Burgstr. 9.
Pöbitz-Dresden „Der Fachgenosse“ (für Glas-, Porzellan- und Holzwaren-Arbeiter), Reismühlerstr. 34.
Stuttgart „Buchbinder-Zeitung“, Sophienstr. 10.
Der Handwerksarbeiter, Schreberstr. 24, I.
Metallarbeiter-Zeitung, Druckerstr. des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Adelerstr. 16b.
Der Schlichter, Druckerstr. des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Monatlich dreimal erscheinend.

- Altenburg „Müller-Zeitung“, Publikationsorgan des Verbandes deutscher Mühlenarbeiter, Zwölfangerstr. 12.
Berlin „Zeitschrift für Gravure und Gieberei“, SO., Mariannenplatz 5, Hof I.

Aller 14 Tage erscheinend.

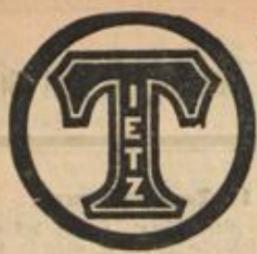
- Altona-Ottensen „Die Biene“, Organ des Centralverbandes der Konditorgehilfen etc. Eulentstr. 61, III.
Berlin „Der Courier“, Centralorgan für die Interessen der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands, SO., Engel-Ufer 15.
Correspondenzblatt des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands, NW., Wilhelmstr. 39.
Deutscher Arbeiter und Metzger, Organ der Metzger, Schlächter und Berufsgenossen Deutschlands, SO., Fehlerstr. 55.
Die Gewerkschaft, Organ für die Interessen der Arbeiter in Gasanstalten und sonstigen städtischen Betrieben, Berlin W. 27, Bülowstr. 21.
Leberarbeiter-Zeitung, SO. 16, Engel-Ufer 15, IV.
Sattler-Zeitung, SO. 16, Adalbertstr. 56.
Allg. Steinsetzer-Zeitung, NW., Waldenstr. 19.
Solidarität, Organ aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, NO. 18, Göttingerstr. 27, v. IV.
Solidarität, Publikationsorgan der deutschen Metallarbeiter-Gewerkschaft, S., Liebenstr. 83.
Bremen „Der Arbeiter“, Schillerstr. 82.
Frankfurt a. M. „Neue Deutsche Dachdecker-Zeitung“, Brückenstr. 31.
Hamburg „Correspondenzblatt der Tapezierer“, Stein-damm 99.
Reichsgehilfen-Zeitung, Hamburg 31, Osterstr. 106, III.
Der Gasarbeiter, Gänsemarkt 35, II.
Handlungsgehilfen-Blatt, Valentinslamp 92.
Der Schiffszimmerer, Gildes, Koenigstr. 5.
Der Kupferschmied, Gildes, Raststr. 6, I.
Der Seemann, St. Pauli, Hafenstr. 116.
Wochenblatt der Eisenbahner, Ausschläger-Allee 32.
Hannover „Der Proletarier“ (für Arbeiter und Arbeiterinnen) Schillerstr. 5, II.
Leipzig-Volkmarisdorf „Der Lithograph“, Katalienstr. 12.
Offenbach „Portefeuille-Zeitung“, Große Marktstr. 26, I.

Monatlich einmal erscheinend.

- Berlin „Der Arbeiter“, Organ für die Interessen der Arbeiter in Gasanstalten und sonstigen städtischen Betrieben, Berlin W. 27, Bülowstr. 21.
Der Bureau-Angestellte, NW., Emdenstr. 4.
Der Fleischer, O. 22, Drägerstr. 15.
Gewerkschaft, Organ der Arbeiter-Vertrauensmänner-Centralisation, NW. 52, Am Roßb. 132.
Der Wäsche-Bole, Organ für alle in der Wäsche- und Aramattenbranche, Dampfwaschereien und Wäschereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Neu-Weigen-see, Leberstr. 116.
Die Sanitätskarte, SO. 16, Reanderstr. 13.
Hamburg „Nachzeitung für Tischler“, Hamburg-Gimsbüttel, Heilamp 23, III. Stage.
Der Organist, Schillerstr. 19.
Leipzig „Monatsblätter“ des Lagerhalter-Verbandes, Connewitz, Marienstr. 5.

Obige Zusammenstellung veröffentlicht wir zu Beginn jedes Quartals. In der Zwischenzeit sich ergebende Uebersetz- oder sonstige Veränderungen bitten wir uns zur Vormerkung mitteilen zu wollen.
Berlin, den 8. Juli 1904.
Der Parteivorstand.

Advertisement for Baer Sohn clothing store. Features: Special-Staff-Hosen, Gediegene vornehme Maß-Anfertigung, Gummi-Regen-Mäntel. Large headline: 'Zu den Ferien, Zur Reise.' Includes a list of clothing items and prices, and a section for 'Zu bedeutend herabgesetzten Preisen' (at significantly reduced prices).



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Montag, Dienstag, Mittwoch, kommen, soweit der Vorrath reicht

5 Waggon Glas, Porzellan u. Wirthschaftsartikel

aussergewöhnlich billig zum Verkauf!

Glas

Sturzflasche geschliffen	45 Pf.
Sturzflasche farbig Eis	50 Pf.
Citronenpressen	10 Pf.
Compotièren gepresst	42 38 25 Pf.
Glasteller	5 Pf.
Zuckerschalen	18 Pf.
Bierbecher „Valeska“ 0,2 u. 1/4 Ltr.	10 Pf.
Bierbecher „Carl“ auf starken Boden abgeschliffen 1/4 Ltr.	15 Pf.
Liqueurgläser gepresst	5 Pf.
Sportliqueurgläser	18 22 Pf.
Viktoriabecher geschliffen mit Goldrand 1/4 Ltr.	25 Pf.
Compotièren geschliffen	70 85 90 Pf.
Glasteller „5 u. 5 1/2“	15 Pf.
Käseglocken	45 75 Pf.
Zuckerschalen	35 Pf.
Weingläser gravirt	25 Pf.
Gambrinustulpen crystall	32 Pf.
Einmachegläser „Perfekt“ 1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 l.	38 40 45 50 60 68 Pf.
Theebecher m. Bordure	10 Pf.
Römer glatt u. gravirt	25 28 32 Pf.
Römer crystall geschliffen	75 Pf.

Porzellan

Terrinen gross	1 125
Ragoutschüsseln	68 75 Pf.
Saucièren gute Qualität	55 Pf.
Teller tief und flach	10 15 18 Pf.
Dessertteller	10 12 15 Pf.
Platten oval gross	65 75 95 Pf.
Cabareths 2- und 3-theilig	25 Pf.
Rahmkannen gross	10 15 Pf.
Kaffeekannen ¹ weiss 38 bunt	65 Pf.
Zahnstocherbehälter	10 Pf.
Handleuchter decorirt	15 Pf.
Theekannen	15 25 Pf.
Satz Töpfe fein decorirt, 6-theilig	1 125
Kaffeeteller farbig	9 Pf.
Eierbecher weiss, Goldrand	4 Pf.
Kaffeeservice	2 50 3 00 3 50
Tafelservice fein decorirt	17 50 40 00 55 00
ca. 1000 Dtzd. Dessertteller fein decorirt	28 Pf. statt 45 Pf. nur
ca. 2000 Dtzd. weisse Tassen mit Untert.	8 10 Pf.
Ein decorirte Tassen mit Untert.	12 18 Pf.

Wirthschaftsartikel

Emaillé Wasserkessel bunt decorirt	1 50 1 60 1 90
Toiletteneimer mit Ventildeckel	2 00 2 25
Eimer 28 cm fein decorirt mit Deckel	2 25 1 75
Wannen oval	35 40 45 50 55 60 65 cm
Maschinentöpfe	7 9 11 bis 38 Pf.
Kugelkrüge für Waschgarituren	60 Pf.
Schüsseln m. Seif-napf	30 Pf. Teller tief u. flach 6 8 Pf.
Wasserkrüge conisch	25 bis 50 Pf.
Wasserkessel braun Ia	ca. 3 1/2 4 1/2 5 1/2 Lit. 1 40 1 75 1 95
Kaffeekannen	20 40 Pf.
Theekannen	25 45 Pf.
Eimer 28 cm, grau	70 Pf. blau 80 Pf.
Einmachekessel ca. 7 Liter, per Stück	65 Pf.
1000 Stück vernickelte Menagen 3 und 5 theilig (nicht an Wiederverkäufer) P. St.	statt 1 25 1 50 75 Pf. 1 00
Spiritusplätteisen neuestes System, vernickelt	7 50
Gasplätteisen vernickelt, 2 Plätter, 1 Erhitzer, Garnitur	4 50
Gaskocher	1 2 4 6 Loch
statt	1 25 6 25 10 50 15 00
nur	75 Pf. 4 90 8 75 12 50

Gesund, nahrhaft u. billig
alkoholfreies Erfrischungs-Getränk

Goldblondchen
ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldenen Medaillen

General-Vertreter: Ernst Krüger, Berlin N.O. Hochstr. 28.
Tel. VII. N° 4703.

Anzüge nach Mass von 24-30 M.
liefert unter Garantie für guten Sitz [5649L*]

Aug. Löther
Restehandlung Prinzenstrasse 38 I, am Moritzplatz
und Belle-Alliance-Str. 98 I.

Täglich:
Billigste Dampfer-Extrafahrten
von der Michaeliskirche
nach Hügelerwerder mit Musik. Abfahrt 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags. Preis für bleibende Gäste 30 Pf. hin und zurück. Sonst 40 Pf. Kinder die Hälfte. Sonntags einfache Fahrt 40 Pf. 57652*

M. Mörshels Restaurant Zum Sportschau.

Ziegenhals, am Crossinsee. Bahnstation Zeuthen. Fernsprechamt Königs-Wusterhausen No. 75. Jeden Donnerstag: Grosse Dampfer-Extrafahrt mit Musik. Abfahrt 2 Uhr nachmittags an der Stralauer Brücke, Ede Waisen-Brücke. Dampferstation Kahnt & Hertzler. Hin- und Rückfahrt nur 50 Pf., Kinder die Hälfte. — Freunde und Bekannte laden ergebenst dazu ein. — NB. Für Habrten! Sonnabend, den 18., 23. und 30. d. M., ist mein großer Saal (700 Personen fassend) noch frei. 57532*

Wilmerdorf. Restaurant Selke.
Angenehmer Familien-Aufenthalt. ♦ Musikalische Unterhaltung. Vereinszimmer (80 Personen). ♦ Billardzimmer.
♦ Warme Küche zu soliden Preisen. 56522*

Kindewagen-Bazar „Baby“
S. Kaliski.
Centrale: Invalidenstr. 160.
Filialen: (Seusselstr. 18, Gr. Frankfurterstr. 115, Potsdamerstr. 520, Reinickendorfer Tauenzienstr. 7a, Strasse 2c, Branienstr. 31, Bellealliancestr. 107, Brunnenstr. 92.)
Zeitabteilung gefattet, bei größeren Raten Kassapreise.
12, 15.00—100.00

Max Zuckermanns Special-Haus
für Kinderwagen, Sportwagen, Betten und Metallbettstellen
(für Kinder u. Erwachsene)
Riefenauswahl, bestes Fabrikat.
Billigste Preise.
Zeitabteilung gefattet, bei größeren Raten Kassapreise.
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.
von 8, 10—75 M. 186 Brunnenstr. 186, I. Etage. vorn b. 12, 15—100 M.

Spezial-Abteigg. f. Singer A Ring-Adler- u. Wheeler-Wilson-Maschinen, 1.00 wöchentlich auch ohne Anzahl. Alte Maschinen selbst zu hohen Preisen in Zahlung. Unterricht gratis. Eigene Reparatur-Werkstatt. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.
Für Nachweis sahle hohe Provision.
8, 10.00—60.00.
Lieferant des Bob-Spar- u. Borkdubser. 20, 27.50—200.00

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf
bietet jeder Hausfrau am Montag, dem 11. d. M., und folgende Tage

der Räumungs-Ausverkauf

nach beendeter Saison
in: Damen-Kleiderstoffen, Seiden-Waren, Waschstoffen, Kostüm-Röcken, Blusen, Jupons, Gardinen, Wirthschafts-Schürzen.

Grosser Reste-Verkauf zu enorm billigen Preisen.

S. Weissenberg

Grosse Frankfurter Strasse 126 (Ecke Koppenstrasse).

Der Kampf im Bäckergerwerbe

Vielseitigem Verlangen Rechnung tragend, werden wir jetzt an jedem Sonntag in diesem Blatte die Liste derjenigen Bäckereien bekannt geben, welche die bescheidenen Forderungen der Bäckerei-Arbeiter bewilligt haben und diese auch in ihren Betrieben aufrecht erhalten!

Helft mit, die Bäckerei-Arbeiter wirtschaftlich frei und selbständig zu machen! Dies ist nur dann möglich, wenn es gelingt, das Kost- und Logiswesen dauernd aus allen Bäckereien zu beseitigen.

Erst dann werden die Bäckerei-Arbeiter genau wie andre Arbeiter da wohnen und essen können, wo es ihnen gefällt, und erst dann sind sie in der Lage, sich ein eignes Heim gründen und sich verheiraten zu können.

Unterstützt uns in dem Kampfe, das Erzeugene zu erhalten, und kauft nur Brot und andre Backwaren aus folgenden geregelten Bäckereien:

Norden.

- Im Norden werden nur Tarif-Bäckereien aufgeführt.**
- Alterstr. 16, Eduard Goldbader.
 - 68, Eduard Goldbader.
 - 153, D. Schumann.
 - 5, Dohle.
 - 171, P. Rentzsch.
 - Wolffstr. 11, Lemmer.
 - 1, E. Bahr.
 - 12b, Hähn.
 - Anklamersstr. 19, Eduard Goldbader.
 - 36, A. Strauß.
 - Artilleriestr. 27, Neue Berl. Brotfabrik.
 - 3, Eduard Goldbader.
 - Baderstr. 37a, Schmechel.
 - Bernauerstr. 47, Schmechel.
 - 35, H. Schröder.
 - Biesenfelderstr. 2, Wening.
 - Bogenstr. 11, Leopold Hhle.
 - Borsigstr. 18, D. Fisch.
 - Brunnenstr. 41, Herrn. Sorge.
 - 95, Hanke.
 - 3, Th. Kollweide.
 - 56, D. Pirwig.
 - 27, D. Hanke.
 - 96, D. Hanke.
 - 96, Eduard Goldbader.
 - 129.
 - 48, Nothe.
 - Buttmannstr. 29, Dirich.
 - Burgdorferstr. 15, D. Kratochwill.
 - 9, Jung.
 - Buchholzerstr. 16, E. Vogler.
 - Carmen Str. 168, E. Feil.
 - Chausseestr. 38, Eduard Goldbader.
 - Chorinerstr. 55, F. Hanke.
 - Cöllinerstr. 3, E. Schmidt.
 - Cremmenerstr. 15, Adolf Kroll.
 - Dallborferstr. 38, Tischler.
 - Danzigerstr. 70, E. Hirt.
 - 78, D. Schmidt.
 - 94, Hymus.
 - 21, W. Singer.
 - 76, D. Schmidt.
 - Demminerstr. 18, Neue Berliner Genossenschaftsbäckerei.
 - 23, F. Gutsch.
 - 25, Grund.
 - Dunderstr. 2, Geyvent.
 - 73, E. Janke.
 - 78, F. Deiner.
 - Drontheimerstr. 6, H. Schröder.
 - Elasterstr. 82, Brotfabrik Verollina.
 - Georgstr. 19, Kofel.
 - Ebingerstr. 76, Feil Bark.
 - 90, Herrn. Trapp.
 - Rehrbellenerstr. 27, H. Hölzbarth.
 - Frankenstr. 45, Joh. Thiel.
 - 51, A. Wittkop.
 - 53, Ed. Goldbader.
 - Färberstr. 12, Prof. Dr. Verollina.
 - Geckstr. 14, Schwemmer.
 - 4, H. Schröder.
 - Gleinstr. 19, Strauß.
 - 60, Reich.
 - Graustr. 22, Dohmann.
 - 62, F. Hanke.
 - 5, H. Schen.
 - 82, F. Hanke.
 - Grenzstr. 13, Jürgel.
 - Grünhaldenstr. 61, F. Altrud.
 - 5, A. Jambor.
 - Gartenstr. 61, E. Viehger.
 - Geckstr. 14, Schwemmer.
 - Gaudystr. 9, Joh. Bauer.
 - Graustr. 28, Wolf.
 - 37, Eduard Buttle.
 - Hagenauerstr. 1a, Feil Hanke.
 - Hochmeisterstr. 1, E. Ebinger.
 - 9, U. Rapp.
 - 20, P. Meyer.
 - Hochstr. 31, D. Henke.
 - Neue Hochstr. 18, Berl. Gen.-Bäckerei.
 - 35, Stratmann.
 - 24, H. Schulz.
 - 23, D. Korberr.
 - Hochstädterstr. 23, P. Jambor.
 - Hoffmeisterstr. 43, Pfeiling.
 - Jaschmunderstr. 18, H. Döring.
 - Kavalienstr. 144, Ed. Goldbader.
 - Kastanien-Allee 13/14, Pope.
 - 103, Wamitz.
 - 57, Aug. Kärcher.
 - 10, Eduard Goldbader.
 - 46, Ping.
 - Koloniestr. 28, A. Schneider.
 - 71, E. Richter.
 - 34, E. Rüdiger.
 - 151, Otto Scher.
 - Kolbergerstr. 27, F. Demun.
 - Kopenhagenerstr. 74, P. Schön.
 - Köllinerstr. 1, F. Hilde.
 - 3, E. Schmidt.
 - Kuglerstr. 8, W. Riebel.
 - Lynarstr. 4, Kadal.
 - 14, Batolik.
 - 1, Marquardt.
 - Lugenerstr. 105, H. Schröder.
 - Liebenwalderstr. 60, Th. Quaschnica.
 - 59, H. Schröder.
 - Lorchingstr. 38, F. Hanke.
 - 17, D. Dabms.
 - Lüderstr. 60, P. Richter.
 - Liebenwalderstr. 31, H. Hölz.
 - Lugenerstr. 17, P. Vorwosch.
 - 4, Walter vorm. Schwede.
 - Maxstr. 17, E. Schulz.
 - Reperstr. 2, Schöwig (vorm. Jelliers).

- Müllerstr. 22, Bme. Blum.
- 11, Brotfabrik Verollina.
- 33, Witters Brotfabrik.
- 37, Friedrich Meyer.
- 166a, Hanke.
- Oberbergerstr. 49, Böhme.
- 46, Schönherz.
- 39, Balbin.
- 21, Wagner.
- Dudenardstr. 44, R. König.
- Dramenburgerstr. 60/63, Simon.
- Droschke.
- Vappel-Allee 24, Ernst Pfeifer.
- 21, Pfeife.
- 18, H. Höden.
- 14, R. Hölzbarth.
- 101, Rich. Müller.
- 136, E. Dreher.
- Pantstr. 51, F. Klang.
- 21, H. Schröder.
- 45d, W. Hölzer.
- Vrenzlauer Allee 11a, Ed. Goldbader.
- 24, Ed. Goldbader.
- 203, R. Herrmann.
- Quibuserstr. 21, P. Hanke.
- 14, H. Jaape.
- 37, F. Bauer.
- 46, R. Hölz.
- 24, Rumbt.
- 45, H. Schröder.
- Pringen-Allee 53, Schmidt.
- 57, R. Schwendy.
- 61, H. Wechs.
- Pring Eugenstr. 10, D. Senff.
- 16, H. D. D. D.
- 5, Jonscher.
- 8, H. Reiche.
- 20, D. Hörter.
- Ramlerstr. 36, G. Dachs.
- 24, G. Seidel.
- 31, Th. Dahlenburg.
- Raumerstr. 55, R. Scharioz.
- Ravenstraße 1, Ernst.
- Reinickendorferstr. 20, F. Hanke.
- 69, Frau Petz.
- 69, H. H. H.
- 41, R. Benzel.
- 44, R. Berg.
- 47, H. Noth.
- Rheinsbergerstr. 18, A. Scholz.
- 26, R. Lorenz.
- 48, Seidel.
- Rhinowestr. 2, D. Schwenhagen.
- Ruppinerstr. 8, F. Paase.
- 12, D. Hanke.
- Rügenstr. 3, Hentlein.
- 16, Hahn.
- Rylestr. 24, Georg Sch.
- 31, E. Vogler.
- Schwimmenderstr. 27, Osw. Grohmann.
- 66, R. Becker.
- 80, Wehner.
- 106, E. Kump.
- 54, Kaulsch.
- 82, R. Kammel.
- 93, Schubert.
- 74, F. Hanke.
- Schönl. Allee 177, Eduard Goldbader.
- Schulstr. 20, Hugo Stolmann.
- 37, F. Hölzer.
- 25, Th. Schmidt.
- 37, Jonscher.
- 51, P. Krumbach.
- 110, Strifke.
- Schlemmstr. 21, E. Reifemith.
- Schwedterstr. 52, H. Hübner.
- 230, D. Rumm.
- 240, H. H. H.
- 48, H. Hölz.
- 240, Kuth.
- Sparrstr. 6, Eisner.
- Stettinerstr. 54, P. Reichmann.
- Stolpstr. 64, P. Bahr.
- Streiberstr. 4, A. Hentschel.
- 46, Georg Witt.
- 31, P. Scheunemann.
- 64, Brauner.
- Stargarderstr. 78, Hart u. Walter.
- 63, E. Burger.
- 74, F. Hanke.
- 12a, A. Oberl.
- Seestr. 68c, H. Windt.
- Schönholzerstr. 5, Mittelbach.
- Schwarzkopfstr. 7, G. Thomas.
- Schulzenborferstr. 14, D. Agricola.
- 23, A. Franz.
- Tillstr. 77, F. Stahnborf.
- Trifstr. 2, H. Jörter.
- 43, Heinrich Raeh.
- Tiedstr. 16, H. Janke.
- Treskowstr. 44, U. Lehmann.
- 57, R. Mörchner.
- Leglerstr. 11, H. Raug.
- Wedomstr. 4, Stolberg.
- 15, D. Schröder.
- Ulrichstr. 8, Kerker.
- Wattstr. 21, F. Nichtenstahl Jr.
- Waldenowstr. 29, J. Breier.
- Weihenburgerstr. 55, D. Nobiling.
- 42, A. Hymus.
- 16, A. Hymus.
- Wiesenstr. 31, F. Schneemann.
- 19a, P. Schardien.
- 28, Seeger.
- Wolffstr. 13, Bme. Dreier.
- Wollmerstr. 50, Nicol.
- 58, F. George.
- 44, E. Haddag.
- 23, F. Dahlen.
- 31, R. Vordach.

- Webbingstr. 7, H. Brendel.
- Weinbergsweg 7, Hanke.
- Wichstr. 5, H. Langwinkel.
- Wörberstr. 34, Bührig.
- Wionsstr. 2, Regen.
- 26, E. Jörter.
- Wionsstr. 1, Th. Kollweide.
- Nordosten.**
- Barnimstr. 17, E. Dorendorf.
- Böschungstr. 18, H. Hölz.
- 29, A. Kollf.
- Elisabethstr. 15, H. Goral.
- Frankfurterstr. 108, Böttner.
- Al. Frankfurterstr. 14, F. Mitteldorf.
- Riederstr. 57, Ernst Koll.
- Georgenstr. 48, Weigel.
- Greifswalderstr. 29, Hölz.
- 76, G. Wegner.
- 12, D. Hanke.
- 202, P. Jörter.
- Heinersdorferstr. 12, P. Kamler.
- Jannuelstr. 10, R. Krause.
- 33, R. Kleiner.
- 21, F. Kroll.
- 30, R. Balbin.
- 30, D. Dänke.
- Landbergerstr. 94, H. Studan.
- Landberger Allee 157/58, G. Eggert.
- Landwehrstr. 12, H. Dief.
- Lippinerstr. 2, H. Hölz.
- 8, H. Kump.
- 26, H. Lange.
- Lichtenbergerstr. 21, F. Hölzmann.
- Marienburgerstr. 7, A. Seemann.
- 24, E. Schmidt.
- 5, Jonscher.
- 8, H. Reiche.
- 60, Ed. Goldbader.
- 55/56, A. Schultsch.
- Odenburgerstr. 14, Hölz.
- Pallhabenstr. 9, R. Schüle.
- 20, H. Böhm.
- 58, H. Hölz.
- Raabstr. 12, H. Böhm.
- Waldenborferstr. 17, P. Hög.
- NW. Noabit.**
- Alt-Noabit 77, D. Blotner.
- Bandstr. 34, Brotfabrik Verollina.
- Beuststr. 24, D. Graf.
- 42, H. Schmidt.
- 44, H. Schwanmüller.
- 74, Th. Reuß.
- 50, H. Weide.
- 59, J. Sieg.
- Berlingenerstr. 1, P. Freyer.
- 12, R. Mittelstrahe.
- Bredowstr. 20, M. Schuber.
- 16, Th. Kähler.
- Birkenstr. 52, H. Waderhagen.
- Bremerstr. 66, H. Besterling.
- 60, J. Wegler.
- Claudiusstr. 10, A. Lutz.
- Dreystr. 12, H. Hölz.
- Endenerstr. 21, F. Hölz.
- 17, D. Blume.
- 44, H. Linke.
- Goytewitzstr. 6, G. Müller.
- 33, R. Drensdorf.
- Guttenstr. 41, A. Sternsdorf.
- 4, F. Rechenberg.
- Kagotstr. 10, F. Bartel.
- Kirchstr. 12, D. Hölz.
- Lüderstr. 47, E. Schmidt.
- Lüdenburgerstr. 27, Langner.
- Nelandschönstr. 18, Brodler, Verollina.
- Nelandschönstr. 14, E. Weidert.
- Perlebergerstr. 7, E. George.
- Putzstr. 16, E. Schumann.
- Rostoderstr. 31, F. Hölz.
- 51, D. Hering.
- 40, Th. Meyer.
- 46, R. Polomius.
- Stemendstr. 17, F. Heyden.
- 7, E. Laubs.
- Sidingenstr. 41, R. König.
- Stendalerstr. 5, Cortis u. Co.
- Stephanstr. 55, F. Händke.
- Stromstr. 33, J. Hölz.
- Tarnstr. 67, Hanke.
- Ulrichstr. 8, B. Kerker.
- Waldstr. 25, E. Hölz.
- 42, R. Heinrich.
- 36, F. Hölz.
- 46, Müller.
- Waldenstr. 28, F. Treßow.
- Wickelstr. 66, G. Spiederemann.
- 36, E. Hölz.
- 59, D. Werdemann.
- 21, Otto Heinrich.
- Wiltstoderstr. 7, E. Giesmann.
- 25, B. Latowski.
- Wilsnaderstr. 33, P. Hanke.
- 15, Ed. Goldbader.
- Wühlenerstr. 17, Rathes.
- 33h, Hölz.
- 27, A. Lopp.
- 16, A. Danzig.
- Osten.**
- Andreasstr. 4, G. Fischer.
- 16, Hanke.
- 23, Probst.
- 32, Wilhelm, Brotfabrik.
- Kleine Andreasstr. 7, Christall.
- Andreasplatz 3, A. Böttcher.
- Blumenstr. 13, Verollina Brotfabrik.
- 50a, Janssen Erben.
- 51a, E. Krause.
- 59, W. Dombrowsky.

- Borghagenerstr. 13, Albrecht Bäckerei.
- 33, R. Sturm.
- Dresdenerstr. 32, E. Brademann.
- Böschungstr. 11, F. Schöbe.
- Blumenhalstr. 19, R. Martin.
- 10, E. Hanke.
- Cabrierstr. 20, Max Weisker.
- 14, D. Hölz.
- 4, D. Steidl.
- Ebelingstr. 5, R. Stender.
- Ebingerstr. 19, E. Piotrowski.
- 88, H. Hölz.
- 97, H. Hölz.
- Eldenaerstr. 2, J. Spörlisch.
- Edlerstr. 1, H. Scher.
- 13, E. Hering.
- Friedenstr. 47, G. Hölz.
- 44, D. Hartmann.
- 57, E. Koll.
- 74, Larpe.
- Friedrichsbergerstr. 16, B. Schorrig.
- 20, B. Behrend.
- Friedrichsbergerstr. 17, R. Kausze.
- 26, Hering.
- 39, F. Bröge.
- Fruchtstr. 36, A. Gerland.
- 37, Scherida.
- 29, B. Reich.
- 46, Polenz.
- 78, H. Gräberberg.
- 89a, H. Hölz.
- Färberstr. 7, A. Schöndübel.
- Frankfurter Allee 75, R. Bauer.
- 108, Böttner.
- 145, H. Engel.
- 179, Horkheimer.
- 173, Verollina Brod.
- Str. Frankfurterstr. 2, D. Prager.
- 85, Ed. Goldbader.
- Gabelsbergerstr. 8, A. Weise.
- Gaudystr. 9, J. Bauer.
- Gründenerstr. 12, G. Sperrling.
- Grüner Weg 54, Sehm.
- 63, Hanke.
- 75, E. Wolf.
- 115, Spillmann.
- Gubenerstr. 42, R. Darmstadt.
- 49, E. Hölz.
- 57, Deig.
- Hausburgstr. 5, A. Wehl.
- 26, Schneider.
- Heidenfeldstr. 21, Kalm.
- Holzmarktstr. 50a, F. Hölz.
- 55, J. Hölz.
- Hübnerstr. 6, Ringler.
- 14, G. Treu.
- Jfflandstr. 2, F. Stadnowski.
- Kirchbergerstr. 12, A. Mantke.
- Kochhausstr. 34, B. Bruse.
- 43, Joseph Grogomski.
- Koppenstr. 23, G. Werner.
- 49, Ludlous Staroff.
- 99, D. Seidersleben.
- Kopernikusstr. 3, Bornhörs-Brotfabr.
- 9, A. Biemann.
- Königsbergerstr. 9, A. Zimmer.
- 18, D. Lutz.
- 30, D. Kohnborf.
- 55, J. Sommerfeld.
- Kraustr. 10, Albrecht.
- 22, Hölz.
- 25, Julius Freudenhammer.
- 41, Paul Bremer.
- 3, Eduard Goldbader.
- Kreuzigerstr. 1, Hanke.
- Landbergerstr. 148, D. Schwarze.
- Allee 123, R. Kollweide.
- 43, Gruschka.
- 57, A. Hamin.
- Langenbedstr. 12, E. Remold.
- Langestr. 21, G. Hildebrandt.
- 30, R. Kolling.
- 46, H. Kappmann.
- 13, Ed. Goldbader.
- 106, D. Hartmann.
- Lichtenbergerstr. 6, F. Scheel.
- Liedigstr. 38, Hanke.
- 15, Bauer.
- Litauerstr. 14, F. Hildebrandt.
- Löwestr. 1, Kollweide.
- 18, Ernst.
- Lebusstr. 11, A. Wienert.
- Marxstr. 9, R. Reil.
- 27, Kollman.
- 38, R. Kippe.
- 15, B. Stäbe.
- Kleine Marxstr. 12/13, Lehmann.
- Remelerstr. 4, Hölz.
- 7, Knodt.
- 20, R. Hölz.
- 47, Hölz.
- 52, F. Hölz.
- 59, G. Donke.
- Wirbstr. 14, Genossenschaft Volksbrot.
- 29, F. Hölz.
- Mattnerstr. 2, H. Hölz.
- 13, D. Dörner.
- Münchebergerstr. 15, D. Lutz.
- 32, E. Albrecht.
- Mühlstr. 1, E. Reiff.
- 32, Hering.
- 51, F. Schön.
- 68, Hölz.
- Mühlstr. 28, P. Hölzmann.
- Am Ostbahnhof 1, R. Adam.
- Pallhabenstr. 44, R. Martin.
- 84, R. Hölz.
- 100, F. Krumm.
- Petersburgerstr. 2, E. Hölz.

- Petersburgerstr. 32, E. Schmalz.
- 66, M. Hölz.
- 21, P. Mertens.
- Pofenerstr. 2, St. Camer.
- 16, D. Hölz.
- Pintzstr. 4, R. Gogens.
- Prossenerstr. 28, Bloch.
- Richtofenerstr. 5, R. Heim.
- 18, E. Wagner.
- 33, D. Reumann.
- Rigauerstr. 138, D. Bursat.
- Romintenerstr. 20, F. Stöber.
- 44, E. Hölz.
- 57, R. Gogens.
- Röbersdorferstr. 20, B. Böder.
- 62, Heiner Böttner.
- 67, Anna Kroker.
- Samariterstr. 2, F. Fischer.
- 11, Fr. Hanke.
- 21, D. Schöning.
- Schreinerstr. 4, R. Langrich.
- 57, Louise Namisch.
- 60, R. Steffen.
- 33, E. Schilde.
- 17, H. Hölz.
- 5, F. Schuber.
- 46, Fr. Müller.
- Strahmannstr. 8, Ernst Heller.
- 24, Heim.
- Stralauer Platz 18/19, Heide.
- Stralauer-Allee 23, H. Wimmerberg.
- 17, U. Hölz.
- Thaerstr. 11, Fr. Heinitz.
- Tilkestr. 26, A. Wehner.
- 34, Hölz.
- 77, Ferd. Stahnborf.
- 91, Hanke.
- 12, R. Hering.
- Thornstr. 67, H. Reich.
- Wallnertheaterstr. 10, L. Frankel.
- Warkauerstr. 1, Heiner Goble.
- 4, F. Kalle.
- 8, L. Precht.
- 27, H. Hölz.
- 30, D. Herr.
- 60, D. Schulte.
- 69, D. Weidig.
- 76, F. Anals.
- 82, H. Wien.
- Weberstr. 36, Ed. Goldbader.
- Weidenweg 7, Herrn. Müller.
- 25, Rottrecht.
- 37, Reumith.
- 30, Verollina Brotfabrik.
- 57, Hanke.
- 74, Koll.
- 82, D. Kahan.
- 87, R. Horkheimer.
- Wilsheim Stolzstr. 2, D. Schachal.
- 35, A. Bachmann.
- Zellestr. 2, Franke.
- Zornborferstr. 8, L. Hölz.
- 27, Hölz.
- 34, Raab.
- 55, Richter.
- Südost.**
- Adalberstr. 93, R. Finger.
- 66, F. Hoppe.
- Admiralstr. 10, Bunte.
- 22, E. Hölz.
- 30, Max Heimrich.
- 37, Rabatt-Sparverein.
- Alexanderstr. 46, F. Nichtenstahl.
- Amnenstr. 41, F. Niemeyer.
- 5, E. Kollweide.
- Brügerstr. 7, F. Langrich.
- 41, L. Osterhagen.
- 21, E. Hölz.
- Cuvystr. 22, D. Schöning.
- 42, E. Müller.
- 37, G. Haag.
- 44, F. Lebus.
- 28, Hölz.
- Faldenleinstr. 37, A. Mantke.
- 43, E. Weber.
- 45, Hanke.
- 20, Kullinsky.
- 28, Albrecht.
- Forsterstr. 42, Probst.
- 20, Rabatt-Sparverein.
- 48, A. Scharfberg.
- 3, G. Hölz.
- Görlicherstr. 63, Diefenbach.
- 68, Rabatt-Sparverein.
- 36, Schermer.
- 55, Fischer.
- Görlicher Ufer 32, Komofabdo.
- Grünauerstr. 21, P. Kollweide.
- 12, H. Hölz.
- 26, H. Hölz.
- Gräferstr. 12, Rabatt-Sparverein.
- 35, Rabatt-Sparverein.
- Glogauerstr. 2, R. Kahan.
- 29, D. Grohmann.
- 28, Rabatt-Sparverein.
- Gubenerstr. 32, R. Ladewig.
- Kottbuser Damm 35, E. Müller.
- 20, G. Böhm.
- 2, R. Hölz.
- Kottbuser Ufer 21, G. Hölz.
- 44, Rabatt-Sparverein.
- ein. Ed. D.
- Kattborferstr. 6, Diefenbach.
- 59, E. Schulz.
- Kottbuserstr. 6a, Bedmann.
- 21, G. Hölz.
- Köpnickerstr. 23, Hanke.
- 114, E. Weid.

- Köpnickerstr. 172, Leubahn.
- 90, Hölz.
- 81b, F. Hölz.
- Langstr. 16, E. Stähler.
- 25, H. Hölz.
- 47, Schmidt.
- 2, Albrecht.
- 7/8, R. Hölz.
- 22, Rabatt-Sparverein.
- 28, G. Hölz.
- Lübenerstr. 10, Fr. Hölz.
- 24, E. Hölz.
- 29, Hölz.
- Wanitzstr. 45, Hölz.
- 67, H. Hölz.
- 87, L. Schürmeyer.
- 90, E. Hölz.
- 99, A. Brauer.
- 103, R. Kollmann.
- Rariannenstr. 5, W. Koll.
- 27, R. Lutz.
- Russauerstr. 6, R. Lutz.
- 18, Kollmann.
- 28, Hölzmann.
- 34, E. Schulz.
- Michaelstr. 29, Hölz.
- Raumstr. 1, E. Hölz.
- 7, Hölz.
- 64, E. Hölzmann.
- 68, R. Kollmann.
- 73, Stolzstr.
- 90, Hanke.
- Dömgasse 9, Komofabdo.
- Oppelnerstr. 4, Schent.
- 20, E. Stephan.
- 24, E. Hölz.
- 35, A. Krause.
- 46, Rabatt-Sparverein.
- 49, Koll.
- Dramenstr. 11, R. Hölz.
- 196, F. Hölz.
- Pringenstr. 99, Hölz.
- 59, Ed. Goldbader.
- Pöllerstr. 42, E. Hölz.
- 28, H. Hölz.
- Plan-Ufer 92a, Otto Grigoleit.
- Reichenbergerstr. 3, Schrein.
- 51, Hölz.
- 58, Hölz.
- 61, E. Schulz.
- 64, R. Hölz.
- 82, H. Hölz.
- 95a, F. Hölz.
- 101, Hölz.
- 111, Th. Schrin.
- 114, H. Hölz.
- 138, A. Hölz.
- 146, Bergmann.
- 153, G. Hölz.
- 158, Rabatt-Sparverein.
- 168, H. Hölz.
- 185, A. Hölz.
- Kaliberstr. 2, Rabatt-Sparverein.
- 6, Hölz.
- 17, Hölz.
- Stallstr. 1, Feil Richter.
- 59c, E. Hölz.
- 63, Hölz.
- 101, E. Hölz.
- 109, H. Hölz.
- 124, E. Hölz.
- 138, Schlimm.
- Sorauerstr. 1, D. König.
- 8, D. Hölz.
- 12, A. Hölz.
- 18, R. Hölz.
- Schmidstr. 8a, C. Lange.
- Schlesischerstr. 19, E. Lemmer.
- Walldammstr. 66, P. Hölz.
- Wienerstr. 8, Hölz.
- 32, E. Hölz.
- 38, Joh. Diefenbach.
- 49, H. Hölz.
- 56, H. Hölz.
- 58, F. Hölz.
- Wangelstr. 9, H. Hölz.
- 21, G. Hölz.
- 45, R. Hölz.
- 77, E. Hölz.
- 82, F. Hölz.
- 88, H. Hölz.
- Waldstr. 47, P. Hölz.
- Brandenburgerstr. 21, A. Hölz.
- Gampshausenstr. 6, F. Hölz.
- Diefenbachstr. 6, F. Hölz.
- 27, L. Hölz.
- 52, E. Hölz.
- Dresdenerstr. 81, E. Hölz.
- 6, Ed. Goldbader.
- 104, R. Hölz.
- Hölzstr. 14, Hölz.
- Hölzstr. 22, G. Hölz.
- Hölzstr. 8, R. Hölz.
- Hölzstr. 96, Hölz.
- Gräferstr. 14a, G. Hölz.
- 10, Fr. Hölz.
- 67, J. Hölz.

Eine entartete Mutter.

Eine Majorsgattin der Kindesmishandlung angeklagt.

Braunschweig, 8. Juli.

Heute begann der Prozeß gegen die Ehefrau des Majors im 92. Infanterie-Regiment Hermann von Sydow, Magdalene geb. Wanschaff, die der Körperverletzung, begangen an ihrer eigenen Tochter, beschuldigt wird.

Die Angeklagte erklärte, daß sie sich der Anklage gegenüber vollkommen unschuldig fühle. Sie habe es für ihre Pflicht gehalten, ihre Tochter streng zu erziehen.

Der Verteidiger teilt mit, Herr Polizeipräsident Prödel habe der Angeklagten geraten, in eine Anstalt zu gehen, dann fälle die ganze Sache in den Brunnen.

der konnte allerdings auch entsetzt sein. Ich habe auch das Gefühl gehabt. Ich sagte mir, eine solche Mutter kann es doch wohl gar nicht geben.

Die Kindergärtnerin Margarete Klein war zwei Jahre als Erzieherin im Sydow'schen Hause. Die Zeugin meint, die Behandlung des Kindes hätte besser sein können.

Die Kindergärtnerin Josefina Becker sagt aus: Das Mädchen wurde von seiner Mutter an den Haaren gerissen und habe auch Schläge an den Kopf bekommen.

Die Köchin Brüggemann behauptet, daß das Kind von seiner Mutter häufig ins Gesicht geschlagen worden sei.

Die Zeugin Anna Hesse war vom 1. Juni 1900 bis 1. Oktober 1903 im Sydow'schen Hause; sie hat häufig gesehen, daß das Kind schlecht behandelt worden ist.

Schläge bekommen, zum Teil schon vor der Schule. Das Kind konnte zuletzt gar nicht mehr weinen! Die Mutter hatte jeden Tag an ihm etwas auszusetzen und züchtete es dann.

Herr Dr. med. Strauch hat das Kind 1/2 Jahr in der Turnstunde gehabt; er hat beobachtet, daß das Kind blaue Flecken auf dem Rücken und am Arme hatte.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Gescha. Sonntagsabend: Der Rigeunerbaron.

Eingegangene Druckschriften.

Eugen Wolf. Vom Fürsten Bismarck und seinem Haus. Preis 3 M. Berlin 1904. Verlag Egon Fleischel, Ruhowstr. 2.

Ferdinand Zunk nach langem Leiden am Sonntag, den 9. Juli, 1 Uhr und durch den Tod entlassen wurde.

Todes-Anzeige. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Auguste Golisch

Dr. Simmel, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Parzellierungs-Terrain Biesdorf. Stadtbahnverkehr, Gas- und Wasserleitung, gut geschnittene Parzellen 70 Quadratrudd.

Von 36 Mk. an!! Ringung nach Neueste Frühjahrs- und Sommerkleider, 2 Anproben.

Zur Aufklärung! Parteigenossen, Arbeiter-Radfahrer und Radfahrerinnen. Der Erfurter Beschluß, die Verschmelzung betreffend, hat das gezeitigt, was wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verhindern wollen.

Der Vorstand des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Freiheit“. V. v. Franz Liehr, Weinstr. 3, I. Die Vereine und Einzelfahrer werden ersucht, sich rechtzeitig an folgenden Starten zu beteiligen:

Stephdenken. Kauft man am preiswertesten nur hier! In der Fabrik, 72 Wallstraße 72, wo auch alle Stephdenken aufgearbeitet werden.

Kredit. Monatlich 10 Mark - Heizer Einzüge Valletto nach Maß. Per Kasse auch billige Preise.

Sie kaufen am Besten!!! auf Teilzahlung Jahre & König. Warschauerstr. 72.

J. Baer. Ecker Baust. 26, Prinz-Alteer Herren- und Kaabon-Moden, Berufskleidung.

Restaurations-Käse. Jeder Restaurant, jeder größere Gasthof wird häufiger, freier Stunde, wenn er nur einmal von mir einen Käse probiert.

Zahn-Klinik. Olga Jacobson, Emdenerstr. 22.

Achtung. Zur Cigarrenfabrikation fertig als Einlage zum Verarbeiten, sandfrei, gesund und unsteril.

Hengfoss & Maak. Ottensen, Bismarckstr. 28. Altona, Große Freiheit 22.

Niekes Sommertheater. Badstr. 35/36. Täglich: 66382.

Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen. Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausen an vollständig regulierten Straßen mit Gas- und Wasserleitung.

Rohtabak Max Otto, Filiale: 56432. 152 Brunnenstr. 152.

Rohtabak. Große Auswahl, billigste Preise. Formen: Original-Fabrikpreise.

Rohtabak. Guter Brand! Vorgügliche Qualität. Beste Fabrikations-Mittel.

Rohtabak Decke Nr. 5194. hell, gepfeilt, schneeweiß, weich.

W. Hermann Müller, Berlin O., Alexanderstr. 22.

Schirm-Fabrik Bich. Meß, Mantelmeister, 35, pt. (kein Laden) und Köpenickerstr. 115.

Gelegenheits-Kauf. Weil kauf und nicht jahrmann verkaufe billig mein als Gläubiger erstand.

„Wurstmeyer“ hat die beste Wurst. Berlin N. Brunnerstr. 6.

Josef Fischer. Roblen-Großhandlung Berlin O. 34, Brombergstr. 19/20.

